

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940

5.12.1940 (No. 139)

Einzelpreis 10 Reichspfennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungverlag und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 25 900 bis 25 904. — Postcheckkonto: Straßburg Nr. 25 976. Die Straßburger Neueste Nachrichten erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenszeitung.

Straßburger

BEZIRKSAUSGABE SÜD

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 Reichsmark, zuzügl. 80 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark, zuzügl. 62 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreise laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 139

Strassburg, 5. Dezember 1940

Donnerstag-Ausgabe

Fünf Millionen kg Bomben im November

23 Großangriffe gegen England in 30 Tagen — Britische Spekulationen widerlegt

Die Luftschlacht

R. S. Berlin, 5. Dezember
Die Luftschlacht gegen England, die am 7. September einsetzte, nähert sich ihrem 100. Tage. Wenn man diese zeitliche Dauer gegenüber einer der großen Abnutzungsschlachten des Weltkrieges abgrenzt, so ist diese Frist kurz und um so größer die während dieser Zeit erreichten Erfolge. Die deutsche Kriegführung hat England aus vielen Wunden bluten lassen. Aber die für England schmerzlichste, gefährlichste und unversiegbare Wunde ist neben dem verstärkten U-Bootkrieg die Luftoffensive großen Stils. Sie ist in der bisher bekannten Kriegführung einmalig.

Auch für den Luftkrieg gegen die Insel war eine gewisse Zeit nötig, um neue Ausgangsstellungen zu errichten, die vorhandenen zu erweitern und für die Benutzung schwerer Bombertypen zu verbessern. Gleichzeitig mußte die für Luftflotten besonders wichtige Flak- und Jagdverteidigung errichtet werden. In kurzen Monaten wurde eine bewundernswürdige Arbeit geleistet und damit einem Geschwader nach dem andern ermöglicht, in Horste überzuwechseln, die den bisherigen Anmarschweg nach England um erhebliche Teile verkürzten. Es versteht sich, daß auch heute nichts versäumt wird, die im Rahmen der Kampferfordernisse liegenden Maßnahmen, soweit sie baulicher Natur sind, mit möglichst Beschleunigung zu erfüllen. (Schluss Seite 2)

Berlin, 5. Dezember

Die Engländer haben nach Einsetzen der deutschen Vergeltungsflüge seit 7. September 1940 häufig die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß der Materialverschleiß, sowie der Brennstoffverbrauch nach kurzer Zeit ihnen eine Entlastung bringen müsse. Die deutsche Luftwaffe könne das scharfe Angriffstempo keineswegs durchhalten. Die verstärkten Kampfhandlungen gegen England dauern nunmehr schon über 12 Wochen an. Wie verhält es sich nun mit der Frage des angekündigten Nachlassens der deutschen Angriffstätigkeit?

Was den zurückliegenden Monat November betrifft, so hat inzwischen die deutsche Luftwaffe in eklatanter Weise den Gegenbeweis gegen diese Theorie erbracht. Während der 30 Novembertage sind 23 Großangriffe gegen englische Industrie- und Hafenanlagen durchgeführt worden, bei denen jeweils in einer Nacht auf ein Ziel zwischen 100 000 bis 600 000 Kilo Bomben abgeworfen wurden. Zu diesen massierten Einsätzen kommen noch die zahlreichen Einzelangriffe, die sich täglich gegen kriegswichtige Objekte von der Südküste bis nach Schottland hinauf richteten. Während des November sind allein bei diesen Großangriffen insgesamt über fünf Millionen Kilo Sprengbomben und zusätzlich eine bedeutende Menge Brandbomben auf Großbritannien abgeworfen worden.

Es ist also einwandfrei erwiesen, daß die Angriffe der deutschen Luftwaffe keineswegs nachgelassen haben, sondern vielmehr erheblich verstärkt wurden. Auch in Zukunft wird unsere Luftwaffe dafür sorgen, daß die britischen Hoffnungen auf ein Nachlassen der deutschen Vergeltungsangriffe sich als Schall und Rauch erweisen.

Über allem steht das Reich

Straßburg, 5. Dezember

Als der Führer im September vorigen Jahres das deutsche Volk zu den Waffen rief, zogen unsere Truppen in den Kampf, um das durch den Nationalsozialismus wiedererstarkte Reich zu verteidigen. Es waren Truppen aus allen Gauen Großdeutschlands, die sinnfälliger als je zuvor in der deutschen Geschichte für die Reichsidee zu den Fahnen eilten. Im Osten kämpften Rheinländer, im Westen standen Ostpreußen und im Norden haben die ostmärkischen Gebirgstruppen unsterblichen Ruhm erworben. Sie alle folgten dem Ruf des Führers, um die Grenzen jenes Reiches zu sichern, das alle deutschen Stämme in einer unzertrennlichen Einheit zusammenfaßt, jenes Reiches, das die westlichen Demokratien zu zerstören versuchten, nachdem es ihnen drei Jahrhunderte gelang, Deutschland in Ohnmacht zu halten. Dieser von Frankreich und England gewollte Krieg sollte das Testament Richelieus verwirklichen und das Deutsche Reich, wie es die bekannte Karte Reynauds beweist, zerströmmern, um den Status quo des Westfälischen Friedens wieder zu schaffen.

Nun ist es anders gekommen. Während siebenjähriger nationalsozialistischer Staatsführung ist das Reich außenpolitisch zu einer der ersten Weltmächte emporgestiegen und innenpolitisch zu einer stählernen Volksgemeinschaft gewachsen. Die in vielen arbeitsreichen Jahren durchgeführte Neugestaltung des Reiches sichert, wie Dr. Frick einmal feststellt, die Konzentration der Kräfte, mit der sich Deutschland siegreich gegen den Angriff erbitterter Feinde behaupten werde. Es entspricht nationalsozialistischer Staatsauffassung, daß die Glieder des Reiches, daß seine einzelnen Gauen als die natürlich gewachsenen und landschaftlich gebundenen Gemeinschaften im Rahmen einer starken Reichsgewalt ein lebensvolles Dasein führen. Die Lebenskraft und die Entwicklungsfähigkeit der Gauen bestimmen die Lebenskraft und die Entwicklungsfähigkeit des Reiches.

Seit Beginn ihres Kampfes war die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei die Hauptträgerin des Reichsgedankens. Im ersten und im letzten Punkt des Parteiprogramms, das am 24. Februar 1920 in München von Adolf Hitler als unabänderlich verkündet wurde, ist diese Gedanken dokumentarisch festgelegt: »Wir fordern den Zusammenschluß aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu einem Großdeutschland.« Punkt 25 sagt: »Zur Durchführung alles dessen fordern wir die Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches. Unbedingte Autorität des politischen Zentralparlamentes über das gesamte Reich und seiner Organi-

300 Stunden Alarm im November

Etwa 100mal heulten in London die Sirenen

Stockholm, 5. Dezember
Der Londoner Korrespondent einer schwedischen Zeitung, der eine Statistik der Luftalarme in der britischen Hauptstadt im November geführt hat, kommt zu dem Ergebnis, daß »im November das zentrale London etwa 100 Flugalarme mit zusammen über 300 Stunden, d. h. also 12 bis 13 volle Tage Luftalarme gehabt habe. Die Zahl der Luftalarme im Oktober seien noch größer gewesen, da im November die Angriffe der deutschen Luftwaffe sich über England verzweigt hätten.

„Ernstere Lage in Syrien“

Stimmungsmache für neues Abenteuer

H. W. Stockholm, 5. Dezember
Meldungen aus London sprechen verräterisch von »ernster Lage in Syrien«. Durch die italienischen Enthüllungen ist bekannt geworden, daß die Engländer auf Besetzung des französischen Mandatsgebietes abzielen. Gerüchte aus Kairo besagen, daß der General Castroux, de Gaulles Beauftragter für den Nahen Osten und in dieser Eigenschaft Churchills Agent in Syrien, nach Damaskus abgereist sei.

General Fougère, der Oberbefehlshaber der französischen Syrien-Armee, hat nach englischen Quellen Offiziersberatungen abgehalten und seine Truppen auf Kriegsfuß gesetzt, um jederzeit allen Überraschungen gewachsen zu sein.

U-Boot versenkte sechs Handelsschiffe

Neue deutsche Erfolge im Handelskrieg gegen England

Berlin, 4. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche U-Bootwaffe hatte weitere Erfolge im Handelskrieg gegen England zu verzeichnen. Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 31 500 Bruttoregistertonnen. Damit hat das unter Führung von Korvettenkapitän Viktor Schütze stehende Unterseeboot insgesamt 94 500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Wie bereits gemeldet, griffen in der Nacht zum 3. Dezember stärkere Kampffliegerverbände die Hafenanlagen von Bristol mit Bomben aller Kaliber an. Bei der allgemein schlechten Wetterlage stießen die Flugzeuge teilweise bis zur tiefliegenden unteren Wolkendecke durch, um die befohlenen Ziele mit Erdsicht anzugreifen. Zahlreiche Beobachtungen bestätigten die gute Trefferlage im Ziel. Außerdem wurde in dieser Nacht Southampton wiederum mit Bomben belegt. Im Laufe des Tages griffen leichte und schwere Kampfflugzeuge Flugplätze, Truppenlager, Verkehrsanlagen und Rüstungswerke an. So wurden auf London und auf ein Rüstungswerk in Grantham Bomben geworfen. Auf dem Flugplatz in Shoreham gelang es, Hallen zu treffen und mehrere Flugzeuge am Boden zu zerstören.

Ein Fernbomber griff 400 km nordwestlich Irlands einen großen gesicherten Geleitzug an und brachte dabei ein Handelsschiff von 4 900 BRT. durch Volltreffer zum Sinken. In der Nacht zum 4. 12. fanden trotz der schlechten Wetterlage Angriffe auf verschiedene kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland statt. Einzelne britische Flugzeuge warfen in dieser Nacht in West- und Südwestdeutschland Bomben, richteten aber nur leichten Gebäudeschaden an, ohne Personen zu verletzen.

Der Kommodore des Jagdgeschwaders Richthofen, Major Wick, kehrte nach seinem 56. Luftsieg vom Feindflug nicht zurück. Damit hat die deutsche Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger verloren. Major Wick, der für seinen heldenhaften Einsatz im Kampf für die Zukunft des deutschen Volkes mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet war, wird im deutschen Volke und vor allem in der deutschen Jugend als Vorbild fortleben.



Links: Der Führer gratuliert Generalfeldmarschall von Bock zum 60. Geburtstag. — Rechts: Southampton vor dem vernichtenden Luftangriff. — Presse-Hoffmann

Rumänischer Attaché verließ London

Valer Pop berichtet Antonescu

Mü. Bukarest, 5. Dezember

Der rumänische Militär- und Marineattaché in London, Konteradmiral Dumitrescu St. George, ist von seiner Regierung abberufen worden. Dieser Schritt hat in den Bukarester politischen Kreisen starkes Aufsehen hervorgerufen. Man ist einigermaßen gespannt darauf, wie die Engländer auf diese Geste antworten werden. — In den Rahmen der immer enger werdenden deutsch-rumänischen Zusammenarbeit fällt eine Besprechung, die der rumänische Sondergesandte in Berlin, Valer Pop, mit Staatsführer General Antonescu hatte. In untrübsamer Weise bringt man dem Besuch Valer Pops in Bukarest in Zusammenhang mit den Plänen einer Intensivierung des deutsch-rumänischen Wirtschaftsaustausches, der anlässlich der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes einen Hauptbestandteil der Besprechungen ausmachte.

sation im allgemeinen. Die inzwischen eingetretenen Tatsachen liefern den besten Beweis für die Erfüllung der genannten Forderungen.

Dank den siegreichen Truppen der nationalsozialistischen Revolution ist nun auch das Elsaß de facto in diesen Reichsverband zurückgekehrt. In weiten Teilen unversehrt nur dank den beispiellosen Siegen unserer tapferen Soldaten — das muß ein für allemal in der Geschichte festgehalten werden. Während in den übrigen heimgeholten Gebieten, in der Ostmark, im Sudetenland und im Memelland nationalsozialistische Bewegungen die Heimkehr ins Reich vorbereiteten, war eine weltanschaulich geschlossene Bewegung dieser Art im Elsaß aus der Not und dem Terror des Volkstumskampfes noch nicht herausgewachsen. Jetzt erst beginnt sie zu werden, formieren sich die Fronten des Weltanschauungskampfes; und wie im Reich, so finden auch hier im Elsaß die in ihrem deutschen Wesenskern gestündeten Männer und Frauen am leichtesten zum Banner der deutschen Revolution. Mit ihrem Erleben werden sie hineinwachsen in die geistige Gemeinschaft des Reiches, an dessen Leistungen sie fortan Anteil haben werden. Alle Grenzen werden fallen: der Elsässer wird künftig in den übrigen Gauen des Reiches Arbeit und Brot finden, wie andererseits Volksgenossen anderer Stämme im Elsaß wirken werden. Und das ist gut und notwendig so. Denn erst wer die anderen Stämme des Reiches aus eigener Anschauung kennt, weiß um deren Probleme, findet Vergleichsmöglichkeiten und fühlt sich im letzten Sinne des Wortes als ein Reichsdeutscher. Bei aller Anerkennung des Lebensrechtes für den Dialekt ist aus diesem Grunde auch die Anwendung und Pflege der hochdeutschen Sprache eine unerlässliche Vorbedingung für das gegenseitige tiefere Verstehen zwischen allen Stämmen des Reiches.

Um dem elsässischen Volk den Weg in dieses Reich aller Deutschen zu ebnen, haben die höchsten Stellen der Partei und des Staates Männer ins Elsaß gesandt, die sich dem Aufbau der im Reich erprobten und bewährten Einrichtungen mit ganzer Kraft widmen. Diese Sendboten sind nicht gekommen, dem elsässischen Volk seine Eigenarten zu nehmen, sondern als Nationalsozialisten der Tat, die jedem Volksgenossen helfend mit ihren Erfahrungen zur Seite stehen. Sie sind nicht gekommen, um eine badische, preussische, bayerische oder elsässische Politik zu betreiben, sondern alle ihre Maßnahmen erfolgen im Sinne einer Reichspolitik, deren höchstes Ziel den siegreichen Abschluß des großdeutschen Freiheitskampfes darstellt. Für dieses Ziel opferten bereits Tausende von nationalsozialistischen Vorkämpfern ihr Leben. Es steht allen Deutschen vor Augen, die in diesem großen Entscheidungskampf unserer Tage schon schwere Opfer gebracht haben oder noch bringen müssen. Dieses Ziel müssen wir immer sehen, wenn uns manchmal die klein persönlichen Probleme des Alltags allzuwichtig und gewichtig erscheinen. Ueber allem steht das Reich! Walter Schlösser.

König Boris' Besuch beim Führer

Popoff über die bulgarische Außenpolitik
Sofia, 5. Dezember
Außenminister Popoff sprach am Dienstag im Sobranje über die bulgarische Außenpolitik. Er kam u. a. auch auf den Besuch König Boris beim Führer zu sprechen und erklärte, daß diese Begegnung noch einmal die freundschaftlichen Beziehungen Bulgariens zu Deutschland und die Sympathie des bulgarischen Volkes zu seinem großen Führer hervorgehoben habe. Einleitend stellte der Außenminister fest, daß die Regierung ihrer Politik getreu bleiben werde, deren Ziele es seien, dem bulgarischen Volke den Frieden zu sichern und die Sicherheit und Unabhängigkeit sowie die Rechte und Lebensinteressen des Landes zu wahren.

Nachdem Außenminister Popoff auf die glückliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Bulgarien und der Sowjetunion hingewiesen hatte, sprach er die Hoffnung aus, daß sich die Beziehungen zu Jugoslawien weiterhin festigen und zur Annäherung der beiden Brüdervölker führen möge. Die Beziehungen Bulgariens zur Türkei entwickelten sich im Geiste des zwischen beiden Ländern bestehenden Freundschafts- und Neutralitätsvertrages.

Zu Weihnachten deutscher Tabak

Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung
Straßburg, 5. Dezember.

Für den Weihnachtsmonat werden im Elsaß auf Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung deutsche Tabakwaren (Zigarren, Zigaretten und Rauchtobak) zur Auslieferung gelangen. Auf diese Weise soll dem Bedürfnis nach deutschen Rauchwaren vorerst entsprochen werden. Die Versorgung des Elsaß mit deutschen Rauchwaren wird später durch die Einführung des Tabaksteuergesetzes endgültig geregelt. (Vergl. hierzu unseren heutigen Handelsteil).

Flugzeuge torpedierten zwei Kreuzer

Sechs Flugzeuge brennend abgeschossen — Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 4. Dezember

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front sind wiederholte Angriffe zahlreicher feindlicher Verbände, die durch Artilleriefeuer vorbereitet und beträchtlich unterstützt wurden, am zähen Widerstand unserer Truppen gescheitert, die auch kräftige Gegenangriffe durchgeführt haben. Unsere Luftverbände haben die Aktionen der Truppen unterstützt, indem sie besonders in der Zone westlich von Erseke heftige Bombardierungen durchführten. Unsere Bomber griffen mit Erfolg die Häfen von Prevesa und S. Maura an. Einer unserer Luftverbände hat bei einer

Begegnung mit einer feindlichen aus PZL-Flugzeugen bestehenden Formation über Tirana sechs davon brennend zum Absturz gebracht. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Mirake (Elbassan) abgeworfen, die zwei Frauen, ein Kind und einen Arbeiter getötet, aber keinen Schaden verursacht haben. Unsere Torpedoflugzeuge haben in der Suda-Bucht zwei feindliche Kreuzer torpediert. In Ostafrika beschloß ein feindlicher Kreuzer am 29. November die Anlagen von Alula, was einigen Schaden, aber keine Opfer zur Folge hatte. Am 1. Dezember torpedierte eines unserer Unterseeboote einen feindlichen Zerstörer.

Volle Sympathie für die Araber

Eine Erklärung der Reichsregierung in voller Übereinstimmung mit Italien

Berlin, 5. Dezember

England, das mit zunehmender Sorge sieht, daß die Sympathien der von ihm unterdrückten arabischen Länder sich immer mehr den Achsenmächten zuwenden, von denen sie die Befreiung von der englischen Gewaltherrschaft erhoffen, bemüht sich darum, diese Entwicklung aufzuhalten und die Araber auf seine Seite zu ziehen durch die Verbreitung der Behauptung, die Achsenmächte hätten die Absicht, die arabischen Länder zu besetzen und zu behalten. Um dieser böswilligen Propaganda entgegenzutreten und die arabischen Länder über die deutsche Politik ihnen gegenüber aufzuklären, hat die deutsche Regierung durch den Rundfunk in arabischer

Sprache folgende Erklärung verbreiten lassen: »Deutschland, las stets von Gefühlen der Freundschaft für die Araber erfüllt war und den Wunsch hegt, daß sie gedeihen und glücklich werden und den ihrer historischen und natürlichen Bedeutung entsprechenden Platz unter den Völkern der Erde einnehmen, hat seit jeher den Kampf der arabischen Länder zur Erlangung ihrer Unabhängigkeit mit Interesse verfolgt. Die arabischen Länder können auch weiter bei ihrem Bestreben, dieses Ziel zu erreichen, auf die volle Sympathie Deutschlands rechnen. Bei Abgabe dieser Erklärung befindet sich Deutschland in voller Übereinstimmung mit dem verbündeten Italien.«

Rumänischer Zehnjahresplan

Bedeutsame deutsch-rumänische Abmachungen

Berlin, 4. Dezember

Die bereits im vergangenen Jahr eingeleitete wirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschlands mit Rumänien hat nunmehr noch engere Formen angenommen. Nach der Neugestaltung des politischen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten sind nunmehr auch die Grundlinien der wirtschaftlichen Zusammenarbeit festgelegt worden. Der rumänische Staatsführer General Antonescu hat während seiner Anwesenheit in Berlin Gelegenheit genommen, sich mit maßgebenden deutschen Persönlichkeiten über die wichtigsten Fragen einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit auszusprechen. Die getroffenen Vereinbarungen wurden gestern in Berlin unterzeichnet.

Das bedeutsame Protokoll, in dem die neuen Wirtschaftsbeziehungen der beiden Staaten festgelegt wurden, läßt erkennen, daß Rumänien für den Aufbau seiner Wirtschaft einen Zehnjahresplan durchzuführen beabsichtigt, der in gemeinsamer deutsch-rumänischer Zusammenarbeit verwirklicht werden soll. Die rumänische Regierung ist deshalb an die deutsche Regierung wegen ihrer Unterstützung herangetreten. Die deutsche Regierung erklärte sich bereit, auf allen Gebieten der Wirtschaft ihre technische und finanzielle Unterstützung zu gewähren. Das Protokoll enthält acht Punkte, in denen im einzelnen der Charakter der deutsch-rumänischen Zusammenarbeit herausgestellt wird.

Zu den wichtigsten Punkten gehört die Gewährung langfristiger umfangreicher Kredite an Rumänien zu besonderen Bedingungen, ferner umfangreiche Geräte- und Maschinenlieferungen für die rumänische Landwirtschaft, sowie die Verpflichtung Rumäniens, sein Verkehrsnetz und die Mineralölelieferungen im Rahmen der neuen europäischen Ordnung entsprechend auszubauen. Die erforderlichen Lieferungen im Rahmen der geplanten Kredite wird Deutschland durchführen. Ferner erklärt sich Deutschland bereit, auch Kapital zum Ausbau der rumänischen Industrie und des Bank- und Kreditwesens auf der Grundlage der privatwirtschaftlichen Zusammenarbeit zur Verfügung zu stellen.

Dieser neue wirtschaftliche Pakt mit Rumänien, der weit über die bisher bestehenden Abmachungen hinausgeht, bedeutet auch den engen wirtschaftlichen Anschluß Rumäniens an die Achsenmächte. Es zeigt sich hier, daß die Neuordnung Europas, die mit den Waffen errungen wurde, nicht nur, wie etwa im Dreimächtepakt diplomatisch, sondern auch wirtschaftlich untermauert wird. Das neue kontinentale Europa wird von vornherein so konstruiert sein, daß es in der Lage sein wird, ohne den wirtschaftlichen Zustrom aus der Uebersee aufgrund einer neugeschaffenen eigenen Lebensbasis mit Erfolg allen etwaigen Blockadeversuchen von außen widerstehen zu können.

Die Luftschlacht gegen England

(Schluss der 1. Seite)

Nach der Ueberwindung des ersten Schreckens, den die Massenangriffe auf London auslösten, legte man sich in England die Theorie vom Abnutzungskrieg zurecht und behauptete, daß eines Tages die eintretenden Verluste den Feind zwingen würden, seinen Angriffen die auch anfänglich von englischer Seite zugegebene Wucht zu nehmen. Niemand kann heute mehr daran zweifeln, daß diese Abnutzungstheorie, die auf den Erfahrungen der Verdun-Schlacht sich gründet, vollkommen absurd gewesen ist. Denn niemals hat die Zahl der Angreifer abgenommen, sondern im Gegenteil sich so verstärkt, daß sie imstande war, binnen kurzer Nachstunden große Provinzstädte von mehreren hunderttausend Bewohnern zu zertrümmern.

Die von den Briten aufgebrauchte Abnutzungstheorie hätte auf ihrer Seite eine den Angreifern ebenbürtige Verteidigung vorausgesetzt. In der Woche, die mit dem 1. Dezember abschloß, verlor die deutsche Luftwaffe nach den amtlichen OKW-Feststellungen 22 Flugzeuge. Das dürfte kaum ein Hundertteil der eingesetzten Flugzeuge sein. Die Kapazität der deutschen Luftrüstung übersteigt diese an sich unausbleibliche Einbuße aber um ein Vielfaches. So haben sich dauernd die deutschen Reserven, während auf britische Seite eine spürbare Herabsetzung der Luftverteidigung zu bemerken ist.

Als vor dreizehn Wochen Docks und Lagerhäuser Londons in Flammen standen, da wurden zahlreiche Flakkorps von anderen Orten gelöst und nach und nach in London gelegt. London wurde deswegen nicht viel sicherer, während andere wichtige Rüstungszentren in lebensgefährlicher Weise entblößt wurden. Als nun in den letzten zwei Wochen ein englischer Provinzort nach dem anderen unter das deutsche Bombenfeuer geriet, da wollte man die an diesen Orten dünne Luftverteidigung dadurch verbessern, daß man glaubte,

Londons Flakbatterien wieder abgeben zu können. Prompt — man nehme das als ein kleines Beispiel überlegener Taktik — setzten neue Massenschläge auf London ein und machten dort jedes Flakgerät noch unentbehrlicher als sonst.

Die in den ersten Angriffswochen noch an der Kanalküste liegenden britischen Jagdflieger mußten schon bald sich ins Landesinnere zurückziehen. Sie verschmähten es auch bald, sich deutschen Jagdgeschwadern entgegenzustellen und bemühten sich meist nur darum, größere Tageseinflüge deutscher Bomber in den Londoner Luftraum zu verhindern. Eine gewisse Verlagerung des Schwergewichts der deutschen Kampfstaffeln-Angriffe in die Nachtstunden sah die britische Jagdfliegerei vollends wirkungslos werden.

Einzelne Phasen der deutschen Luftkriegführung gegen England sind unschwer zu erkennen. Sie liegen in den jeweiligen besonderen Aufgaben bedingt. Die Bezwingung des Großraums London mit seiner kaum vorstellbaren Ausdehnung und Vielgestaltigkeit erfordert andere Berechnungen als etwa die von Coventry. Im Vordergrund aller Maßnahmen stand aber immer die Zerstörung der für die englische Verteidigungskraft lebenswichtigen Anlagen, gleichgültig ob es sich um Flugplätze, Schiffsverwerfen, Lagerhäuser, Fabriken oder Verkehrsanlagen handelt.

Wenn Generaloberst von Seeckt schon 1929 darauf verwies, daß England durch die Luftwaffe seinen Charakter als Insel völlig verloren habe, so bringt heute jeder neue Tag die Bestätigung, daß fast stündlich eine Invasion der Insel stattfindet, bei der sich der deutsche Angreifer fast beliebig sein Ziel aussuchen kann, dieses mit Zerstörungen bewirkt und sich darauf fast ohne Verluste zurückzieht. Jede weitere Woche solcher Kriegführung wird England immer mehr zum Wanken bringen.

Howwelschpän

Englands Kriegsausgaben wachsen ins Ungeheure. In der letzten Woche erreichten sie die Rekordhöhe von 90,13 Millionen Pfund, gegenüber 72,3 Millionen in der Vorwoche. Zugleich wird die englische Währung, die einst die Welt beherrschte, aus ihren letzten Positionen geworfen. Im jugoslawischen Waren- und Zahlungsverkehr z. B. ist das englische Pfund seit längerer Zeit als Verrechnungsbasis aufgegeben worden. Die »silbernen Kugeln« Englands haben sich in Seifenblasen verwandelt.

Nicht mehr »Golde«, sondern »Sparsamkeit« heißt die Parole in Britannien. Sagt doch der britische Finanzminister Wood: »Ein ausgefranster Hut zum Schluß des Kriegs wird ein Zeichen von Patriotismus sein!« Der Regenschirm Chamberlains ist verschwunden, der ausgefranste Hut ist zum Symbol der englischen Politik geworden. Ein treffendes Symbol!

Mit ausgefranstem Hut (in der Hand) hat man wenig Kredit. Das bekommt John Bull von Onkel Sam bestätigt. »News Chronicle« stöhnt, es wäre doch für die Amerikaner ein leichtes, den Engländern zu Hilfe zu kommen. Kriegsschiffe, Handelsdampfer usw. zur Verfügung zu stellen. — Wäre es vielleicht auch! Aber Amerika will eben, trotz der angelsächsischen Blutsverwandtheit, sein Geld nicht in ein faules Geschäft stecken.

Mit aller Sachlichkeit muß man feststellen, daß auch die Kunst des Lügens in England zurückgeht. Am 10. Oktober meldete die englische Presse 38 077 Mann Gesamtverlust an Toten, Verwundeten und Vermißten. Zur selben Stunde saßen allein in den deutschen Gefangenenlagern 38 000 englische Soldaten. Dieselbe Bekanntmachung zählt 8725 Tote auf. In der Bekanntmachung vom 30. November las man aber: »4749« Gefallene. Danach müssen 4000 wieder vom Tode auferstanden sein. Im Reiche Churchill, wo der Wahnsinn regiert, allerdings nichts Außergewöhnliches.

Londons Bevölkerung, so besagt ein United Press-Bericht, frage sich heute schon bitter, ob das in Deutschland sonst übliche Neujahrfeuerwerk wohl heuer über London abgebrannt werde. — Das hängt bestimmt nur davon ab, ob Herr Churchill und seine Kumpane bis dahin schon die notwendigen Folgerungen gezogen haben oder noch weiterbluffen wollen.

Der Kardinal Baudrillart ist uns im Elsaß kein Unbekannter. Er gehörte auch zu den »France d'abord«, die diesen für Frankreich so verhängnisvollen Krieg zeitig vorbereiten halfen. Heute ist er bekehrt. Er hat seinen den Marschall Pétain in einem aufsehenerregenden Aufruf gefeiert. Warum? U. a. weil der Marschall »sich zum Grundsatz der deutsch-französischen Verständigung bekannt hat«. Ja, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist — — —

Pétain wieder in Vichy

Der Besuch im Kriegshafen Toulon

J. B. Vichy, 5. Dezember

Im Kriegshafen Toulon trafen Pétain und sein Gefolge mit dem Sonderzug am Mittwoch kurz nach Mittag ein. Die Ehrenbezeugungen wurden durch Abteilungen der Kriegsmarine erwiesen. Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal wurde der Marschall zu der auf der Reede vor Anker liegenden »Straßburg« übergesetzt. Diesem Kriegsschiff war es während des englischen Attentats von Mers el Kebir gelungen, die Kampflinie der Engländer zu durchbrechen und mit geringen Beschädigungen Toulon zu erreichen. Im Laufe des Nachmittags fand, wie in Lyon und Marseille, auch in Toulon auf dem öffentlichen Platz die Vereidigung der französischen Frontkämpfer-Legionäre statt. Um 19 Uhr bestieg Marschall Pétain den Sonderzug, der ihn wieder nach Vichy brachte.

Kurz gemeldet

Der Führer gratuliert General Franco. Der Führer hat dem spanischen Staatschef, General Franco, zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Rumänien erkennt Mandschukuo an. Der rumänische Geschäftsträger in Tokio teilte am Dienstag dem Botschafter von Mandschukuo in Tokio mit, daß die rumänische Regierung Mandschukuo am 1. Dezember offiziell anerkannt hat.

Gewohnheitsverbrecher wegen Widerstandes erschossen. Die Gewohnheitsverbrecher Hans Pinoff und Peter Engels wurden wegen Widerstandes erschossen. Pinoff, bereits zwölf Mal vorbestraft, lebte ausschließlich von dem Erlös seiner Verbrechen. Engels war auf dem Wege, sich zu einem besonders gefährlichen Gewaltverbrecher zu entwickeln. Beide haben zuletzt unter Ausnutzung eines Fliegeralarms einen schweren Einbruch begangen.

Heute auf Seite 9

Regierungs-Anzeiger

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser
Komm. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Paul Schall

Großer Marschall aus großer Zeit

Generalfeldmarschall von Mackensen feiert morgen seinen 91. Geburtstag

August Mackensen wurde am 6. Dezember 1849 als ältester Sohn des Gutspächters Ludwig Mackensen auf Haus Leinitz in Sachsen geboren. »Ich sehe es als eine Gunst des Schicksals an«, so schreibt der hochbetagte Feldherr, »auf dem Lande und in einer bescheidenen, aber guten Kinderstube aufgewachsen zu sein. Mein Platz in der Dahlenberger Dorfschule, zwischen Bauernjungen und Tagelöhnerkindern hat mir nichts geschadet, und wie ich mich damals durchprügeln mußte, so habe ich mir meinen Beruf erkämpfen und mich in diesem, ganz auf mich allein gestellt, durchkämpfen müssen.«

Die ruhmreiche militärische Laufbahn Mackensens bietet einen eindrucksvollen Beweis dafür, wie ein unerschütterlicher Wille und eine leidenschaftliche Hingabe an ein großes Ziel auch ungünstige äußere Verhältnisse zu überwinden vermögen. Schon bei Ergreifung des Soldatenberufes stieß er auf den heftigsten Widerstand des Vaters. Erst zwei Jahre nach dem deutsch-französischen Krieg, in dem sich Mackensen die Offizierspauletten und das Eisenerne Kreuz II. Klasse erwarb, hatte, willigte der Vater auf die dringenden Bitten der Mutter ein, daß sein Sohn als Leutnant bei den 2. Leibhusaren eintrat. Hier lebte er jahrelang mit der knappen monatlichen Zulage von 30 Mark! 1876 wird er Brigadeadjutant und 1880 ohne vorherigen Besuch der Kriegsakademie in den Großen Generalstab versetzt. 1891 ernannt ihn Graf Schlieffen zu seinem Ersten Adjutanten. Ein bedeutsames Arbeitsfeld weitet seinen militärischen Blick. 1893 wird er Kommandeur der 1. Leibhusaren und im Anschluß daran Flügeladjutant. 1901 wird er Kommandeur der Leibhusarenbrigade, 1903 Kommandeur der 36. Division in Danzig und 1906 Kommandierender General des XVII. Armeekorps in Danzig.

Front gegen Rennenkampf

Am Anfang des Führertums Mackensens steht die Schlacht von Gumbinnen, in der das XVII. Armeekorps eine verlustreiche Feuerprobe erhält. Aber eine Woche später kämpft das Korps bereits bei Tannenberg auf dem nördlichen Umfassungsfügel der 8. Armee und wirkt entscheidend in der Vernichtungsschlacht gegen die Armee Samsonows mit. Weitere acht Tage später kämpft Mackensen zum zweiten Mal gegen die Armee Rennenkamps. In dem nun folgenden Herbstfeldzug in Polen wird Mackensen eine besondere Husarenaufgabe zuteil. Im Rahmen der Operation Hindenburgs soll er Warschau im Handstreich nehmen. Schon winkt der Erfolg in greifbarer Nähe — da muß Hindenburg einer gewaltigen Ueberlegenheit gegenüber den berühmten strategischen Rückzug antreten. Er befiehlt Mackensen: »Neun Tage lang müssen Sie die linke Flanke der 9. Armee decken! — solange braucht er, um die Armee vom Feinde abzusetzen. Mackensen hält zehn Tage. Er wird Oberbefehlshaber der 9. Armee und erhält in dieser Verwendung zum ersten Mal Gelegenheit, sich als selbstständig handelnder Armeeführer zu bewähren. Es wird ihm der Auftrag, mit der 9. Armee im Raume von Gnesen—Thorn aufzumarschieren, gegen die rechte Flanke der im Vormarsch gegen Schlesien befindlichen russischen Hauptmacht vorzustoßen und diese zum Halten zu bringen. Mackensen handelte im Gefühl vollkommener Selbstständigkeit auf eigene Verantwortung, kühn und entschlossen. Schon schien die Einkreisung der Russen östlich und südöstlich von Lodz dem Erfolge nahe, da führte der Russe in letzter Stunde gewaltige Reserven gegen die Armeegruppe Scheffer-Boyadel heran, wodurch die Armeegruppe selbst in die Gefahr der Einkreisung geriet. Durch den heldenhaften Durchbruch von Brzeczyn wurde die Gefahr gebannt. Trotzdem Mackensen nicht der volle Erfolg beschieden war, so war doch die Gefahr für Schlesien gebannt.

Der Durchbruch bei Gorlice

Im Frühjahr 1915 wurde Mackensen erneut vor eine große selbständige Aufgabe gestellt. An die Spitze der neugebildeten 11. Armee gestellt, hatte er die russische Front bei Tarnow—Gorlice zu durchbrechen, um so die schwerringende Karpatenfront durch einen Flankenstoß aus Westgalizien zu entlasten. Am 2. Mai 1915 erfolgte der berühmte Durchbruch von Gorlice, und zwölf Tage später ist die russische Front in einer Breite von 300 Kilometern aus dem

tober bereits fiel die Hauptstadt Belgrad, am 11. Oktober das befestigte Semendria. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die der Krieg im wilden, unwegsamen Gebirge und das Klima mit sich bringen, konnte Mackensen anfangs Dezember melden, daß ganz Serbien erobert sei, und daß das serbische Heer nahezu vernichtet sei.

Mackensen in Rumänien

Den gleichen glänzenden Verlauf nimmt im Herbst 1916 der Feldzug gegen Rumänien, in dessen Verlauf die Heeresgruppe Mackensen zuerst die rumänischen Streitkräfte in der Dobrudscha vernichtet, dann südlich Bukarest, bei Svistow, die Donau forciert und in der erbitterten Schlacht am Arges der 9. Armee unter Falkenhayn die Hand reicht. Am 6. Dezember, an seinem 67. Geburtstag, nahm er — von nur wenigen Offizieren im Kraftwagen begleitet — in eigener Person von Bukarest Besitz. Für seine neuen hervorragenden Führerleistungen wurde er mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Mit der Niederwerfung der rumänischen Armee endete die ruhmreiche Feldherrnlaufbahn Mackensens.

Es ist die große Tragik im Leben dieses Feldherrn, daß er — der große Meister des Bewegungskrieges — in den Jahren 1917 und 1918 nur mehr Abwehr- und Verwaltungsaufgaben durchzuführen hatte. Und die weitere Tragik ist es, daß er seine Truppen, die er in den glorreichen Feldzügen in Serbien und Rumänien zum Siege geführt hatte, im Herbst 1918 nach dem Zusammenbruch der bulgarischen Armee zurückführen mußte. Um dies zu ermöglichen, brachte er sogar das Opfer seiner persönlichen Internierung.

Mackensen gehört der Nation, so schreibt der zeitgenössische Biograph, Wolfgang Förster. »Was diesen Mann weit über die Kreise der alten Soldaten und der jungen Wehrmacht hinaus allen Schichten des deutschen Volkes so verehrungswürdig und teuer macht, das ist die nun bald drei Menschenalter hindurch in Glück und Unglück gleichmäßig und unentwegt bewährte Geduld und Echtheit des Charakters, die gläubigste, wurzelfeste Ueberzeugungstreue, der Adel seiner in selbstlosem Vaterlandsdienst sich verzehrenden Seele. Mackensen gehört zu den Menschen, die wir groß nennen.«
Freiherr von Pechmann.



Generalfeldmarschall von Mackensen



Major Wick Aufnahme: Presse-Hoffmann

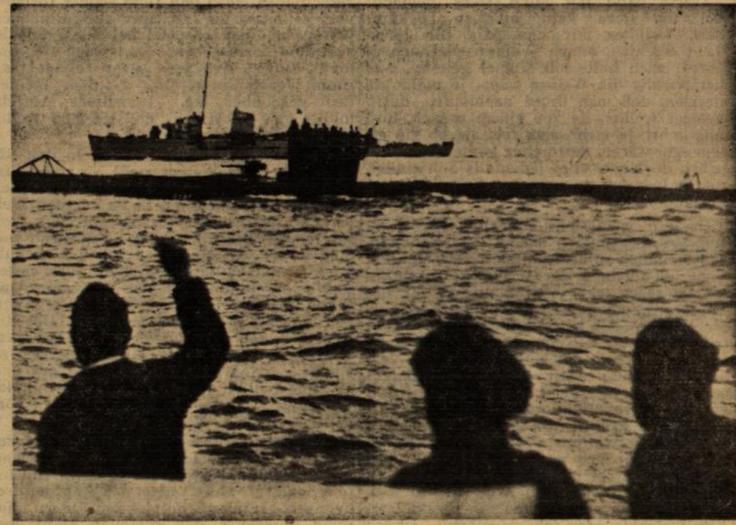
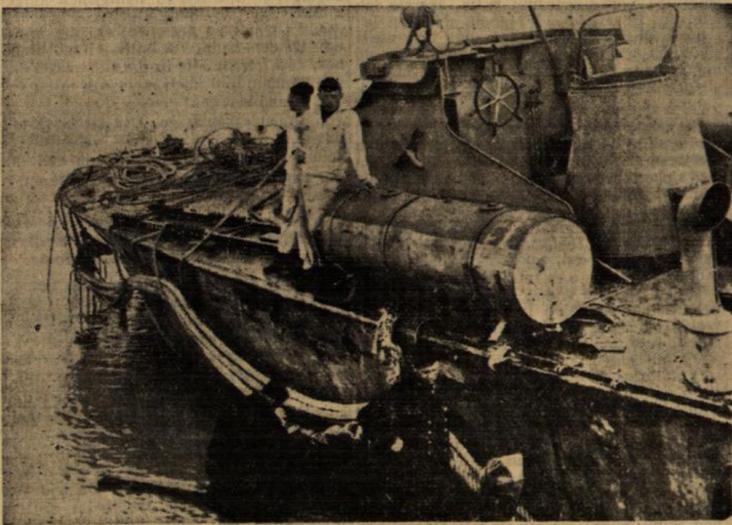
Major Wick

Major Wick ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Ungläubigen Herzens las man diese Meldung. Aber das Schicksal, das Tod und Leben in seiner Hand hält, fragt nicht nach Sentimentalitäten. Der Krieg ist hart, und immer wieder reißt er schmerzliche Lücken in die Front der Männer, die draußen am Feinde sind, um für des Reiches Größe und Freiheit zu kämpfen. Eines aber läßt uns stolz sein auf ihre Opfer, denn es waren von jeher die Besten, die es brachten, da sie den Tod verachteten, weil Ehre, Treue und Tapferkeit das Gebot ihres Lebens waren. — Einer von ihnen war Major Wick. Erst sechs Wochen ist es her, seit wir ihn das letzte Mal sahen. Er kam gerade vom Führer, der ihm persönlich als viertem Offizier der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes überreicht hatte. 41 Luftsiege hatte er damals errungen: 14 französische und 27 englische Flugzeuge waren von seinen Maschinengewehren in den Abgrund gerissen worden. Wir freuten uns mit ihm dieser herrlichen Siege. Mit strahlenden Augen erzählte der erst 25-Jährige, wenn man ihn nach Einzelheiten, nach packenden Erlebnissen fragte. Und doch waren sie für ihn nur eine Selbstverständlichkeit, Taten der Pflichterfüllung. Major Wick war im besten Sinne des Wortes Soldat wie jener große Flieger, der ihm als Vorbild vor Augen stand: Manfred von Richthofen, dessen Traditionsgeschwaden er als Kommandore führen durfte. Der 56. Gegner fiel an jenem Tage, an dem er selbst seinen Einsatzhafen nicht mehr erreichen sollte. Nun wird ein anderer an seiner Stelle das sieggehohnte, stolze Geschwader führen. Wenn man jedoch in aller Zukunft der Helden Deutschlands gedenkt, dann wird neben Richthofen, Böelcke und Immelmann auch Major Wick stehn.

Am 18. September 1915 übernahm der Generalfeldmarschall den Oberbefehl über die nach ihm benannte Heeresgruppe, der außer der 11. deutschen Armee noch österreichisch-ungarische und bulgarische Armeen unterstehen. Generaloberst von Seeckt, sein damaliger Generalstabschef hebt hervor, »wie dieser Preußengeneral im Kriege der ideale Bundesfeldherr wurde, wie Oesterreicher und Ungarn und später Bulgaren und Türken mit Vertrauen, ja mit Liebe ihm folgen, wie seine ritterliche Persönlichkeit, sein Verständnis für andere Menschen und andere Verhältnisse, die gleichbleibende Ruhe in Wort und Haltung, die sichere und taktvolle Wahrung seiner Stellung nicht nur seiner Person, sondern in ihr auch der deutschen Führung Achtung verschaffte.« Am 7. Oktober begann der Uebergang über die gewaltigen Strombarrieren der Donau und der Save, am 9. Ok-

Im Dienste Englands gesunken. Fünf norwegische Schiffe, die unter englischer Kontrolle führen, wurden von der norwegischen Handels- und Schifffahrtszeitung als verloren gemeldet. Es handelt sich um den als Tanker fahrenden Walkoher »Strombus« (6549 BRT) und um die Schiffe »Eli« (4352 BRT), »Hild« (1356 BRT), »Tress« (946 BRT) und »Odda« (835 BRT).

Vorbeugen
statt erkalten
durch **Panflavin-PASTILLEN**
Gegen Erkältung, Halsentzündung und Grippe



Links: Englisches Schnellboot nach Beschuß durch ein deutsches Vorpostenboot verlassen und an die Küste getrieben. — Rechts: Deutsche Torpedobote und Sperrbrecher begleiten ein auf Fernfahrt gehendes Unterseeboot. Die Kameraden von den Torpedobooten grüßen hinüber zu dem Unterseeboot, das durch die Minensperren hinausgeleitet wird. Aufnahmen: Weltbild

Strasbourg

Wie wird Strasbourg in den Großraum hereinwachsen?

Planung auf weiteste Sicht — Weder Nachteil noch Erschwerung für die Bewohner der eingemeindeten Gebiete

Eintopfessen - und zwar gemeinsam

Der nächste Sonntag ist also ein Eintopfsonntag. Das wissen die Gaststättenbesitzer und werden sich entsprechend einrichten. Das wissen auch die Hausfrauen, und sie werden sich daran halten. Beide, der Gastwirt und die Hausfrau, wissen auch, warum und wozu es einen Eintopfsonntag gibt: das dabei gesparte Geld soll und wird der Allgemeinheit zugute kommen.

Bis jetzt haben wir also nur bereits Bekanntes wiederholt. Nun sollen wir aber auch mit etwas vollkommen Neuem aufwarten. Die NSV. bittet uns darum, und wir kommen dieser Bitte sehr gern nach. Es handelt sich, kurz gesagt, um ein Eintopfgericht, das viele Straßburger gemeinsam, sozusagen um einen Tisch sitzend, einnehmen. Die NSV. hat die Sache vorbereitet, und viele Tausende sind zu den großen Gemeinschaftstischen herzlich eingeladen.

Für die Hausfrau sind solche Gemeinschaftstische, wie sie am Sonntag in Strasbourg erstmalig durchgeführt werden, die denkbar praktischste und einfachste Lösung der Frage »Eintopfsonntag«. Sie braucht sich über den Speisezettel nicht den Kopf zu zerbrechen, sondern nur mit der ganzen Familie sich rechtzeitig aufzumachen und dann an den Tisch zu sitzen. Auch die bescheidenste Hausmutter kann sich so auch einmal bedienen lassen, sie, die doch das ganze Jahr selbst bedienen muß. Die Hausmutter mit den bescheidensten Mitteln, sagen wir, weil nämlich solch ein Eintopfessen am großen Tisch pro Kopf nur 50 Pfennig kostet. Hilfsbedürftige werden sogar als geladene Gäste ganz umsonst essen dürfen.

Wohin also am Sonntag die Schritte lenken, wollen Sie wissen, liebe Hausfrau? Nun, entweder in den Orangeriesaal, in den Schützenkeller, ins Rote Haus in Schiltigheim oder in den Neuen Saal in Neudorf, je nach dem Stadtviertel, in dem Sie wohnen. Wo Sie das Gemeinschaftsessen einnehmen werden, ist übrigens nebensächlich. Hauptsache wird sein, daß Sie es tun. Auch so nützen Sie nämlich der Volksgemeinschaft.

Aufruf an die Straßburger Jugend

Alle Jungen im Alter von 10 bis 18 Jahren und alle Mädchen im Alter von 10 bis 21 Jahren werden hiermit aufgefordert, sich bei der Hitlerjugend anzumelden.

Die Anmeldung hat bei der für den Wohnbezirk zuständigen Stammdienststelle der Hitlerjugend zu erfolgen.

Stammdienststellen in Strasbourg: Neuweilerhofstraße 10, Am Waseneck 7, Kanalwallstraße 1, Twingerstraße 8, Kath. Kirchplatz 2, Bischheim (Rathaus), Kuhgasse 19, Molsheimer Straße 15, Kolmarer Straße 55, Polygonstraße 98.

Polizeipräsident sprach im Orangerie-Saal

Der Polizeipräsident, SA-Oberführer Karl Engelhardt, sprach am Freitag im Orangeriesaal im Rahmen einer Kundgebung der Ortsgruppe Universität. Die Ausführungen des Gauredners wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Musikzug der SA. und eine Singschar des BDM. wirkten effektiv auf diesem Abend mit.



Die angenehme schäumende Zahnpasta Kalikloca

Durch die Eingemeindung der bisher selbständigen Landgemeinden Schiltigheim, Bischheim, Hönheim, Eckbolsheim, Oberhausbergen (Kreis Strasbourg-Land) und der Gemeinden Illkirch-Grafenstaden, Lingolsheim und Ostwald (Kreis Erstein) in die Stadt Strasbourg ist eine erste wichtige Maßnahme zur Neuformung und Neuordnung des zukünftigen Großraumes Strasbourg vollzogen. Diese, unter den Vorschriften der deutschen Gemeindeordnung erfolgende Neubildung eines großen Städteraumes setzt zum Teil dort an, wo die Entwicklung unter deutscher Verwaltung vor dem Weltkriege bereits begonnen hatte. Schon damals war eine organische Zusammenlegung der Gemeinden Hönheim, Bischheim und Schiltigheim mit der Stadt Strasbourg als notwendig erkannt worden. Zunächst hat der Weltkrieg die Durchführung dieses Projektes unterbrochen.

Nun bricht die Zeit einer nicht mehr durch kleinliche Eigeninteressen und materielle Hemmnisse beengten neuen Entfaltung für den Großraum Strasbourg an. Eine gezielte, verkehrsmäßige, wirtschaftliche und kulturelle Planung auf weitester Sicht, eine planmäßige Erschließung und ein organischer Ausbau aller im zukünftigen Straßburger Großraum vorhandenen Kräfte ist nunmehr möglich geworden. Die Eingemeindung der obengenannten Orte hat diese Entwicklung auf dem linken Rheinufer zunächst abgeschlossen, wenn auch noch einige Probleme, z. B. das der drei Gemeinden Hausbergen, z. Zt. noch nicht die endgültige Lösung gefunden haben.

Stadtkommissar Ellgering hat als der mit dem weiteren Vollzug der in Auswirkung des Eingemeindungserlasses des Herrn

Reichsstatthalters anfallenden Aufgaben beauftragte Gemeindeführer die ersten Maßnahmen zur Gewährleistung der ordnungsgemäßen Weiterführung der Amtsgeschäfte in den eingemeindeten Gebieten vollzogen. In Begleitung des städtischen Verwaltungsdirektors Engelberg hat er eine erste Besichtigung der in den neuen Gebietsteilen der Stadt Strasbourg vorhandenen Verwaltungseinrichtungen durchgeführt. Dabei konnte er in den Aussprachen mit den bisherigen Gemeindeführern und deren Mitarbeitern die aus der Bevölkerung an diese herangetragenen Besorgnisse und Bedenken beseitigen: In jedem Falle ist dafür Vorsorge getroffen, daß den Bewohnern der eingemeindeten Gebiete durch die Angliederung an Strasbourg keinerlei Nachteil oder Erschwerung zuteil wird. In jedem Falle bleiben wie bisher die für den Publikumsverkehr wichtigsten Dienststellen besetzt, d. h. die Standesämter, Ernährungs- und Wirtschaftsämter (mit Ausgabe der Bezugsscheine), die Fürsorge- und Jugendämter. Für die Erledigung gemeindlicher Aufgaben wird also niemand einen weiteren Weg als bisher zurücklegen müssen. Bei der im Gang befindlichen Neuordnung für den gesamten Großraum Strasbourg wird auch in Zukunft stets darauf Bedacht genommen werden, daß alle wichtigen Siedlungskerne des zukünftigen großen Gebietes die nötigen und für den Publikumsverkehr wichtigen städtischen Dienststellen behalten.

Es ist selbstverständlich, daß im Wirkungsbereich der in absehbarer Zukunft zu berufenden Gemeindeführer des Großraumes Strasbourg auch die bisher selbständigen Gemeinden durch die Entsendung eines durch den Hoheitsträger der NSDAP.

berufenen Ratsherrn die Interessenvertretung ihrer Gemeinden gewährleisten können. Zahlreiche, für die Aufwärtsentwicklung des gemeindlichen Lebens wichtige Aufgaben harrten der Lösung; so wird u. a. die Neuordnung des Verkehrswesens, des Schulwesens, der Energieversorgung, der Kanalisation usw. in Zukunft auf der Basis der größeren Finanzkraft des Großraumes Strasbourg aufgebaut werden.

Mit Freude und Genugtuung konnte Stadtkommissar Ellgering nach Beendigung der Aussprachen mit den bisherigen Gemeindeführern und deren Mitarbeitern sich davon überzeugen, daß für diese neue deutsche Verwaltungsmaßnahme größtes Verständnis besteht und ein rückhaltloses Vertrauen in die zukünftige Entwicklung Strasbourg zur bedeutendsten und schönsten Stadt Südwestdeutschlands vorhanden ist. Auf die Überführung der Verwaltungsgeschäfte der bisher selbständigen Gemeinden in die der Stadtverwaltung Strasbourg wird zur gegebenen Zeit zurückzukommen sein.

Heute Verdunkelung ab 19.50 Uhr bis morgen früh 8.47 Uhr

Im Reglerungs-Anzeiger

auf Seite 9 der heutigen Ausgabe der »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen Richtpreise für Speisekartoffeln und Eier im Elsaß.

Stadttheater Strasbourg

Als nächstes Gastspiel gibt das Badische Staatstheater Karlsruhe am 7. Dezember eine einmalige Aufführung der komischen Oper »Der Barbier von Sevilla« von G. Rossini. Musikalische Leitung: Walter Born; szenische Leitung: Erik Wildhagen. In den Hauptrollen: Fritz Harian (Figaro), Werner Schupp (Graf Almaviva), Wilhelm Greif (Doktor Bartolo), Hanns-Friedrich Grether (Rosine), Adolf Schoepflin (Basilio). Beginn: 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr. D-Preise. Der Vorverkauf hat begonnen (Theaterkasse, sowie Geschäftsstelle NS-Gemeinschaft »Kraut durch Freude«).

Straßburger Standesamtsnachrichten vom 4. Dezember 1940

Geburten: Arnold, Sohn von Alfred Pfaff, Dreher, und von Luise Gnaedig, 1. 12., Lichtenbergerstraße 52. — Alice, Tochter von Eugen Menges, Metalldreher, und von Alice Frenzel, 3. 12., Kleine Rennstraße 17. — Robert, Sohn von Robert Greizer, Buchdrucker, und von Alice Herlich, 2. 12., Lange Straße 45. — Lorenz, Sohn von Eduard Kress, Tagger, und von Bernhildine Thach, 2. 12., Kilstett, Hauptstraße 200.

Eheaufgebots vom 4. 12.: Karl Brückmann, Polizei-Oberwachmeister, Thomastaden 1b, und Anna Edelhof, Leoben (Deutschland). — Otto Hessel, Obertrupführer im Reichsarbeitsdienst, Strasbourg, und Johanna Gottschalk, Offenburger (Deutschland), Tannweg 24. — Emil Beron, Gastwirt, Maurerzunftstraße 7, und Margareta Portugal, Schiltigheim, Strengweg 10. — Karl Waldhäuser, Mechaniker, Ruprechtsau, Mittelauweg, und Margareta Paulen, Schwindrathheim (U.-L.), Kirchgasse 157. — Julius Beck, Metalldrehergeselle, Lange Straße 83, und Luise Denier, Neudorf, Polygonstraße 19. — Alfred Matz, Lagerhalter, Kronenburgerstraße 46, und Marie Froehlicher, Witwe Mszagit, Kronenburgerstraße 46.

Sterbefälle: Karl Lienhard, Eisenbahnarbeiter, 53, Witwer von Rosalie Trösch, 3. 12. — Salome Werra, ohne Beruf, 83, Witwe von August Weber, 3. 12. — Margarete Rombourg, Bankangestellte, 20, ledig, 2. 12. — Georg Leininger, pensionierter Eisenbahnbeamter, 65, Ehemann von Eugenie Atzel, 3. 12. — Mathilde Jung, ohne Beruf, 40, Ehefrau von Luzian Santes, 2. 12.

Die Heimkehrer werden weiter betreut

70 000 Paar Schuhe gelangen zur Verteilung

Die NS-Volkswohlfahrt arbeitet schnell, wenn Not am Mann ist. Das hat sie von den ersten Tagen ihres Auftretens im Elsaß an bewiesen, als sie der kämpfenden Truppe mit ihren Feldküchen auf dem Fuß folgte. Jetzt führt sie eine Stoßaktion durch, die angesichts des Winters besonders begrüßt werden wird. Es handelt sich um die Beschaffung von gutem Schuhwerk für die Bewohner der ehemals geräumten Zone. Die Zuteilung erfolgt als erste Leistung im Rahmen der Kriegsschadensregelung, für die die Ortsgruppen der NSDAP. im Elsaß zurzeit die Erhebungen machen. Der Gauleiter hat die NSV. beauftragt, Schuhwerk und Kleidungsstücke für die heimkehrten Volksgenossen einzukaufen. Die Bezahlung erfolgt aus Mitteln, die der Chef der Zivilverwaltung zur Verfügung stellt. Die Ausgabe der Bekleidungsstücke für die geräumten Gebiete — Anzüge, Kleider, Unter- und Oberwäsche — ist zurzeit in Vorbereitung.

Die Prüfung der Anträge auf Zuteilung von Schuhen und Kleidern erfolgt jeweils durch den Ortsgruppenamtsleiter der NSDAP., Leiter des Amtes für NS-Volkswohlfahrt. Für die rasche und ordnungsmäßige Abwicklung der Ausgabe wird wiederum die NSV. mit ihrer bewährten Organisation eingesetzt. Wieviele Schuhe im ganzen gebraucht werden, läßt sich bisher noch nicht genau übersehen. Fürs erste wurden 70 000 Paar Schuhe gekauft, davon erhält der Kreis Strasbourg 26.200. Die Aufträge sind, soweit sie rechtzeitig ausgeführt werden konnten, an elsässische Firmen vergeben worden.

Ein Blick in das Kreisverteilungslager



Dora Holdenrieth

Urheberrecht vorbehalten Paul-Lin-Verlag, Leipzig

(18. Fortsetzung) GESCHICHTE EINER LIEBE VON PAUL BERTOLOLY

Zuerst hatte ich mich stark gemacht und um Dora kein bißchen bekümmert, weil es mir unwürdig für einen Mann erschien, einem Weiberrock nachzulaufen; auch hatte ich einmal gelesen, wie merkwürdig die Weiber seien, je mehr sie merkten, daß man ihnen nachlaufe, desto weniger wollten sie von einem wissen, und umgekehrt, je mehr man tue, als ob sie einem egal wären, desto eher kämen sie von selbst; doch war dies jedenfalls Schwindel, zum mindesten in meinem Fall hatte es gänzlich versagt.

Um mir wenigstens äußerlich nichts zu vergeben, begann ich darauf, das Nachbarhaus heimlich zu beobachten. Jeden Morgen, wenn ich aufstand, dachte ich, heute müßte ich sie sehen, aber ob ich mir schier die Augen aus dem Kopf guckte, immer war es nichts damit. Ich hatte mir eher das Gegenteil vorgestellt, daß ich keine Ruhe mehr vor ihr hätte, da ich wußte, daß sich Verlobte nie genug sehen können, besonders wenn sie so nah beisammen wohnen, und verlobt waren wir doch, wenn auch erst heimlich. Früher, wo ich nie aufgepaßt hatte, waren wir uns alle Augenblicke und mehr, als mir lieb war, begegnet, jetzt auf einmal gar nicht mehr, kaum daß ich hie und da eine Hand, einen Arm von ihr sah, wenn sie abends den Laden von ihrem Zimmer zumachte oder ich sie einmal singen und pfeifen hörte, denn pfeifen konnte sie fast wie einer von uns. Viel mochte an dem allen schuld sein, daß unsere Schulstunden

verschieden lagen und Dora früher fortging und heimkam als ich, aber sie hätte doch Gelegenheit gehabt, jetzt bei dem Schnee zum Rodeln zu gehen oder, wenn sie das nicht durfte, sich wenigstens einmal an ihrem Fenster zu zeigen, das dem meinen fast gegenüber lag. Irgendeine Absicht mußte also dabei sein, daß sie sich so unsichtbar machte.

So falsch daher das ist, was in den Büchern über die Weiber steht, so richtig ist das von den Männern, nämlich wie schwach sogar die stärksten von ihnen vor den Weibern werden, in die sie verliebt sind. Ich sah das am besten bei mir. Kein Abend verging jetzt, wo ich mich, von der Schule heimgekommen, nicht gleich an das Fenster stellte und hinüberschaute. Aber nichts geschah, nur die Beine wurden mir schwach von dem vielen Stehen. Da packte mich die Ungeduld, ich stieg auf die Straße hinunter, und auf die Gefahr hin, mich lächerlich zu machen, strich ich vor dem Haus auf und ab, immer dicht am Gitter haltend, damit mich wenigstens das Gebüsch des Vorgartens etwas verdeckte.

Und richtig, eines Abends sah ich sie, zuerst zwar nur etwas Braunes, Verschwommenes, da mir der Schreck so in die Glieder fuhr, daß ich nicht wagte, den Kopf zu drehen; erst als ich mich unter dem Lidern blinzeln überzeugte, daß sie mich nicht bemerkte, fand ich den Mut, näher hinzusehen. Sie saß am Fenster und nähte, ihr Gesicht lag im Schatten, nur ihr Hals und

ihr Nacken mit den Zöpfen waren im Hellem, und ihre Hand hob sich alle Augenblicke klein und zierlich wie ein Vogel in die Höhe, um wieder herniederzusinken. Und obwohl ich mir nichts zwenziger gewünscht hatte, als sie zu sehen, duckte ich mich jetzt voller Angst zusammen, sie könnte zufällig aufblicken. Aber als ich mich dann glücklich vorbeigedrückt hatte, ärgerte ich mich so über meine Feigheit, daß ich beschloß, gleich umzukehren und ihr, wenn sie nicht aufschauete, einen Schneeball an die Scheiben zu werfen, um mich ein für allemal von solchen schmachlichen Anwendungen zu kurieren.

Es zeigte sich indessen, daß diese Mutprobe nicht nötig war, denn als ich nun zum zweitenmal vorbeiging und unter ihrem Fenster stehenblieb, schaute sie von selbst in die Höhe, mir direkt in das Gesicht. Ihre Augen wurden ganz groß vor Erstaunen, und als ich jetzt etwas verlegen lächelte, da ich im Zweifel war, ob ich kameradschaftlich oder kavalliersmäßig wie vor einer Dame grüßen sollte, weshalb ich es schließlich ganz unterließ, lächelte sie wieder und nickte freundlich, indem sie mich immerfort und wie verklärt ansah. Ich dachte, das geht ja wie geschmiert und machte ihr, nachdem ich mich mit einem schnellen Blick vergewissert hatte, daß niemand in der Nähe war, ein Zeichen, sie solle herauskommen. Aber damit hatte ich mich doch verrechnet, denn sie schüttelte den Kopf und hob ihre Näharbeit, irgend so einen blödsinnigen Fetzen, an dem nur Weiberseelen Spaß finden können, in die Höhe, indem sie darauf deutete, was wohl soviel heißen sollte, als daß ihr dieser Kaffeewärmer, oder was es sonst geben sollte, wichtiger sei als ich. Darauf gab es nur eine Antwort, ich schnitt ein trotziges Gesicht, wendete mich kurzum ab und schritt, die Hände in den Hosentaschen, den

Kopf zurückgeworfen, einen Marsch pfeifend, davon.

Trotzdem war mir innerlich ganz anders zumut, als es von außen her aussah. Ich pffif zwar noch, als mich Dora längst nicht mehr sehen konnte, aber es fiel mir immer schwerer, als wenn mir langsam die Kehle zuging, so daß ich es schließlich aufgeben mußte, denn es klang gar zu kläglich. Um die Wahrheit zu gestehen, es war mir fast ums Heulen. Eine Wut hatte ich auf die Weiber, daß ich sie alle in die Luft hätte sprengen können, und noch mehr auf mich selbst, daß ich so verrückt gewesen, mich mit einer von ihnen einzulassen. Das hatte man nun davon, wenn man sich verliebte, erst schmierten sie einem Honig um das Maul, um einen dann mit einem Fußtritt zu entlassen.

Aber warte nur, du Schlange, dieses Mal bist du an den Unrechten geraten, murmelte ich ingrimmig in mich hinein.

Es war ein Glück, daß heute Versammlung der »Schwarzen Hande« war, ich hätte keine Ruhe gefunden, schon der Gedanke an mein Zimmer, wo mich alles an die Treulose erinnerte, schnitt mir wie ein Messer durch das Herz. Als wir dann in der zerfallenen Ziegelhütte vor der Stadt, wo wir uns jeden Monat einmal trafen, um das Lagerfeuer saßen, die Friedensspeife rauchten, und die Streiche besprachen, die wir in der höchsten Zeit auszuführen hatten, wurde mir endlich etwas leichter. Da wir außerdem noch zwei neue Mitglieder aufnehmen hatten, was viel feierliche Zeremonien forderte, zog sich die Sitzung ziemlich in die Länge.

(Fortsetzung folgt)

Eine kleine Herbstfahrt nach Wasselnheim

Besuch im betriebsamen Städtchen — Das Schloß einst uneinnehmbar — Ein Rundblick vom Löwenkopf

e. r. Wasselnheim, 1. Dez. »Wasselnheim, das betriebsame Industriestädtchen in der Mitte des Krontals, ist, ähnlich Oberrheinheim, Ottrott, Molsheim, Mutzig, Scharrachbergheim und wie die lieblichen Ortschaften zu Füßen der Mittelvogesen alle heißen, von Straßburg aus in einem Katzensprung zu erreichen. Ein Vormittag, ein Nachmittag genügen, um schon viel zu sehen. Dazu braucht man nur gemütliche Schritte, mit offenen Augen durch verwinkelte alte Gassen und Gäßlein, über breitausladende Rathaus-, Kirch- und Marktplätze, dann auch zum Städtle hinaus, auf zuweilen etwas unbehagere Wege und Stegen zu gehen, irgend eine Anhöhe hinauf, von wo aus dem Wanderer manch wundersamer Anblick geschenkt wird...

sten Bewohner des Mossigstädtchens auch etwas Landwirtschaft. Die »reinen Bauern« bilden etwa ein Viertel der Ortsbevölkerung. Auch hier wieder ist, wie häufig anderswo, von der diesjährigen guten Durchschnittsernte die Rede. Ein alter »Wasslemer« mit weinroter und -frohen Gesicht kommt auf den Gemeindeforst zu sprechen, der die verschiedensten landläufigen Holzarten umfasse und sich bis gen Engental und Wangenburg erstrecke.

Bevor wir uns zur Heimfahrt entschließen, machen wir noch einen kleinen Abstecher nach dem Löwenkopf, der uns einen wunderbaren Rundblick auf den Schneeberg und Hohbarr, dann, zu unseren Füßen, Wasseln-

heim selbst und Marlenheim und schließlich zur Rechten, den Kochersberg beschert. Aber auch der Gang in den Schloßhof sei nicht vergessen, wo die ansehnlichen Ueberreste des »Runden Turms« stehen, von dem aus übrigens früher ein (seither verfallener) unterirdischer Gang zu dem genannten Hügel führte... Auf dem Rückweg zum Bahnhof kommen wir, im Schloßhof selbst, an der Gemeindegasse vorbei. Und aus einem Klassenzimmer im Erdgeschoß hören wir, von munteren Kinderstimmen, jenen der »Allerkleinsten« gesungen, altvertraute Weisen: »Sag, wer mag das Männlein sein...«, »Fuchs, du hast die Gans gestohlen...« und zwei, drei schöner Liedlein mehr... Dann, leider, gemahnt die unbarmherzige Uhr...



Am Dorfbrunnen im stillen Schönberg

Aufnahme: Cordier

Wehrmarchkonzerte sehr beliebt

Kleine Plauderei über die musikalischen Darbietungen unserer Soldaten

Ein dem neueren Zeitgeschehen besonders aufgeschlossener Mann in mittleren Jahren, dessen schwelgere Hände verraten, mit wem man es zu tun hat, erwähnt die gewerbliche und industrielle Bedeutung seiner Heimatstadt — Wasselnheim zählt heuer etwa 4 000 Einwohner — und man hört, daß in der »Sockenfabrik«, die rund 400 Leuten Arbeit und Brot gibt, den beiden Kalkmühlen, wo nahezu 50 Leute beschäftigt sind und in der Nähgarn herstellenden »Sydefawrike«, die eine ungefähr gleichstarke Belegschaft aufweist, zurzeit ganz tüchtig geschäftig wird. Ein gleiches könne man auch von der Wollspinnerei, sowie vom Sägewerk im »Krontal« (Krontal) sagen. Daneben betreiben die mei-

Mein Freund Karl hat es mir gesagt: am Sonntagnachmittag wolle er zu Hause bleiben und seinen Radioapparat »einschalten«. Was gibt es schöneres als ein Wunschkonzert der Wehrmacht? Am Montag erzählte er mir mit Begeisterung von den genussreichen Stunden, die ihm das Sonntagnachmittagskonzert gebracht hatte. »Es war wirklich feine, betonte er. Dasselbe sagten viele andere. Hier und dort hörte man am Montag die beliebtesten Weisen summen, welche die Aetherwellen tags zuvor in alle Welt hinaus getragen hatten.

Vater »Nüdel«, dessen volkstümliche Weisheit schon manchen jungen »Schnauz« erleuchtet hat, läßt sich eigentlich jeden Tag durch irgendeine Melodie führen,

die ihm früh morgens beim Erwachen von einer gütigen Fee — sagt er — eingegeben wird. »Heute ist die Melodie ernst, morgen vielleicht traurig, oft ist sie heiter. Nun weiß ich nicht, ob es die Melodie ist, die mein Tun und Lassen bestimmt, oder ob die Ereignisse sie bestimmen«. Die Frage, ob diese Lebensweisheit sich erprobt hat, braucht man in diesem Falle nicht zu ergründen. Vater »Nüdel« verfügt mit 70 Jahren noch über eine robuste Gesundheit. Er hat stets guten Humor und für jedermann ein treues Herz. Das ist Gold wert.

Es gibt ja Leute, für welche das Klängen der Geldstücke und das Knistern der Papiernoten schönere Musik ist, als traute Melodien. Auch kann ich manchen, der überhaupt kein musikalisches Gefühl hat. Davon soll hier aber nicht die Rede sein, zumal die Straßburger bekanntlich in der Mehrzahl Musikfreunde und -liebhaber sind. Das beweisen sie stets und immer.

Die größte Freude macht es ihnen, wenn ihnen mit irgend einem Überraschungskonzert aufwartet wird. Dann zeigen sie sich recht erkenntlich. Auch die Wehrmacht hat sich schon viele Freunde durch ihre sonntäglichen Standkonzerte erworben. Wenn man so mitten drin im Publikum steht, hört man nur erfreuliche und viele Lobesworte. Groß und klein bleibt von Anfang bis Ende des Konzertes im Kreise stehen; man summt ganz gern mal diese oder jene Melodie mit.



Birkenwald im Hagenauer Forst

Aufnahme: Amann

Und die Soldaten sind stolz, daß ihr Spiel beim Publikum Anklang findet. Die Kapellen haben wohl schon in vielen Städten und an manchem Ort gespielt. Die Soldaten, die wir da letztthin in Straßburg hörten, gaben vielleicht vor kurzem ein Standkonzert in Bordeaux, in Nantes, in Paris auf dem Opernplatz, in Brüssel, oder wer weiß wo. Aber ich glaube, daß jeder Soldat besondere Freude empfindet, wenn er in Straßburg, in der »Wunderschönen«, sein liebes Instrument erklingen lassen darf. Jedes Wehrmarchkonzert, das wir bis jetzt in Straßburg hörten, war ein musikalischer Genuß. Ist's weil die Wehrmarchkapellen alle auf hoher Stufe stehen? Ist's weil die Soldaten sich in Straßburg besondere Mühe geben, und weil die Musik auf unseren Plätzen und im Schatten des Münsters einen besonderen Klang erreicht? Vielleicht auch klingt uns Straßburgern die Soldatenmusik so wohl ans Ohr, weil sie in unserem Innersten Gefühle erweckt und Saiten anschlägt, welche beim französischen »pas redoublé« weder warm würgen noch vibrieren konnten. — hr.

Waldleute machen »Weihnachtsarbeit«

R. Wangen, 5. Dez. Im sogenannten »Straßburger Stadtwald«, der sich von Kößweiler, im Mossigtal bis gen Wangenburg, von dort über die »Bischofsfläse« (Forsthaus Bischofsleger) bis halbwegs zum Forsthaus Nideck und Elmerforst erstreckt, werden zurzeit die ersten Weihnachtstannen gefällt. Zu Tausenden und aber Tausenden wandern sie nach Stadt und Land, überall dorthin, wo der wundersame Brauch des Weihnachtsbaumes noch lebendig ist. Und wo wäre dies nicht der Fall? Zudem verbindet sich das Schöne mit dem Nützlichen: Durch diese große Forstarbeit zu Jahresende erhalten Hunderte von Waldarbeiterfamilien, ganz abgesehen von den Führern und den Verkäufern — man denke nur an den altherkömmlichen Christkindelsmarkt in Straßburg — Verdienst und Brot.

Die Arbeitsmänner opferten

rl. Erstein, 4. Dez. Die Männer vom Reichsarbeitsdienst sind nicht nur zur Stelle, wenn es heißt, Kriegsschäden zu beheben und Arbeiten zu verrichten, die der Volksgemeinschaft dienen. Sie sind auch ganz mit dabei, wenn es heißt, bedürftigen Volksgenossen zur Hilfe zu kommen. So wurde von einer Reichsarbeitsdienstinheit dem Kriegswinterhilfswerk die Summe von 1000 Mark gespendet.

Verbesserungen im Zugverkehr

hz. Weißenburg, 5. Dez. Mit dem 1. Dezember ist der Zugverkehr auf der Strecke Straßburg—Weißenburg, erneut verbessert worden. Um 8,55 Uhr trifft ein neuer Morgenzug aus Straßburg hier ein und um 12,10 Uhr verläßt ein weiterer Nachmittagszug den hiesigen Bahnhof. Es verkehren täglich vier Züge in beiden Richtungen, und zwar wie folgt: Weißenburg ab: 6,45, 12,10, 14,26 und 19,32 Uhr; Weißenburg an: 7,35, 8,55, 14,25 und 19,30 Uhr.

Kinder im Großstadtverkehr geschützt



Die werktätigen Frauen, die schon früh zur Arbeit gehen, können nicht wie andere Mütter ihre Kinder, die das erste Jahr in die Schule gehen, dorthin begleiten. In Wien brauchen sie sich deshalb keine Sorge zu machen. Die NS-Frauen-schaft hat einen Schulbegleitungsdienst ins Leben gerufen. Frauen oder größere Schulkinder holen die Kleinen am Morgen ab und bringen sie auch nach der Schule wieder nach Hause. — In einer anderen Großstadt benutzt (wie unser Bild zeigt) ein Heim, das jeden Tag drei Dutzend Kinder durch den Verkehr bugsiert, eine Gurte, in die jedes Kind seinen Arm stecken muß. Die Kinderschwester zieht vorn.

Aufnahme Weltbild

Die Industriestadt Bischweiler

Keine Arbeitslosen — Die Errichtung neuer Betriebe geplant

lk. Bischweiler, 5. Dez. Unsere Industriestadt ist in die Erzeugungsschlacht eingesetzt. Wir sehen uns der erfreulichen Tatsache gegenüber, daß unsere Gemeinde, die über 8000 Einwohner zählt, keinen einzigen Arbeitslosen mehr hat und daß wir uns, wenn neue Betriebe hier eröffnet werden sollen, nach Arbeitskräften umsehen müssen. Die Jutespinnerei konnte bei ihrem ersten Betriebsappell mit einer Belegschaft von 900 Mann antreten. Die Strickwolle-Spinnerei Lauth beschäftigt ihrerseits 120 Arbeiter und Arbeiterinnen, die Wollgarnspinnerei Escherich hat eine Gefolgschaftsstärke von 70 und die Wirkwarenfabrik von 60. Die Schuhfabrik Bühler hat ihren Betrieb bereits in den ersten Tagen nach der Einstellung der Kampfhandlungen wieder aufgenommen. Die Frotteeweberei, die Tuchweberei Göllner, die Kartonage und die Spinnerei Wenger sind ebenfalls in Betrieb. Andere Unternehmen sind mit den Vorarbeiten beschäftigt, um ihre Maschinen in Gang zu bringen, so die Tuchweberei, die

Kofferfabrik, die Schuhfabrik Cleo und die Gießerei Pulvermüller.

Die Industrie unserer Stadt wird nun ganz nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten ausgerichtet. Die Gefolgschaftsführer gehören der DAF an und wissen, daß sie nicht nur in der Erzeugungsschlacht ihren Mann zu stellen haben, sondern auch bei der Betreuung der schaffenden Menschen. Es ist erfreulich, daß gerade in unserem Industriestädtchen die Klassengegensätze verschwinden.

Die Errichtung neuer Betriebe ist geplant, sodaß unsere Gemeinde als Industriestadt an Bedeutung gewinnen wird.

Naß - Kalt jetzt NIVEA!

Denn Nivea-Creme schützt Ihre Haut und erhält sie glatt und geschmeidig.

KREIS SCHLETTSTADT

An alle Ortsgruppenleiter
ü. Schlettstadt, 4. Dez. Wie uns der
Kreisleiter bekanntgibt, muß der auf Son-
ntag, den 8. Dezember, angesetzte Schulungs-
tag für sämtliche Ortsgruppenleiter des
Kreises Schlettstadt infolge besonderer Um-
stände auf Anfang Januar verlegt werden
und fällt somit aus. Alle weiteren Anord-
nungen folgen später.

Aufklärungsversammlung
glr. Hilsenheim, 4. Dez. Am ver-
gangenen Sonntag wurde durch die Orts-
gruppe der NSDAP für die gesamte Dorf-
gemeinschaft eine Aufklärungsversammlung
angekündigt. Zahlreich waren die hiesigen
Volksgenossen erschienen, als der Orts-
gruppenleiter das Wort zu einem interessan-
ten Vortrag ergriff. U. a. widerlegte er in
klarer Art und Weise die vielen falschen
Gerüchte, die hie und da in Umlauf geraten.

Ein neuer Geist hält Einzug
er. Orschweiler, 4. Dez. Singen und
Turnen ist die Losung der BDM. Unter der
Leitung von Fräulein Schweitzer hat sich
hier auch eine BDM-Gruppe gebildet. Nach-
dem die Führerin zuerst einen Lehrkursus
in Baden mitgemacht hatte, machte sie sich
gleich ans Werk. Jede Woche sind Sing-
abende und Turnabende, und was die junge
Leiterin im Bäderland gelernt und erfahren
hat, wird jetzt den andern BDM-Mädels beige-
bracht.

Es ist erfreulich, dabei feststellen zu kö-
nnen, wie da alles mitmacht: In einem klei-
nen Dorf wie Orschweiler war ja sonst sehr
wenig Löss, besonders im Winter. Die neue
Zeit sorgt aber jetzt dafür, daß auch in ab-
gelegenen Gemeinden ein neuer Geist Einzug
hält.

Die HJ. erhält ebenfalls demnächst ihren
Chef, und unsere Jungens wollen selbstver-
ständlich ihren weiblichen Kameradinnen
nicht nachstehen. Auch bei der älteren Be-
völkerung regt es sich. Eine größere Anzahl
hat sich bereits als Parteianwärter angemel-
det, und auch bei der NS-Frauensschaft ge-
hen täglich neue Anmeldungen ein.

Wintersaaten stehen prächtig

er. Orschweiler, 4. Dez. Ein Gang
durch die Reben und Felder zeigt, daß der
Landwirt und Winzer auch im Winter nicht
rastet. Die Späthararbeiten sind dank der
günstigen Witterung so ziemlich beendet.
Die Wintersaaten stehen prächtig, wenn
auch da oder dort von den Krähen einiger
Schaden verursacht wurde. Der vergangene
strenge Winter hat besonders in nassen, un-
durchlässigen Böden den Obstbäumen stark
zugesezt. Viele dieser Bäume, die im Laufe
dieses Sommers eingegangen sind, werden
jetzt entfernt, und an ihre Stelle werden
gleich wieder die jungen Bäumchen gepflanzt.

Zahlreich sind auch die Rebstücke, die
ausgehakt werden, meistens Hybriden, die
in einem neuzeitlichen Weinbaubetrieb kei-
nen Platz mehr haben. Leider haben auch
manche jungen Rebplantungen infolge des
letzten Winters starke Lücken aufzuweisen,
was man bei ein- und zweijährigen Pflan-
zungen besonders feststellen muß. Dies trifft
den Winzer dieses Jahr doppelt schwer,
weil er auf der einen Seite zwar schöne
Preise für den »Neuen« erhält, andererseits
jedoch wenig zu verkaufen hat, während
die jungen Würtlinge rar und teuer sind.

Die Ferienkinder zurückgekehrt

sw. Triembach, 4. Dez. Im Laufe der
Woche sind nach vierwöchigem Aufenthalt
im Schwarzwald unsere Ferienkinder wie-
der in der Heimat eingetroffen. Frisch und
wohl erhalten erzählen sie ihren Eltern und
Angehörigen von ihrem Aufenthalt und von
ihren liebenswürdigen Pflegeeltern.

Reich beschenkt und mit Tränen in den
Augen verließen sie ihre treusorgende, lieb-
gewonnene Mutter im Schwarzwald mit dem
sehnlichen Wunsche, im kommenden Jahre
wieder zu ihr kommen zu dürfen.

Beitritt zur NS-Frauensschaft

pp. Weiler, 4. Dez. Am letzten Sonntag
fand im großen Gemeindesaal eine Werbe-
versammlung der NS-Frauensschaft statt. Am
Eingang des Rathauses wurde die Rednerin,
Frl. Ruf, aus Kehl, von einer Gruppe Mäd-
chen durch einen sinnigen Spruch begrüßt.
Zur Versammlung selbst waren sehr viele
Frauen erschienen. Nach einer herzlichen
Begrüßungsansprache verbreitete sich Frl.
Ruf über all das, was die NS-Frauensschaft
seit ihrer Gründung bereits leistete und er-
läuterte in packenden Worten Zweck und
Ziel. Sie wußte ihre Zuhörerinnen, unter de-
nen schon viele vorher ihren Beitritt erklärt
hatten, so zu begeistern, daß nun auch die
übrigen sich fast restlos zum Eintritt mel-
deten.

Waldleute machen »Weihnachtsarbeit«

R. Wangen, 5. Dez. Im sogenannten
»Straßburger Stadtwald«, der sich von Kobl-
weiler, im Mossigtal bis gen Wangenburg,
von dort über die »Bischofslejes« (Forst-
haus Bischofsleje) bis halbwegs zum Forst-
haus Nideck und Elmerforst erstreckt, wer-
den zurzeit die ersten Weihnachtstannen
gefällt. Zu Tausenden und aber Tausenden
wandern sie nach Stadt und Land, überall
dorthin, wo der wundersame Brauch des
Weihnachtsbaumes noch lebendig ist. Und
wo wäre dies nicht der Fall? Zudem verbind-
et sich das Schöne mit dem Nützlichen:
Durch diese große Forstarbeit zu Jahres-
ende erhalten Hunderte von Waldarbeiter-
familien, ganz abgesehen von den Fuhr-
leuten und den Verkäufern — man denke
nur an den altherkömmlichen Christkindels-
markt in Straßburg — Verdienst und Brot.

In 47 Orten bereits Sprachkurse

Der Deutsch-Unterricht im Kreis Erstein — 1600 Teilnehmer

rl. Erstein, 4. Dez. Gleich nach der
Rückkehr des Elsaß ins Großdeutsche Reich,
begann das Berufserziehungswerk der DAF,
seine Tätigkeit allerorts zu entfalten. Im
Kreis Erstein spinnen die Fäden vom
Diensthaus der Arbeitsfront, in der Seyler-
gasse, aus, über alle Gemeinden des Krei-
ses. Kreisobmann Herrmann zog die
alten Schulmänner, die vor dem Weltkrieg
bereits im Elsaß tätig waren, zur Mitarbeit
an einem der ganzen Volksgemeinschaft dien-
enden Werk heran. Es galt, im Rahmen des
Berufserziehungswerkes, den jüngeren Gene-
rationen, die durch die Assimilationspolitik
der Franzosen, nur ungenügend mit allen
Feinheiten der deutschen Sprache vertraut
waren, die Gelegenheit zu bieten, rasch und
gründlich das ungewollt Versäumte nachzu-
holen.

Deutsch-Unterrichtskurse wurden alsbald
in den Kantonsorten eingerichtet. Sie er-
freuten sich sogleich eines regen Zuspruchs.
Nach und nach wurden dann sämtliche klei-
nere Ortschaften erfaßt. Überall war der
Erfolg der gleiche. Nicht nur die jungen
Leute meldeten sich voller Eifer, auch ältere,
berufstätige Leute ließen sich in den Lehr-
gängen einschreiben. Sie bewährten sich alle
als fleißige Schüler und bewiesen damit, wie
ernst der Wille des Elsaß ist, am großen
Werk tatkräftig mitzuarbeiten.

Heute bestehen Deutsch-Unterrichtskurse
in 47 Ortschaften unseres Kreises. Über
1600 Teilnehmer nehmen an den kostenlosen
Kursen teil. Sie wollen sich in der deutschen
Sprache vervollkommen, um beruflich weiter-
zukommen, um der Volksgemeinschaft
besser dienen zu können.

Zu erwähnen bleibt noch, daß seitens des
Berufserziehungswerkes Kurzschriftkurse ins
Leben gerufen wurden, die mit großem Er-
folg begonnen haben. Auskunft über die Be-
rufserziehungskurse wird auf der Kreis-
verwaltung der DAF, Seylergasse, Erstein,
bereitwilligst erteilt.

Neues aus dem Kreis Erstein

Wegen unerlaubten Waffenbesitzes bestraft

Ml. Geispolsheim-Dorf, 4. Dez. Vor
einigen Wochen förderten Haussuchungen
bei fünf Einwohnern verbotene Waffen zu-
tage. Das Gericht hat nun die Betreffenden
zu Gefängnisstrafen von 2 bis 3 Monats-
ten verurteilt.

Mehrere Kaninchenstahle

En. Plobsheim, 4. Dez. In den letzten
Tagen wurden mehrere Kaninchenstahle
verübt, durch die verschiedene Familien
geschädigt wurden. Gegen das Diebes-
gesindel wurde Anzeige erstattet.

Der Sport vom Sonntag

E. f. Oberehnheim, 5. Dez. Das fällige
Verbandsspiel liess am ersten Dezembersonntag
die Fußballmannschaft Achenheim auf dem
Nationalbergstadion gegen die Oberehnheimer
Fußballer antreten. Nach schönem, kamerad-
schaftlichem Spiel, das in der Halbzeit 1:0 für
die Ehrentstädter stand, siegte dann auch letztere
Mannschaft mit 3:1.

Standesamtliche Nachrichten

Ef. Oberehnheim, 4. Dez. — Geburten:
Bernhard Marie Rosa, T. v. Alfons und Josefine,
geb. Welsch, 6. Nov.; Schambion Johann, T. v.
Josef und Maria, geb. Arnold, 11. Nov.; Dreyer
Luzian, S. v. Karl u. Margareta, geb. Weller, 13.
Nov. — Eheschließungen: Müller Luzian, Hilfs-
arbeiter, und Lehnhard Martha, 8. Nov.; Rie-
dinger Albert, Bahnbeamter, und Brand Maria
Josefine, 22. Nov. — Sterbefälle: Längel Klara,
Wwe, geb. Keith, 88 J., 4. Nov.; Jand Josef, 76 J.,
16. Nov.; Jost Magdalena, geb. Aderhalt, 46 J.,
25. Nov.; Weibel Katharina, Witwe geb. Rüsche,
75 J., 25. Nov.; Bäuerle Robert, 63 Jahre, 27.
Nov.

Unser Kindergarten

Ls. Gerstheim, 3. Dez. Schon seit ei-
nigen Wochen ist ein Kindergarten der NS
V. eröffnet. Er wird von Frl. A. Wanz ge-
leitet, die vorher in einem Schulungskurs
vorbereitet worden war. Neben sich
hat sie noch zwei Helferinnen. Die Zahl
der Kinder von zwei bis sechs Jahren hat
fünfzig überschritten. Immer mehr Mütter
finden Arbeitsgelegenheit und gehen um
so beruhigter ihrem Berufe nach, wenn sie
ihre Kleinen in guter Obhut wissen.

Der Kindergarten ist in der früheren
Mädchenschule untergebracht, die durch
die Verringerung unserer 6 Schulklassen
auf 4 freigeblieben ist. Die Gemeindever-
waltung hat die zwei Schulräume neu her-
gerichtet und durch eine Tür mit einander
verbinden lassen. Vor dem einen Saal ist
der An- und Auskleideraum und vor dem
andern der Waschraum.

Die Frauen stehen nicht zurück

Ls. Gerstheim, 3. Dez. Letzte Woche
hat die Kreisbaufratze der Frauenschaft Fr.
Ehrlor vor den hiesigen Frauen über Orga-
nisation, Zweck und Ziele der NS. Frauen-
schaft gesprochen. Die Zuhörerinnen folg-
ten den Ausführungen mit großer Auf-
merksamkeit. Rund dreißig Frauen und
Mädchen ließen sich als Mitglied einschrei-
ben.

Ablieferung der Sandblätter

Mr. Zellweiler, 4. Dez. Ende Novem-
ber fand das Abwiegen der Sandblätter statt.
Es wurde im Durchschnitt gute Ware an
die Waage gebracht, im ganzen rund
700 Zentner. Der Grundpreis betrug 73 Mark,
bei einem Zuschlag von 5 bis 14 Prozent für
schöne Ware, der bei vielen Pflanzern noch
mitingerechnet werden kann. Die gesamte
diesjährige Ernte ist für Zellweiler mit
2290 Zentner eingeschätzt, wovon jetzt
schon mit den Gruppen 770 Zentner abge-
wogen sind. Das Obertgut wird Anfangs
Januar abgeliefert werden.

Aufbau im neuen Geist

Mz. Schäffersheim, 4. Dez. Auch in
unserer Gemeinde geht der Aufbau im neuen
Geiste rasch voran. Die Ortsgruppe der
NSDAP. zählt bereits 25 Politische Leiter-
Anwärter. Auch die Deutsche Arbeitsfront
wird binnen kurzem ihre Tätigkeit aufneh-
men können. Natürlich steht die NS-Frauen-
schaft nicht zurück mit bereits über 30 Mit-
gliedern. HJ. und BDM. sind von Anfang an
mit dabei.

Gruppen bringen Geld

Mz. Schäffersheim, 4. Dez. Die Aus-
zahlung des Gruppengeldes fand dieser
Tage statt. Während in früheren Jahren die
Gruppen draußen auf den Tabakfeldern lie-
gen blieben, erbrachte die Ablieferung die-
ses Jahr vielen Landwirten eine schöne
Summe Geldes.

HEIMAT-UMSCHAU

In Ingersheim fiel der 39 Jahre alte
Zimmermann B. J., der am Brückenbau in
Neubreisach beschäftigt ist, einem Arbeits-
unfall zum Opfer. Ein schwerer Balken
fiel ihm auf den Fuß, sodaß er die Arbeit
unterbrechen mußte und in das Kolmarer
Spital überführt werden mußte.

In Rufach trat anlässlich des Barbara-
festes die Feuerwehr zur diesjährigen
Hauptübung an. Kurz nach 9 Uhr nach-
mittags traf Kreisfeuerwehrlührer Kress
in Begleitung des kom. Kreisfeuerwehrlüh-
rers Heinrich auf dem Kirchplatz ein. Nach
einer kurzen Begrüßung folgte eine Geräte-
übung. Nach einer Pause rief die Alarm-
sirene zum Scheinbrand, zu dem die alte
Landwirtschaftsschule ausersehen war.
Nachdem sich unsere Löschmänner ihrer
Arbeit prompt entledigt hatten, ergriff der
kom. Kreisfeuerwehrlührer Heinrich das
Wort zur Kritik.

In Thann erhielt der Ankleideraum des
Sportklubs Thann auf dem Fußballplatz
an der Aspacher Straße dieser Tage unlieb-
samen Besuch. Einbrecher verschafften
sich durch ein Lüftungsfenster, das sie vor-
her in Trümmer geschlagen hatten, Einlaß
in das Lokal, wo sie den Arzneikasten er-
brachen und dessen Inhalt sowie verschie-
dene Werkzeuge mit sich gehen ließen.

Weihnachtsbäume bestellen

wl. Molsheim, 4. Dez. Es geht lang-
sam auf Weihnachten zu und schon denkt
manche Hausfrau oder mancher Familien-
vater neben den verschiedenen Weihnachts-
einkäufen an den Tannenbaum. Wer
einen Weihnachtsbaum will — und ein sol-
cher gehört zum Fest — ist gebeten, sich
im Laufe dieser Woche auf den Bürger-
meisteramt eintragen zu lassen, damit eine
reibungslose Verteilung der Weihnachts-
bäume gewährleistet wird.

Gemeinschaftsabend der Frauen

wl. Griesheim, 4. Dez. Am Freitag,
6. Dezember, 20 Uhr, findet ein von der NS-
Frauensschaft — Deutsches Frauenwerk
durchgeführter Gemeinschaftsabend statt,
an dem die Kreisfrauenschafterin spre-
chen wird.

Konzert der in Molsheim

Über siebenhundert Molsheimer von der Flotten Musik begeistert

wl. Molsheim, 4. Dez. Ueber 700 Men-
schen drängten sich am Montagabend im
Molsheimer Vereinshaus sitzend und
stehend, um das angekündigte Kon-
zert anzuhören. Es darf ohne weiteres behauptet
werden, daß dieses Konzert für Mols-
heim ein großes künstlerisches Ereignis
war, wie es die früher auch auf künstleris-
chem und musikalischem Gebiet vernach-
lässigte Kreisstadt wohl noch nie erlebt
hat. In vollendeter Weise trug die etwa
40 Mann starke Kapelle ernste und heitere
Weisen, Lieder, aus Operetten und Ouver-
turen, und schneidige Märsche vor, die
jedemmal ungeteilt und stürmischen Bei-
fall auslösten. In der Pause richtete Haupt-
sturmführer Gessler einige Worte an die
Zuhörer und zum Schluß dankte Landkom-
missar Klemm den Anwesenden, unter
ihnen die gesamte Kreisleitung und Ver-
treter der Wehrmacht und der staatlichen

Dienststellen, sowie die Bürgermeister und
die Ortsgruppenleiter fast aller Ortschaften
des Kreises, für ihr Erscheinen und ihre
dankbare Aufmerksamkeit.

SA. marschiert in Marlenheim

* Marlenheim, 4. Dez. Letzten Sonn-
tag versammelten sich beim Kaufhaus
Trupp- und Scharenführer mit ihren SA-
Männern von Marlenheim, Nordheim,
Wangen, Westhofen, Tränheim, Balbronn,
Irnstett, Scharachbergheim, Dahlenheim,
Odrathheim und Kirchheim zum ersten
Appell. Nach dem Appell und nach einigen
gut ausgeführten Exerzier-Übungen gings
mit festem Schritt durch das Dorf. Dieser
erste Aufmarsch des SA-Sturmes in Mar-
lenheim hinterließ bei der Bevölkerung
einen sehr guten Eindruck.

Wilhelm Tell - Gastspiel des Badischen Staatstheaters

Aufführung im Straßburger Stadttheater

Es gibt zwei Möglichkeiten Schillers volks-
tümlichstes Drama, den »Wilhelm Tell«, auf-
zuführen, man kann es im schillerschen Stil,
auf Pathos hin, unter Betonung der dram-
atischen Aufbau tragenden Kräfte inszenie-
ren oder nach der volkstümlichen Seite hin,
wobei das Menschliche, die Gemütswerte im
Vordergrund stehen. Die von Felix Baum-
bach betreute Aufführung hält keine dieser
beiden Möglichkeiten konsequent durch, sie
nützt bald die eine, bald die andere, wobei
man den Eindruck hat, daß die Initiative zu
den Stilabwandlungen von den einzelnen
Schauspielern und ihrem jeweiligen Gestal-
tungsvermögen ausgeht. So ist eine Auffüh-
rung zustande gekommen, deren Szenen wie
die Blätter eines Bilderbuches folgen, dessen
Seiten von verschiedenen Malern getönt sind.
Die Notwendigkeit zwei Vorstellungen an
einem Tage innerhalb begrenzter Zeit zu
geben, führte zwangsläufig zum Vorteil
gereichen. So ist der Fortfall der Parricida-
Szene nur zu begrüßen. Baumbach hat sich
darüber hinaus zu Straffungen entschlossen,
die recht eigenwillig ins Werk des Dichters
eingreifen. So faßt er im fünften Akt Teile
des ersten mit dem letzten Auftritt unter
Verschiebung der zeitlichen Folge zusammen
und läßt zum Schluß das versammelte Volk
noch einmal den Rütlichschwur erheben. Er
schafft damit gewiß einen wirkungsvollen
Ausgang, der noch einmal den Ideengehalt
des Dramas unterstreicht, den Kampf eines
geknechteten Volkes um seine Freiheit, um
eine Freiheit, die im Einsatz jedes einzelnen
fürs Ganze, in der gemeinsamen Bereitschaft
zum notfalls höchsten Opfer ihre Erfüllung
findet.

sein, wie die Väter waren, eher den Tod als
in der Knechtschaft leben.« Karl Roos und
seine Getreuen haben dies Gelöbnis mit dem
Tod und mit opfermutigem Einsatz besiegt.

Ein Theaterpublikum, das aus eigenem
Erleben heraus in unmittelbarer Beziehung
zum kämpferischen Inhalt eines Stückes
wie »Wilhelm Tell« steht, hat inbezug auf
Aussehen und Haltung der handelnden
Figuren sehr bestimmte Vorstellungen. Einem
Schauspieler z. B., der die sieben
Jahrzehnte seines Lebens nicht verbergen
kann, was auch niemand von ihm erwarten
darf, wird es wenig folgen können, wenn er
in einer Rolle (Walter Fürst) auftritt, die
einen politischen Aktivist von ihm ver-
langt. Auf solche Wirkungen muß bei der
Auswahl der Darsteller Bedacht genommen
werden. Den Tell spielte Paul Hiertl, vom
Menschlichen her gesehen, als den Jäger
und Hausvater, als den hilfsbereiten güti-
gen Mann aus dem Volk, der einspringt, wo
not am Manne ist, ohne Ehrgeiz, Heiden-
rum zu ernten. Unter den verschworenen
Landleuten ragten der leidenschaftlich be-
wegte Melchthal von Karl Mathias und
der Staufacher August Mombers her-
vor. Friedrich Prütters Attinghausen be-
tonte mehr den resignierenden Greis als
den untergehenden Vertreter eines Herren-
geschlechts. Eine geschlossene Leistung
bot Lothar Firmans mit seinem Geßler,
den er als den brutalen, kaltschnäuzigen, in
blinder Ueberheblichkeit die Grenzen seines
Wirkens verkennenden Tyrannen darstellte.
Unter den Frauengestalten zeichnete sich
Elisabeth Stieler durch ausdrucksvolles
Spiel aus.

Es ist ganz natürlich, daß dieses Werk
Schillers im Elsaß, das sich zwei Jahrzehnte
lang gegen eine fremde Herrschaft auflehnen
 mußte, eine besonders bereite Aufnahme
 findet. Als das Stück vor einigen Jahren hier
 gegeben wurde, standen die heimatreuen
 Elsäßer während des Rütlichschwures auf
 und sprachen die Eidesworte mit: »Wir wollen
 sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner
 Not uns trennen und Gefahr, Wir wollen frei

Der Beifall des vollbesetzten Hauses war
stark. Er galt in erster Linie der Dicht-
ung, deren Gegenwartsnähe die Herzen
auftrüßte. Die Worte des Rütlichschwures
»ein einzig Volk von Brüdern« erfahren
im Großdeutschen Reich, das nun auch
über das von der Knechtschaft befreite
Elsaß seinen schirmenden Arm hält, eine
herrliche Verwirklichung.

Georg Franke.

Deutsche Tabakwaren vor Weihnachten im Elsaß

In Straßburg werden täglich 1,6 Millionen Zigaretten hergestellt

Mit dem Einzug des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß wurde Ende Juni 1940 gleich die Frage der Tabakverarbeitung in Angriff genommen. Nach dem Abzug der französischen Truppen arbeitete im Elsaß nur noch eine Rauchtabrikfabrik in St. Kreuz bei Markkirch und die Zigarrenfabrik Bischoff. Während die Rauchtabrikfabrik in St. Kreuz zunächst nur, infolge Sprengungsversuche der Franzosen, mit einer Maschine arbeiten konnte, konnte in Bischoff mit einer Belegschaft von 40 Arbeitern die Zigarrenherstellung wieder aufgenommen werden. Die früheren Großbetriebe, wie die Tabakmanufaktur vormals Schaller Elässische Tabakmanufaktur vormals Schaller und die Job-Zigarrenfabrik waren von den Franzosen bereits im September 1939 nahezu "besenrein" geräumt worden. Die Werke wurden teils nach Paris, teils nach Toulouse, Châteauroux und Nancy zurückverlegt. Sämtliche Maschinen, Schneidmaschinen, Zigarettenmaschinen, Paketmaschinen, wurden zurücktransportiert, auch alle Tabakvorräte, soweit sie zur laufenden Verarbeitung notwendig waren, wurden aus dem Elsaß zurückgezogen, die Fabrikbetriebe, die noch in Betrieb waren, ebenfalls geschlossen, sodaß sich um die Monatsende Juni-Juli die Versorgung der elässischen Bevölkerung mit Tabakwaren außerordentliche Schwierigkeiten bereitete. Die noch vorhandenen knappen Bestände an Fertigwaren wurden durch den Beauftragten sofort allerorts beschlagnahmt; dadurch wurde angestrebt, eine gerechte Verteilung auf allen Verbraucherplätzen durchzuführen. Die in den eben genannten Tabakmagazinen noch vorhandenen Restbestände der Tabakernte 1939 wurden ebenfalls beschlagnahmt. Es wurde alles getan, um die geräumten Betriebe so schnell wie möglich in Gang zu bringen.

Zigarettenfabriken El. Tabakmanufaktur und »Job«

Eine Unsumme von Kleinarbeiten war notwendig, um wieder neues Leben in die ruinenhaft aussehenden Fabrikationsräume zu bekommen. Von Anfang an war es klar, daß die Großfabrik Krutenau in Straßburg niemals mehr als Tabakmanufaktur in Betrieb genommen werden konnte, da sie in ihrem Ausmaß viel zu groß und unwirtschaftlich war. Um den Tag zu Tag größer werdenden Mangel, vor allen Dingen an schwarzen Zigaretten, zu beseitigen, wurde alles daran gesetzt, die beiden Zigarettenfabriken Elässische Tabakmanufaktur und »Job« Straßburg so schnell wie möglich wieder in Betrieb zu nehmen. Bis zur Wiederaufnahme der Arbeit in diesen Betrieben wurde in der Rauchtabrikfabrik St. Kreuz auf Hochtour gearbeitet, nachdem es gelungen war, die schwerbeschädigte elektrische Kraftstromquelle wieder instandzusetzen.

Zigarettenpapier aus dem Reich

Die anfallenden Tabakwaren (Zigaretten und Rauchtak Scaferlati) wurden durch einen gerechten Schlüssel auf die Verbraucherplätze verteilt. Wenn es auch nicht möglich war, den Bedarf restlos zu decken, so muß doch anerkannt werden, daß die kommissarische Leitung der Monopolverwaltung bestrebt war, den notwendigen Ausgleich zu schaffen. Die Beschaffung von Zigarettenpapier war notwendig, es fehlte eine Reihe ausländischer Tabake, wie Algier, Marokko und Ungarn, es fehlte an Zigarrentabak, vor allem an Java, Brasil, kurzum es mußten mannigfache Schwierigkeiten überwunden werden, um die Versorgung der Bevölkerung an Tabakwaren sicherzustellen. Dazu kam noch die neue Preisgestaltung am 11. August, die die bisherigen französischen Preise auf deutsche Reichsmark umstellte. Auch die Versorgung mit Streich-

hölzern mußte gesichert werden, da auch diese Aufgabe von der Monopolverwaltung zu erfüllen war. So gelang es dennoch in enger Gemeinschaftsarbeit, wie bereits bekannt, Ende September die beiden Zigarettenfabriken in Straßburg wieder in Gang zu bringen. Dabei haben sich die Firmen Philipp Reutema Hamburg (Job) und die Badische Tabakmanufaktur Röh-Händle Lehr (Elässische Tabakmanufaktur) in anerkannter Weise eingesetzt. In beiden Betrieben arbeiten zur Zeit rund 350 Gefolgschaftsmitglieder. Die tägliche Leistung beträgt je Unternehmen 800 000 Zigaretten. Die Tabake hierzu wurden aus den vorhandenen Vorräten in den Tabakmagazinen und aus Zuwendungen der französischen Monopolverwaltung Paris geliefert. Das Zigarettenpapier kam aus dem Altreich.

Zigarettenfabriken in elässischen Gemeinden

Zwischenseitlich war man aber auch bemüht, draußen in den ländlichen Gemeinden wieder wie in den früheren Zeiten Filialbetriebe deutscher Zigarettenfabriken einzurichten. Bis zum heutigen Tag sind rund 30 Filialbetriebe geplant bzw. zugelassen und in der Einrichtung begriffen. Am 1. Oktober haben bereits 3 Filialbetriebe deutscher Zigarettenfabriken die Arbeit aufgenommen. Von der Reichsstelle für Tabak in Bremen wurden 3 sog. »Elsaß-Kontingente« mit insgesamt 18 000 kg Tabakverarbeitungsleistung genehmigt, und es ist zu hoffen, daß am 1. Januar 1941 in diesen rund 30 Filialbetrieben die noch vorhandenen 3 500 Zigarrenarbeiter und Arbeiterinnen wieder eine lohnende Beschäftigung finden.

Vom Chef der Zivilverwaltung wurde alles getan, um auf dem Gebiete der Tabakwirtschaft so schnell wie möglich die durch die französische Monopolwirtschaft und durch den Krieg geschlagenen Wunden auszuheilen. Wenn es nicht möglich ist, die in Straßburg vorhandenen Tabakwerkkräfte der ehemaligen Monopolverwaltung wieder in ihren alten Arbeitsplatz einzuführen, so muß das verständlich sein, da es ja sinn- und zwecklos wäre, etwas herzustellen, wofür weder Bedarf noch Absatz vorhanden ist. Man ist aber bemüht, diese Arbeitskräfte soweit wie möglich umzuschulen und sie anderer nutzbringender Arbeit zuzuführen. Von der rund 700 Köpfe starken Belegschaft der Krutenau sind heute schon rund 300 in andere Arbeitsgebiete eingewiesen worden. Die Beamten der ehemaligen französischen Monopolverwaltung werden, soweit sie Eignung besitzen und sich auch dazu bereit finden, in den Verwaltungsapparat übernommen.

Deutsche Tabakwaren für den Weihnachtsmonat

Zur Zeit schweben Verhandlungen über die Einführung des Tabaksteuergesetzes im Elsaß, wodurch dann auch die Frage der Versorgung des Elsaß mit deutschen Tabakwaren (Zigaretten, Zigarren, Rauch-, Schnupftabak) seine Regelung findet. Auf Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß sind für den Weihnachtsmonat Dezember 1939/40 einen Belegvortrag bei unv. 35 000 RM Abschreibungen. Die bereits abgehaltene HV beschloß die unv. Verteilung von 6% Dividende; Architekt Georg Kuentzle, Karlsruhe, wurde in den Aufsichtsrat wiedergewählt.

Postscheckamt Straßburg baut auf

Bisher 7 000 Uebertragungen auf deutsche Postscheckkonten

Seit der am 7. 10. erfolgten Wiederaufnahme des Dienstes beim Postscheckamt Straßburg haben bereits rund 7 000 Postscheckteilnehmer die Schließung ihrer bisherigen französischen Postscheckkonten und die Uebertragung ihrer Frankenguthaben auf deutsche Reichsmarkkonten beantragt.

Das Postscheckamt Straßburg sowie alle Postanstalten nehmen auch weiterhin Anträge auf Umschreibung der bisherigen französischen Guthaben auf Reichsmarkkonten entgegen. Formblätter zu Umschreibungsanträgen werden vom Postscheckamt Straßburg und allen Postanstalten im Elsaß und in Lothringen unentgeltlich abgegeben. Hat ein Postscheckteilnehmer bereits bei einem andern deutschen Postscheckamt ein Konto eröffnen lassen, so wird auf An-

trag das französische Konto geschlossen und der in Reichsmark umgerechnete Frankensbetrag auf das neue Konto überwiesen.

Aus der badischen Wirtschaft

Glashütte Achern AG, Achern. Die den Gerseheimer Glashütte nahestehende, mit 450 000 RM AK ausgestattete Gesellschaft erzielte in dem am 31. August abgelaufenen Geschäftsjahr 1939/40 einen Reingewinn von 38 959 (36 969) RM einschließlich Vorjahresvortrag bei unv. 35 000 RM Abschreibungen. Die bereits abgehaltene HV beschloß die unv. Verteilung von 6% Dividende; Architekt Georg Kuentzle, Karlsruhe, wurde in den Aufsichtsrat wiedergewählt.

Verrechnungszentrum Berlin

Führung der Reichsmark im großen europäischen Raum

England vollständige politische Verdrängung vom europäischen Kontinent und die Beseitigung seines früheren wirtschaftlichen Einflusses, wie sie in dem Ausfall des Pfundes aus dem europäischen Zahlungsverkehr und der Kapitalwirtschaft einmündig zum Ausdruck kommt, hat im Rahmen der wirtschaftlichen Neugestaltung Europas die Fragen der Schaffung einer neuen währungspolitischen Grundlage besonders dringlich werden lassen. Es ist nur eine folgerichtige Auswirkung der eingetretenen Umschichtung der europäischen wirtschaftlichen Kraftverhältnisse, wenn Deutschland und Italien dabei von ihrer wirtschaftlichen Zusammenarbeit als Kernpunkt aus in die Lösung dieser besonderen Probleme herangehen. Reichswirtschaftsminister Funk hat bekanntlich schon in seiner ersten großen programmatischen Erklärung betont, daß es Deutschlands Absicht ist, der Reichsmark in einem großzügig auszubauenden europäischen Verrechnungsverkehr eine führende Rolle zu übertragen.

Man wird sich jetzt am Beginn der neuen Entwicklung zweckmäßigerweise daran erinnern, wie überhaupt in Europa das Verrechnungssystem als Form des zwischenstaatlichen Zahlungsausgleiches entstanden ist. Deutschland geht es unmittelbar auf die am 15. Juli 1931 verfügte Einführung der Devisenbewirtschaftung zurück, die eine unvermeidliche Folge der in Deutschland aus den Auswirkungen des Versailler Vertrages entstandenen Devisennot u. d. in starkem Umfang tätigtigten ausländischen Kapitalrückziehungen war. Die unter diesen Verhältnissen verminderte Fähigkeit Deutschlands zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten vor allem im Kapitalverkehr, lösten allmählich Verhandlungen mit allen wichtigeren

Gläubigerländern über die Regelung des gegenseitigen Zahlungsverkehrs aus, die sich erst recht verdichteten, nachdem 1934 der sogenannte Plan in Kraft trat, demzufolge zur Einführung nur lebensnotwendige Güter im Rahmen der durch deutsche Ausfuhr geschaffenen Bezahlungsmöglichkeiten zugelassen werden sollten. Aus dieser Sachlage heraus entstanden in rascher Folge eine größere Zahl von Verrechnungsabkommen, zu deren technischer Durchführung durch Gesetz vom 10. Oktober 1934 die Deutsche Verrechnungskasse in Berlin geschaffen wurde.

Der Deutschland aus politischen Gründen von außen her aufgewungene Verrechnungsverkehr hat in den darauffolgenden Jahren zwangsläufig eine immer weitere Ausdehnung annehmen müssen. Nicht nur, daß Deutschland allmählich einen überwiegenden Teil seines Außenhandels auf Verrechnung umstellen mußte — auch eine große Zahl anderer Länder in Europa waren in eine ähnliche Lage wie Deutschland gekommen und ebenfalls zum Abschluß von Verrechnungsabkommen gezwungen. Innerhalb weniger Jahre wurde so Europa von einem Netze von Verrechnungsabkommen überzogen, in dem sich der weitaus überwiegende Teil seines zwischenstaatlichen Handelsverkehrs abwickelte. Alle diese von den europäischen Ländern aufgetauten Verrechnungssysteme, unter denen die Deutschlands und Italiens an Umfang, Zahl der Abkommen und Bedeutung an der Spitze standen, beruhen jedoch ausschließlich auf bilateraler Grundlage, was naturgemäß in all den Fällen, wo Verrechnungsspitzen entstanden, wo also zwischen Ländern die Handelsbilanz nicht völlig ausgeglichen war, zu Schwierigkeiten und Hemmungen führen mußte.

An Stelle des Goldes trat der Clearing

Es ist eigentlich naheliegend, daß man in Deutschland bei den heutigen Überlegungen über die Schaffung einer neuen währungspolitischen Grundlage der europäischen Wirtschaft auf den Gedanken eines zweckvollen Ausbaus dieses seit Jahren eingespielten Verrechnungssystems kam, mit dem man überall schon genügend Erfahrungen besaß, um seine Vorteile erkennen zu können. Dieser Gedanke war um so naheliegender, als das früher dem Zahlungsbilanzausgleich dienende Gold in Europa kaum noch vorhanden ist, sondern zu mehr als 80 Prozent des Weltbestandes in den Tresoren der Vereinigten Staaten gehortet liegt. Da die meisten kontinental-europäischen Länder am bilateralen Verrechnungsverkehr bereits beteiligt waren, muß die Idee eines Zusammenschlusses zu einer Verrechnungsgemeinschaft, einer multilateralen Verrechnung, nur als natürliche und folgerichtige Weiterentwicklung gesehen werden, um so mehr als die bisherigen Erfahrungen schon eindeutig gezeigt haben, daß ein sog. Zentralclearing das Gold für die finanzielle Disposition im Warenverkehr reibungslos und voll zu ersetzen vermag.

Ohne langes Zögern ist man von deutscher Seite zielbewußt an die Verwirklichung dieser Lösungsidee gegangen. In Verhandlungen mit einer Reihe von Ländern ist es als Voraussetzung zunächst gelungen, deren Währungen in ein festes und wertenstprechendes Verhältnis zur Reichsmark zu bringen, woraus sich dann stets ohne Schwierigkeiten die Wege für die ersten Schritte zur geplanten Zentralverrechnung über Berlin ebneten. Heute lassen bereits Italien, die Schweiz, Jugoslawien, Belgien, die Niederlande, Norwegen, Schweden und Finnland ihren Zahlungsverkehr mit bestimmten anderen europäischen Ländern über Berlin durchführen. Diese mehrseitige Verrechnung, durch die die wirtschaftlichen Beziehungen der verschiedenen

Staaten untereinander aus den Schwierigkeiten der Zweiseitigkeitsverträge befreit werden, ist zweifellos ein erheblicher Fortschritt. Ohne die natürlichen Lebensverhältnisse der angeschlossenen Länder zu behindern oder zu zwingen, wird unter Führung der Reichsmark damit eine weitestgehende Zahlungsgewalt geschaffen, die eine planvolle Zusammenarbeit der einzelnen Volkswirtschaften im großen europäischen Raum gewaltig erleichtert. Deutschlands mächtiges industrielles Leistungsvermögen bildet den sicheren Rückhalt des neuen Zentralclearings, da es den zum Spitzenausgleich erforderlichen großen und umfassenden Markt mit unmittelbar greifbarem Güterangebot besitzt. Das in raschem Ausbau begriffene Zentralclearing Berlin als Grundlage der neuen europäischen Währungsordnung ist also ein erster großer Schritt zur wirtschaftlichen Neuformung unseres Kontinentes.

Aus der deutschen Wirtschaft

Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten im November. Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats November auf 130,2 (1913/14 = 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat unverändert. Im einzelnen hat sich die Kennziffer für Ernährung von 126,6 auf 126,0 (-0,5%) gesenkt. Das beruht hauptsächlich darauf, daß die Verteuerung, die sich im Sommer, als statt Margarine Butter zugeteilt wurde, ergeben hatte, jetzt nach der Zuteilung von Margarine wieder fortfällt. Die Kennziffer für Heizung und Beleuchtung stellte sich auf 124,4; sie war gegenüber dem Vormonat (124,5) kaum verändert (-0,1%). Die Kennziffer für Bekleidung ist von 143,6 auf 144,2 (+ 0,4%) und die Kennziffer für »verschiedenes« von 147,2 auf 147,5 (+ 0,2%) gestiegen. Die Kennziffer für Wohnung stellte sich auf 121,2 (unverändert).

Wareneinfuhr aus Frankreich nach dem Elsaß bis 15. Januar verlängert. Die zwischen dem Chef der Militärverwaltung in Frankreich und dem Chef der Zivilverwaltung im Elsaß — Finanz- und Wirtschaftsabteilung — getroffene Vereinbarung über die Wareneinfuhr aus dem unbesetzten und dem besetzten französischen Gebiet ins Elsaß, die ursprünglich bis zum 31. Oktober 1940 befristet war und dann um einen Monat verlängert wurde, ist nochmals bis zum 15. Januar 1941 verlängert worden. Mit Ausnahme von Textilwaren und Schuhen, die nicht mehr eingeführt werden dürfen, gilt die Vereinbarung in der bisherigen Fassung.

Verkehr mit bezugsbeschränkten Spinnstoffwaren. Es besteht Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß der Bezug und die Lieferung von bezugsbeschränkten im Elsaß hergestellten oder in das Elsaß eingeführten Spinnstoffwaren nur gegen Kleiderkartenpunkte, Bezugscheine, Punktsammelbezugscheine oder Punktschecks erfolgen darf. Bezugscheine, Kleiderkarten, Punktschecks und dergl. aus anderen Gebieten sind im Elsaß nur gültig, wenn sie ausdrücklich mit dem Gültigkeitsvermerk und Stempel des Bezirkswirtschaftsamts — Chef der Zivilverwaltung im Elsaß — versehen sind.

Ausserdem bedarf der Versand von Spinnstoffwaren nach dem Reichsgebiet, Lothringen oder Luxemburg einer Versandgenehmigung vom Bezirkswirtschaftsamts beim Chef der Zivilverwaltung. Es wird dringend gewarnt, Spinnstoffwaren nach diesen Gebieten ohne Vorliegen dieser Voraussetzungen zu verkaufen oder zu versenden. Da die im Elsaß vorhandenen oder eingeführten Spinnstoffwaren in erster Linie zur Deckung des Bedarfs im Elsaß erforderlich sind, werden Verstöße gegen die vom Chef der Zivilverwaltung — Bezirkswirtschaftsamts — im Interesse der gerechten Versorgung der Bevölkerung erlassenen Bewirtschaftungs- und Verbrauchsregelungsanordnungen unabsichtlich geahndet.

Berliner Börse

Vom 4. Dezember — Fest

Am Mittwoch war die Kursbewegung an den Aktienmärkten erneut nach oben gerichtet, da Verkaufslust kaum bestand, andererseits aber nach wie vor Kapitalien Anläge suchen. Die Umsätze hielten sich in verhältnismässig engen Grenzen. Die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten nahm im Verlauf ihres Fortgangs. Die Börse schloß in fester Haltung. Von variablen Renten notierte die Reichsallbesitzanleihe 154 3/8 gegen 154 1/2. Am Geldmarkt blieb der Satz für Blanko-Tagesgeld bei 1 3/8 bis 2% unverändert. Von Valuten errechnete sich der Schweizerfranken wiederum mit 53,02.

Privatekonten	2. Dez.	4. Dez.	3. Dez.	4. Dez.
Reichsb. Disk.	25 1/2	25 1/2	25 1/2	25 1/2
Lomb. Diskont	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
5% Gelsenk. B.	103 1/2	103 1/2	103 1/2	103 1/2
4 1/2% Pr. Krupp	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
4 1/2% Ver. Stahl	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2

Banken und Verkehrs-	2. Dez.	4. Dez.	3. Dez.	4. Dez.
Adia	120 1/2	120 1/2	120 1/2	120 1/2
Bk. f. Bräu	185 1/2	185 1/2	185 1/2	185 1/2
Bayr. Hyp. Bk.	129 1/2	129 1/2	129 1/2	129 1/2
Berl. Handelsb.	159 1/2	159 1/2	159 1/2	159 1/2
Commerzbank	152 1/2	154 1/2	152 1/2	154 1/2
Dr. Bank	124 1/2	124 1/2	124 1/2	124 1/2
Dr. Obersee	109 1/2	109 1/2	109 1/2	109 1/2
Dresdner Bank	160 1/2	160 1/2	160 1/2	160 1/2
AG f. Verkehr	180 1/2	180 1/2	180 1/2	180 1/2
Allg. Lokalb.	124 1/2	124 1/2	124 1/2	124 1/2
Dr. Reichsb. Vz.	144 1/2	144 1/2	144 1/2	144 1/2
Hapag	24 1/2	24 1/2	24 1/2	24 1/2
AG f. Schiff. 886	160 1/2	160 1/2	160 1/2	160 1/2
Hansa Dampf	124 1/2	124 1/2	124 1/2	124 1/2
Nordd. Lloyd	92 1/2	92 1/2	92 1/2	92 1/2

Industriewerte	2. Dez.	4. Dez.	3. Dez.	4. Dez.
Accumulator	310 1/2	322 1/2	310 1/2	322 1/2
A. E. G.	165 1/2	165 1/2	165 1/2	165 1/2
Abschaff. Zeit.	155 1/2	155 1/2	155 1/2	155 1/2
Augst. Nürnb.	195 1/2	195 1/2	195 1/2	195 1/2
Basalt	270 1/2	270 1/2	270 1/2	270 1/2
Bayer. Zucker	184 1/2	184 1/2	184 1/2	184 1/2
Berger Tiefb.	219 1/2	219 1/2	219 1/2	219 1/2
Bergmann	178 1/2	178 1/2	178 1/2	178 1/2
Berl. Masch.	129 1/2	129 1/2	129 1/2	129 1/2
Brauns. Srikett	272 1/2	272 1/2	272 1/2	272 1/2
Bremer Wollk.	204 1/2	204 1/2	204 1/2	204 1/2
Buderus	148 1/2	148 1/2	148 1/2	148 1/2
Carl. Wagger	214 1/2	214 1/2	214 1/2	214 1/2
Chem. Heyden	308 1/2	311 1/2	308 1/2	311 1/2
Conti Gummi	138 1/2	138 1/2	138 1/2	138 1/2
Deimler-Benz	189 1/2	189 1/2	189 1/2	189 1/2
Demas	224 1/2	224 1/2	224 1/2	224 1/2
Dr. A. G.	124 1/2	124 1/2	124 1/2	124 1/2
Dr. Contigau	189 1/2	189 1/2	189 1/2	189 1/2
Dr. Erdöl	171 1/2	171 1/2	171 1/2	171 1/2
Dr. Linol.	181 1/2	181 1/2	181 1/2	181 1/2
Dr. Telephon	174 1/2	174 1/2	174 1/2	174 1/2
Dr. Waffen	164 1/2	164 1/2	164 1/2	164 1/2
Dr. Eisenhdt.	164 1/2	164 1/2	164 1/2	164 1/2
Chr. Dierig	236 1/2	236 1/2	236 1/2	236 1/2

Frankfurter Börse	3. Dez.	4. Dez.	3. Dez.	4. Dez.
Mes. Freiburg.	138 1/2	138 1/2	138 1/2	138 1/2
Sellind. Weid.	134 1/2	134 1/2	134 1/2	134 1/2
Sinmer Brau.	120 1/2	120 1/2	120 1/2	120 1/2
Ver. Dt. Metall.	264 1/2	264 1/2	264 1/2	264 1/2
Volck. Zuck.	198 1/2	198 1/2	198 1/2	198 1/2
Wayss u. Freytag	234 1/2	234 1/2	234 1/2	234 1/2

Frankfurter Börse

Vom 4. Dez. — Weiterhin ansteigend

Industrie-	3. Dez.	4. Dez.	3. Dez.	4. Dez.
Adlerwerke	154 1/2	154 1/2	154 1/2	154 1/2
Adf. Gebr.	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Brown Boveri	109 1/2	109 1/2	109 1/2	109 1/2
Zem. Heidelb.	189 1/2	189 1/2	189 1/2	189 1/2
Chem. Albert	144 1/2	144 1/2	144 1/2	144 1/2
Dr. Gold. Südb.	281 1/2	281 1/2	281 1/2	281 1/2
Dr. Steinsing	284 1/2	284 1/2	284 1/2	284 1/2
Eichb.-Werg.	184 1/2	184 1/2	184 1/2	184 1/2
Etel. Spinn.	124 1/2	124 1/2	124 1/2	124 1/2
Gebr. Fahr	200 1/2	200 1/2	200 1/2	200 1/2
Frank. Masch.	226 1/2	226 1/2	226 1/2	226 1/2
Gritzner Kayser	137 1/2	137 1/2	137 1/2	137 1/2
Grün & Böling	356 1/2	356 1/2	356 1/2	356 1/2
Hald & Nees	142 1/2	142 1/2	142 1/2	142 1/2
Holzmann	284 1/2	284 1/2	284 1/2	284 1/2
Klein, Sch. & H.	200 1/2	200 1/2	200 1/2	200 1/2
Kons. Braun	128 1/2	128 1/2	128 1/2	128 1/2
Lahmeyer	171 1/2	171 1/2	171 1/2	171 1/2
Ludw.	239 1/2	239 1/2	239 1/2	239 1/2

Züricher Devisenbericht

Vom 4. Dezember — Unverändert

Im inter. Devisenverkehr lagen in Zürich das englische Pfund mit 16,70 und der franz. Franc mit 8,85 unverändert. Auch bei den übrigen Valuten traten keine Veränderungen ein.

Gesellschaftsberichte

Deuts. & Geldermann, Schaumweinkellereien AG, Briesach. Bei einem Warenertrag von 0,39 Mill. RM und nach 77 000 RM Abschreibungen ist die Erfolgsrechnung für 1939 ausgeglichen, sodaß unverändert 8 426 RM Gewinnvortrag, der aus 1936 stammt, auf neue Rechnung übernommen wird. (Kapital 220 000 RM).

Blendax Zahnpasta
Zahnpasta
Zahnpasta

Allzulange währt nicht gut

Eine Geschichte aus dem Schwarzwald von Walter Franke

Im Schwarzwald oben ist diese Geschichte passiert, wo die Leute noch beschaulicher leben und nicht hinter ihren Geschäften her sind wie die Jäger hinter dem Hasen, sondern einen Plan lang im Kopf tragen und Geduld haben und warten können. Das haben sie von ihrem Wald gelernt, der auch nicht über Nacht in die Höhe schießt; und wenn einer sehen will, wie aus einem Tännchen in der Schonung eine halbwegs gewachsene Tanne wird, der muß einen langen Atem haben und einen weißen Kopf kriegen.

»Gut Ding will Weile haben«, so denken sie und haben recht damit. Aber zu lang warten ist auch nicht das Richtige, denn es kann leicht ein böses Ding daraus werden. Das hat der Hinderhofer Alban erfahren müssen.

Dem Alban ist im Leben alles gut ausgeschlagen, und er hat recht zufrieden sein können, obwohl er nur Tagelöhner war. Auf der Halde über dem Dorf hatte er sein eigenes Häuschen und auch ein paar Geisen im Stall. Er schaffte im Sommer bei den Bauern und den Winter über im Wald und hatte sein gutes Auskommen und darum gar keine Ursache, die Hochzeit mit der Marie, die beim Plattenhofer im Dienst war, hinauszuschieben. Aber — der Alban meinte: »s hat alleweil noch Zeit, mir geht nix ab und du, Marie, bist ja bei deinen Bauern gut aufgehoben. Das Hochzeitmache will überlegt sein, und meine paar Aecker werden auch nicht fetter, wenn zwei davon zehren. Die Marie hat sich lang damit hinhalten lassen, aber eines Tages, oder besser, eines Nachts ist sie auf und davon gegangen.

Der Alban ist zuerst sprachlos gewesen über soviel Resolutheit, aber dann hat er sich gefaßt und gesagt: »Es wird schon nicht so schlimm sein. Man muß halt abwarten. Sie wird schon wieder kommen.« Doch wer nicht wieder gekommen ist, war die Marie, in diesem Jahr nicht und im nächsten auch nicht; und Heuet um Heuet ging vorüber, und der Alban ist manchen Winter ins Holz gegangen. Als der fünfte herum war, hat selbst der Alban von dieser seltsamen Brautzeit genug gehabt.

Schon lange hatte er durch einen Zufall erfahren, wo die Marie in Dienst stand, gut eine Tagereise weit, und ordentlich viel Täler und Bergrücken lagen zwischen den beiden. Das war jetzt dem Alban kein Hindernis mehr, und wenn er in all den Jahren keine Zeit gehabt hatte, ihr einen Brief zu schreiben, so hatte er sie jetzt wohl, einen ganzen Tag mit Aus- und Umsteigen auf der Bahn heranzukutschieren.

Es war schon Abend, als er in dem fremden Dorf ankam. Er brauchte nicht lang nach dem Brotherrn der Marie zu fragen, und aus der Art, wie die Leute beim Bescheidgeben den Namen des Bauern in den Mund nahmen, merkte der Alban, daß er wohlhabend und im Dorf sehr angesehen sein müsse. Das konnte er dann gleich selbst an dem stattlichen Anwesen, dem zweistöckigen steinernen Haus und den weitläufigen Stallungen feststellen.

Als er die Staffeln hinaufstieg, fiel ihm ein, daß er ja auch eine Ansprache haben müsse für die Marie, aber die Beine liefen schneller als das Räderwerk im Kopf, und schon hatten sie ihn in den Hausgang getragen und in die Stube hinein.

Da saß denn die Marie und neben ihr zwei pausbäckige Buben. Das Jüngste hatte sie auf dem Schoß und schob ihm den Löffel ein. Der Bauer saß an der Stirnseite des Tisches im Herrgottswinkel und schnitt sich gerade ein ordentliches Trumm vom Brotlaib herunter. Nur die Bäuerin, die konnte der Alban, weiß

Gott, nirgends entdecken. Da stand er nun und drehte seinen Hut in den Händen und brachte vor Verlegenheit kein Wort heraus. Beim Kühmelken im Stall oder am Herd hatte er die Marie um diese Zeit anzutreffen gedacht und wäre dann bald mit ihr ins Reine gekommen, aber so... »Da wär ich halt, Marie«, fing er endlich kleinlaut an. Und als die nicht aufschaute: »Ich glaub schon, daß du mir böse warst. Ist halt eine lange Zeit, fünf Jahr. Aber jetzt bin ich doch



Der Nikolaus war da (Aufnahme: E. Haase)

kommen und hab dich fragen wollen... Weiter ist der Alban in seiner Rede nicht geblieben, und die Marie hat ihm auch keine Antwort geben müssen. Der Bauer hat sich

hinter seiner Bank hervorgeschohen und stand jetzt, breit wie ein Berg und mit einem Gesicht, so rot wie ein schöner Sonnenuntergang, mitten in der Stube. »Auf dich hab ich schon lang gewartet und 's ist gut, daß du gerade heut hergereist bist. Wär morgen eh nicht dag'wesene. Seine Stimme grollte wie ein aufziehendes Gewitter. »Ja, Bauer«, stotterte der Alban, »wann kannst denn die Marie aus dem Dienst lassen? Ich möcht halt die Marie heiraten.« »Was willst?« brüllte der Bauer, »Heiraten? Die Marie? Und das fällt dir grad jetzt ein, nach fünf Jahr? Und meinst am End', ich soll sie dir auf dem Präsentierteller antragen und noch 'bit schön sagen? Und ich wär dann so dumm und tät mir ein ander Weib suchen gehen! Nein, Burscht, da hast du falsch gewettet, aber ich will dir schon auf die Sprünge helfen, du Hochzeiter!« Und schon hatte er den verdutzten Alban an Hosenbund und Krage hochgehoben wie ein Mehlsäcklein und die Tür aufgestoßen. »Da, damit du den Weg zum Pfarrer schneller findst und das Aufgebot gleich bestellen kannst! — Mit einem gewaltigen Tritt beförderte er den Alban durch den Hausgang, daß er die Stiegen herunterschnurrte wie das Feuerrad beim Scheibenschlagen, »und wenn du wieder einmal bei der Marie etwas auszurichten hast, dann schreibst vorher, daß ich dir gleich an der Bahn Bescheid stoßen kann! Du sparst dann den Weg hier auf und nunter!«

Der Alban hatte sich nach einer Weile wieder zusammen gefunden und ist mit seinen Beulen und Schrammen heimgefahren. Wie es gewesen sei, haben sie ihn im Dorf drunten gefragt. »Halt ganz schön. Aber die Weilsleut, auf die ist kein Verlaß nicht. Da bin ich lieber gleich wieder um'kehrt.« »Ja, was ist denn g'west?« haben sie darauf neugierig weitergefragt. »Was g'west ist?« Der Alban lachte verächtlich: »Verheiratet ist sie halt g'west, die Marie!«

»Halt ganz schön. Aber die Weilsleut, auf die ist kein Verlaß nicht. Da bin ich lieber gleich wieder um'kehrt.«

»Ja, was ist denn g'west?« haben sie darauf neugierig weitergefragt. »Was g'west ist?« Der Alban lachte verächtlich: »Verheiratet ist sie halt g'west, die Marie!«

Lieber Nikolaus!

Ich bin ein Mann in besten Jahren Und warte wie ein Kind Auf Dich. Du guter Nikolaus.

Heut' abends stell' ich wie vor Jahren, Ganz heimlich und geschwind, Die Schuhe vor die Tür hinaus.

Nur Gutes, flehe ich zu Dir, Schieb' mir in meine Schuh', Sankt Nikolaus im Himmel oben!

Denn Widerwärtiges wird mir Tagtäglich immerzu, Genug in meine Schuh' geschoben! Kurt G. v. Fischer.

Blätter im Wind

Von Walter von Molo

Es saßen ein Mann und seine Frau sich am Fenster ihrer kleinen und düsteren Wohnung in schweren Sorgen gegenüber. Sie starrten kummervoll und von einander abgetrennt in sich hinein, denn sie hatten Böswilligkeit erfahren. Der Mann wußte nicht, wie er von nun an ihr Essen verdienen sollte, den Anteil an dem schirmenden Dache über ihren Köpfen; die Frau sah nicht mehr, was sie ihm jetzt noch Gutes anrichten könnte.

Sie meinten alles vorbei und zu Ende und waren noch jung.

Nach einer Weile schob die Frau, die mit ihren Augen vorwurfsvoll das kleine Stück Himmel über dem Lichthof gesucht hatte, die Hand auf eines der Kniee ihres Gatten und ihre Stirn und ihre Augen wiesen ernst und bedeutungsvoll zum Fenster, vor dem ein paar Blätter eines Blumenstöckchens, wenn auch vom Ruß arg beschmutzt und von den vergangenen Sommermonaten angedorrt, fröhlich im Winde auf und nieder tanzten.

Die Frau lächelte, daraufhin begann auch der Mann zu lächeln. Sie erhoben sich gemeinsam aus dem Kreis der Sorgen, den diese um sie gesezt hatten, zum Leben zurück.

Zuvor gab aber der Mann seiner klugen Frau einen dankbaren Kuß auf den Mund, den sie ihm freudig und ebenfalls dankbar darbot.

Ärztliche Maulwürfe

Der 1861 verstorbene berühmte Heidelberger Anatom Friedrich Tiedemann pflegte in seinem Lehramt die jungen Studenten in der ersten Stunde schon eindringlich zu ermahnen, das Kolleg nicht zu schwänzen und jede freie Stunde zu Übungen im Präparieraal zu benutzen. »Aerzte ohne Anatomie, sagte er bei dieser Gelegenheit, gleichen den Maulwürfen: sie arbeiten im Dunkeln und ihrer Hände Tagwerk sind — Erdhügel.«

Briefmarken für Elsass-Lothringen einst und jetzt

Philatelistische Plauderei von Camillus Rapp

Während der Besetzung durch die deutschen Truppen im Jahre 1870-71, sollten für die besetzten Gebiete Elsass-Lothringens besondere Freimarken verausgabt werden. Auf netzartiger Untergründe befindet sich die Wertziffer in der Mitte, darüber das Wort »Postes«, darunter die Wertangabe in Centimes. Die Besetzungsmarken hatten Frankierungszwang bis zur Grenze und erschienen deshalb vielfach mit französischen Marken zusammen auf Briefen.

Ausser Kurs wurden sie Ende 1871 gesetzt, konnten aber noch bis zum 15. Februar 1872 gegen deutsche Marken gleicher Gattung umgetauscht werden.

Die Marken wurden in aller Eile während des Krieges in der preussischen Staatsdruckerei hergestellt unter Verwendung der Untergrundplatte der norddeutschen Frei-

und Dienstmarken. Ein amtlicher Nachdruck fand im Jahre 1885 statt. Es wurden 150 000 Stück = 10000 Bogen hergestellt. Bei der Herstellung dieser Marken wurde nur die Untergrundplatte des Originals verwendet, während man neue Schriftzeichen und Ziffern einsetzte. Infolge der neu gesetzten Buchdrucktypen entstanden beim Neudruck Abweichungen vom Typensatz der früheren Originaldruckplatten. Die im Jahre 1885 hergestellte Auflage ist somit kein amtlicher Neudruck, sondern ein richtiger amtlicher Nachdruck. Das verkehrte Netzwerk entstand durch falsches Einlegen der bereits mit dem Netze versehenen Bogen in die Maschine zwecks Aufdrucks des Markenbildes. Diese Neudrucke sollten den Netzunterdruck in der zweiten Art erhalten (verkehrtes Netzwerk), d. h. die Spitzen des Netzwerkes nach unten gerichtet.

Der Markenhändler R. Wiering in Hamburg, der um Neudruck dieser Marken die Postverwaltung ersucht hatte, mußte für die Herstellung der Marken 5000 M. zu Gunsten der Pensionskasse der Postunterbeamten zahlen.

Zwischen den echten Marken und den Neudrucken bestehen wesentliche Unterschiede. Das Wort »Postes« ist bei den Originalen in gleichmäßigen Abständen, während dagegen bei den Neudrucken das P zu weit links gesetzt ist. Auffallend ist die Zähnung; dieselbe beträgt senkrecht beim Original 14½, beim Neudruck 14; wagemrecht ist sie bei beiden jedoch überall gleich. Das Papier und die Gummierung sind überall gleich. Fälschungen erscheinen in ganzen Serien; die Buchstaben sind zu gross und die Ziffern zu plump.

Die Serie setzt sich aus den Werten zu 1, 2, 4, 5, 10, 20 und 25 Cts. zusammen. Von der 10-Cts.-Marke unterscheidet man zwei Typen, je nach der Stellung der 1 zu Cent. 1) 1 über Mitte des EN in Centimes, 2) über N in Centimes. Das gleiche gilt für die 20-Cts.-Marke. 1) 2 über Anfang des E oder 2) 2 über Ende des C.

Die Marken dienten nicht nur für die Feldpost, sondern auch für die Einwohner der besetzten Gebiete.

Während des Krieges 1939/40 wurden im geräumten Strassburg die französischen Wertzeichen (für am Bahnhof aufgebundene Sendungen) mit dem Stempel »Strasbourg - Gare Transbordement« entwertet. Transbordement bedeutet Uebergabe von Zug zu Zug.

Nach Besitznahme der els-lothr. Postverwaltung durch die deutsche Verwaltung wurden die französischen Marken durch die Hindenburg-Marken mit dem Aufdruck El-

sass, bezw. Lothringen, ersetzt. Diese Marken haben im ganzen Reichsgebiet Frankaturberechtigung.

Die Einführung der deutschen Marken erfolgte in zwei Ausgaben. Zuerst erschienen die Werte zu 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15 und 20 Pfg. Alsdann erschienen die Marken zu 25, 30, 40, 50, 60, 80 und 100 Pfg.

In Strassburg 1 und 2, Strassburg-Neudorf, Kolmar und Mülhausen wurde zur Entwertung der deutsche Poststempel eingeführt. In Strassburg 3 fand die Entwertung mit Gummistempel »Strassburg (Els.) 3« in violetter Farbe statt. Dies trifft auch für die meisten Vorortpostanstalten zu. Ausser violetter fand auch schwarze Farbe Verwendung, z. B. bei Strassburg-Meinau. Kolmar entwertete auch mit Gummistempeln folgender Art: »Kolmar (Els.)« und »Kolmar 3«.

Sämtliche lothringische Postanstalten verwenden die französischen Poststempel.

Solange die französischen Marken zur Frankatur zugelassen waren, konnte man an den getrennt eingerichteten Schaltern französische, sowie deutsche Marken beziehen.

Das Porto für Karten betrug: 80 Cts. oder 6 Pfg. = 1,20 Fr.; für Briefe: 1 Fr. oder 12 Pfg. = 2,40 Fr.

Vom 15. 8. bis 31. 8. 40 konnten die französischen Marken an den Postanstalten gegen Rückzahlung abgeliefert werden. Am 15. August wurden die franz. Marken ausser Kurs gesetzt.

Komponisten

Einmal weilte Reger bei einem Konzert, bei dem auch Kompositionen eines englischen Musikers aufgeführt wurden. Die Methoden waren gut gemeint, doch nicht gut gelungen.

Nachher trat Reger zu dem Engländer, klopfte ihm auf die Schulter und sagte mit gewinnendem Lächeln zu ihm:

»Wissen Sie was, lieber Freund: Wenn Ihnen wieder einmal etwas einfallen sollte, dann tun Sie mir den Gefallen und schreiben es nicht wieder auf!«

Max Reger hasste nichts so sehr, als wenn Menschen mit ihren Titeln protzten.

Einmal weilte er zur Kur in einem Bad und mußte sich nach den bestehenden Vorschriften in die Kurliste eintragen. Da fand er als letzte Eintragung einen weiblichen Namen eingeschrieben. Die Dame hatte sich stolz und hochtrabend als »Komponistin« bezeichnet.

Was tat Reger? Er lächelte ein wenig und schrieb sich selbst darauf wie folgt ein:

»Max Reger, Klavierlehrer aus Meningen.«

Das Haus der Geistesblitze

Jubiläum im Reichspatentamt. — 700 000 Patente in 63 Jahren

»Eine Erfindung besteht zu 99 v. H. aus Schweiß — und nur zu 1 v. H. aus Geiste«, hat einmal Edison in einer stillen Stunde einem Mitarbeiter verraten. Diese Weisheit sollten alle die Menschen beherzigen, die durch einen klugen Einfall oder eine neue Idee rasch und mühelos zu Ansehen und Reichtum kommen zu können glauben. Darum ist auch das Reichspatentamt in Berlin weniger eine »Ruhmeshalle des Geistes«, in dem geniale Erfinder ihre Gedankengänge in Hunderttausenden von Aktenbänden niedergelegt haben, als eine Stätte intensivster, stiller und zäher Arbeit.

Das Reichspatentamt wurde am 1. Juli 1877 gleichzeitig mit der Veröffentlichung des ersten deutschen Patentgesetzes begründet. Noch im November desselben Jahres wurde das erste Reichspatent erteilt. Der Erfinderschutz hat seitdem einen ungeheuren Aufschwung genommen. Die ersten 100 000 Patente waren bereits bis zum 19. September 1898 vergeben. Zehn Jahre später, am 14. Juni 1908, wurde das 200 000. Patent erteilt. Am 21. August 1917, also nach neun weiteren Jahren konnte die 300 000. Erfindung patentiert werden. Schon nach sieben Jahren, am 10. Juli 1924, war das 400 000. Patent fällig. Der Zeitabstand zwischen den einzelnen Jubiläumsszahlen wurde nunmehr immer geringer, sodaß schon am 22. Mai 1930 das 500 000. und am 21. Juni 1934 das 600 000. Reichspatent erteilt werden konnte.

Gegenwärtig sind es — ein denkwürdiges Jubiläum — schon 700 000 Patente, die in 89 Klassen und etwa 19 500 Gruppen eingeteilt, die Strebsamkeit rastlosen Menschengenies erkennen zu lassen. Oberhaupt des Reichs-

patentamtes ist ein Präsident, dem zahlreiche zum Richteramt befähigte oder technisch vorgebildete Mitarbeiter beigegeben sind. Eine ganze Reihe von Prüfungsstellen, zwölf Anmeldeabteilungen, zwei Beschwerdestellen und eine »Nichtigkeitsabteilung« stehen im »Dienst am Kunden«. Amtliches Veröffentlichungsorgan des Reichspatentamtes ist das bereits seit dem Jahre 1877 erscheinende »Patentblatt«, doch gibt das Amt außerdem noch ein »Blatt für Patent-, Muster- und Zeichenwesen« heraus, in dem die auf diesen Gebieten maßgeblichen Gesetze, Verordnungen und Entscheidungen zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden.

Wie in einem Bienenstock geht es in der im Erdgeschoß des langgestreckten grauen Gebäudes im Zentrum der Reichshauptstadt befindlichen riesigen Auslagehalle zu, in der jedermann Einsicht in die aufliegenden Patentschriften nehmen kann. Patentanwälte kommen und gehen, und Kopf an Kopf sitzen an großen Tischen die Zeichner, die für irgendwelche Auftraggeber Patentzeichnungen anzufertigen haben. Dazwischen aber findet sich so manches vergräunte, von tausend Falten durchzogene Gesicht, einem Erfinder angehörig, der vielleicht ein ganzes Leben lang einer Idee nachjagte, die sich dann schließlich hier als Selbstbetrug und leerer Wahn erwies. Man entdeckt darum im Reichspatentamt auch so manches Kuriosum, obwohl natürlich die ernst zu nehmenden Arbeiten weit in der Ueberzahl sind. Das neue Patentgesetz hat auf dem Gebiet des Erfinderschutzes bereits segensreich gewirkt, indem an die Stelle früherer Eigenbrödelei jetzt meist die erspriessliche und fruchtbare Gemeinschaftsarbeit getreten ist.

Sport

Von Woche zu Woche

Polizeiliche Maßnahmen

In unserer Dienstagausgabe gaben wir die Massnahmen bekannt, die Reichssportführer Ministerialrat Herbert Kraft ergreifen als Folge der ungeschönten Zwischenfälle auf dem Platz des SV Sandhofen. Diese Vorkommnisse haben nun auch die Polizeibehörden veranlasst einzuschreiten und der badische Minister des Innern hat die nachgeordneten Polizeidirektoren mit folgender Weisung versehen:

»In den letzten Wochen haben sich auf Sportplätzen Disziplinlosigkeiten von Spielern und Ausschreitungen von Wettspielbesuchern so gehäuft und verstärkt, daß die Verhinderungen dieser bedauerlichen Vorkommnisse den Sportbehörden allein nicht mehr überantwortet werden kann. Ich mache deshalb auf diese Vorgänge die u. a. anläßlich eines Fußballwettspiels in Mannheim-Sandhofen am 1. Dez. 1940 den Sportbereichsführer Baden zur Verhängung der Platzsperre über den schuldigen Verein und zum Ausschluss von Spielern auf die Dauer eines halben Jahres geführt haben, aufmerksam, mit der Weisung, die nötige Vorsorge gegen die Wiederholung derartiger Vorkommnisse zu treffen und gegen Ausschreitungen, welche die öffentliche Sicherheit und Ordnung bedrohen, mit den schärfsten polizeilichen Mitteln vorzugehen.

Es ist nicht zu dulden, daß im schwersten Abwehrkampf Deutschlands Volksgenossen durch raudalulstige Elemente an ihrer Gesundheit geschädigt werden.

Es bleibt nun zu wünschen, dass eine gewisse Sorte von Radaubrüdern, deren Sonntagsvergügen darin bestand sich auf Rasenplätzen auszutoben, die Lust zur Herbeiführung weiterer Zwischenfälle vergangen ist.

Verstärkung für SVK

Die beiden früheren Berufsspieler Zopp und Jerusalem haben nun Spielerlaubnis für ihren Vorkriegsverein, den SV. Kolmar erhalten. Ihre Mitwirkung in der Oberländer Mannschaft hat am vergangenen Sonntag ihre Früchte gezeitigt. Als erstes Opfer der Schussknete Jerusalems kann der Tabellenzweite des Unterlandes, der SC. Schlittling angesprochen werden, der mit 7:1 das Nachsehen hatte, nachdem der Schüler von Meister Sindelar bereits in der ersten Hälfte fünfmal ins Schwarze traf. Nach dieser ausgezeichneten Verdienste der Elf aus dem Weinland dürfte diese ihre alte Durchschlagskraft wiedergewonnen haben, denn gerade der Sturm der Oberländer war es, der in den vergangenen Pflichtspielen versagte. Nun wird es aber besser klappen. Interessant wird der Vergleich in den Endspielen zwischen den Tabellenführern beider Bereichsklassen-Abteilungen sein. Der Rasensportklub darf heute schon im FCM, und dem SVK. zwei äusserst spielstarke Gegner sehen.

Querschnitt durch den badischen Fussball

VfB. Mühlburg ist Halbzeitmeister — Vorherrschaft Mannheims ausgeschaltet?

Freiburg, 5. Dezember
Im Fussballbereich Baden haben von den zehn Mannschaften bereits drei die Vorrunde beendet. Ausser dem Sportverein Mannheim-Waldhof und den Rasenspielern, die erst 6 bzw. 7 Spiele hinter sich brachten, stehen die übrigen Vertreter der ersten badischen Spielklasse kurz vor der Halbzeit. Es ist selbstverständlich, dass man teuer im Elsass immer mit einem Auge nach dem Nachbarbau Baden herüberzieht, was aus verschiedenen Gründen geschehen kann. Die bisherigen Kämpfe, die für die elsässischen Mannschaften gegen die Sportkameraden aus Baden teilweise mit verdienten Siegen geendigt haben, reizen immer wieder zu Vergleichen. Und wenn es sich an spielfreien Sonn- oder Feiertagen einmal ermöglichen lässt, wird man bestimmt wieder Spielabschlüsse gegen Mannschaften aus Mannheim, Karlsruhe oder Freiburg tätigen.

Bis jetzt ist man in Baden mit dem Verlauf der Spiele vollzufrieden. Zu dem interessantesten Ablauf der Punktspiele hat in allererster Linie der Wechsel in der Tabellen Spitze gegenüber den Vorjahren beigetragen. Denn mit der jungen Elf des VfB. Mühlburg führt heute eine Mannschaft das badische Zehnerfeld an, die in den letzten Jahren mehrmals den krampfhaften Versuch machte, nach der Führung zu greifen und sie dann zu behaupten. Aber in diesem Jahre sind die Mühlburger Bewegungsspieler stark vorne. Erst am letzten Sonntag mussten sie auf dem Sandhofener Spielgelände in einem 2:2-Spiel einen wertvollen Punkt abgeben. Hält man aber dem gegenüber die 10:0- und 7:0-Siege gegen den KfV. bzw. VFR. Mannheim, dann muss man unbedingt die gute Form der Mühlburger Elf achten und anerkennen. Mit 28:4 Treffern und 15:1 Punkten führen heute die Mühlburger unbestritten die Zehnerliste im Bereich Baden an.

Wenn auch der VFL. Mannheim-Neckarau erst durch den freiwilligen Verzicht Villingens in die Bereichsklasse aufgenommen wurde, so rangieren heute doch die Leute von der Atriper Fähre mit 11:5 Punkten an der zweiten Stelle. Ihre Siege gegen Pforzheim und VFR. Mannheim stellen den Mannheimer Vorstädter das beste Zeugnis aus.

Anfänglich hatte der Freiburger Fussballklub schwer zu schaffen, um Tritt fassen zu können. Aber zu den letzten Spielen konnten verschiedene Stammspieler wieder freibekommen wer-

den, die der Elf wieder das frühere Selbstvertrauen gaben. Die letzten Auswärtsiege gegen Sandhofen und Waldhof haben deutlich gezeigt, dass die Freiburger auch in diesem Jahr wieder in der oberen Tabellenhälfte anzutreffen sind.

Was den Waldhöfern in der Vorrunde bis jetzt nicht gelungen ist, sich an die Tabellen Spitze vorzuschieben, das werden sie sicherlich in der Rückrunde mit aller Macht versuchen. Solange sie aber ihren talentierten Mittelstürmer Erb nicht zur Verfügung haben, scheinen die Waldhöfer im Angriff nicht sonderlich durchschlagskräftig zu sein. Mit dem FC. Pforzheim ist auch nicht alles in bester Ordnung. Die Leute vom Brötzingen Tal haben wohl fast die ganze Friedenseif zur Verfügung, aber die Leistungen sind von Sonntag zu Sonntag doch sehr verschieden. Das zeigte wiederum der Grosskampf in Mannheim gegen den VFR. Mannheim, den die Pforzheimer wiederum verloren, wenn auch der Mannheimer Endsieg mit 1:0 sehr knapp ausgefallen ist. In der Tabelle folgen dann der Reihe nach Sandhofen, Phoenix Karlsruhe, Karlsruhe FV. und FC. Birkenfeld.

Über den Verlauf der Nachrunde kann man heute selbstverständlich noch nichts sagen. Die Aufstellungen der Mannschaften können sich so schnell ändern, bei der einen zum Vorteil, bei der anderen aber sogar krass zum Nachteil. Für heute ist für alle Fälle sehr interessant, dass die Vorherrschaft Mannheims, die früher sozusagen an der Tagesordnung war, so gut wie ausgeschaltet ist. Aber trotzdem glauben wir gerne, dass in den folgenden Monaten die Verfolgung Mühlburgs sehr stark einsetzen wird, weil wir annehmen, dass sich die Hochburg Mannheim immer noch stark genug fühlt, den verlorenen Boden wieder gutzumachen.

Matrosen in Mannheim erfolgreich

Die Ringermannschaft der Kriegsmarine Wilhelmshaven, die sich zur Zeit auf einer Süd-Deutschlandreise befindet und einige Kämpfe im Bereich Württemberg austragen wird, bestritt ihren ersten Kampf in Mannheim gegen eine Auswahl der Vereine VfK. 86 und SVgg. 84. Die Matrosen kamen mit 4:3 Punkten zu einem durchsetzen, da er in letzter Stunde sein Fahrprogramm aus Anpassungsgründen umstellen musste, wodurch seine Figuren erheblich litten. Dennoch konnte er sich gegen die starke Konkurrenz plazieren.

Eine Entmutigung ist aber keineswegs am Platze. Denn gegen die äusserst starke Konkurrenz aus dem Altreich zu unterliegen ist sicher nicht unehrenhaft für unsere Vertreter, die in Folge Trainingsmangel noch nicht zu voller Form aufgelaufen sind. Bis zu den elsässischen Bereichsmeisterschaften, die in Kürze stattfinden, dürfte die gewünschte Form jedoch erreicht sein.

Die Fußball-Kreismeisterschaft

Kreise I und II, Staffel II

Der letzte Sonntag brachte mit der Niederlage Merzweilers auf eigenem Platze gegen Surburg eine grosse Ueberraschung. Resultat 2:3. Etwas unerwartet ist gleichfalls der 3:2-Sieg von Gundershofen in Merzweiler. Der 3:1-Erfolg von Betschdorf über Hatten ist normal. Die Tabelle:

1. Merzweiler	5	4	1	34:8	8
2. Surburg	4	2	2	14:5	6
3. Betschdorf	5	2	2	13:12	6
4. Gundershofen	5	2	1	5:7	5
5. Merzweiler	4	1	2	23:19	5
6. Hatten	5	—	5	1:40	0

Staffel II

Die Vorentscheidung zwischen Oberhofen und Niederschaffolsheim ist gefallen. Oberhofen konnte durch einen einwandfreien 4:2-Erfolg in Niederschaffolsheim sich endgültig an die Spitze setzen, und es wird schwer fallen, genannte Mannschaft davon wegzudrängen. Drusenheim behielt mit 4:0 klar die Oberhand über Sufflenheim, während Herlisheim durch ein Unentschieden (2:2) gegen Weibbruch zum ersten Punkt kam. Die Tabelle:

1. Oberhofen	5	5	—	34:3	10
2. Niederschaffolsheim	4	3	—	15:8	6
3. Drusenheim	5	3	—	26:11	6
4. Weibbruch	4	1	2	7:10	3
5. Rohrweiler	4	1	—	3:7	2
6. Sufflenheim	4	1	—	3:6	2
7. Herlisheim	4	—	3	3:35	1

Kreis 4 — Staffel 2

Olympia siegte ungefähr wie erwartet gegen Ittenheim mit 5:2 und übernimmt nun die Tabellenführung. Postsport und Reichsbahn trennten sich beim Stande 2:2. Wir hätten hier eher einen doppelten Punktgewinn erster erwartet. Die Platzleute waren wohl territorial überlegen, doch das genügt nun einmal nicht, um den Sieg sicherzustellen. Einen sicheren Spielgewinn brachte Wolfisheim aus Truchtersheim mit und landet hierdurch seinen ersten Spielgewinn.

Kreis 6 — Staffel 2

Die ungeschlagenen Kogenheimer marschieren lustig an der Spitze nach ihrem 4:0-Sieg vom letzten Sonntag. Enttäuscht hat Gerstheim, das nur ein mageres 4:4 herauslohen konnte und nun von den tüchtigen Sander Buben überflügelt wird. Die Getreuen von Papa Sur kehrten mit einem bombigen 8:2-Erfolg aus Boofzheim heim und arbeiten sich immer mehr nach oben.

Abteilung 5

Mutzig — Still 1:0. — Der Tabellenerste hatte alle Mühe mit dem Nachbar Still fertig zu werden. Letzere leisteten ganz unerwartet großen Widerstand und unterlagen nur knapp.

Dorlisheim — Ergersheim 2:1. — Ein Spiel das mit dem Sieg der nicht favorisierten Mannschaft endigte. Ergersheim hat dadurch seine momentan recht gute Form unter Beweis gestellt.

1. Mutzig	3	3	6	14:4	Tore
2. Avolsheim	2	3	3	10:11	»
3. Ergersheim	4	3	3	10:17	»
4. Still	3	2	2	6:5	»
5. Dorlisheim	3	2	2	6:9	»

Turnverein 1866 Schlettstadt. — Samstag, 7. Dezember, 20.15 Uhr, treffen sich die Turner von Schlettstadt in der Wirtschaft »Zur Stadt Mainz« zwecks Wiederaufnahme des Turnbetriebes.

§ 2

Für Versandverteller wird der Zuschlag auf die Erzeugerhöchstpreise auf 0,20 RM. für 50 kg festgesetzt; er darf weder über- noch unterschritten werden. Der Zuschlag ist in den Verbraucherhöchstpreisen nach § 1 enthalten.

§ 3

Die Anordnung Nr. 22 über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln im Elsaß für die Monate September, Oktober und November 1940 vom 20. September 1940 (Verordnungsblatt S. 76) tritt gleichzeitig außer Kraft.

Straßburg, den 28. November 1940.

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- und Wirtschaftsabteilung -

I. V.

Rheinholdt.

Anordnung Nr. 61

über die Eierpreise im Elsaß

vom 28. November 1940

Auf Grund von § 11 der Verordnung über die Lohn- und Preisgestaltung im Elsaß vom 11. August 1940 wird folgendes angeordnet:

§ 1

Für ungekennzeichnete Eier, die im Elsaß erzeugt werden, gelten ab 16. November 1940 folgende Preise:

Erzeugerpreis 10 Rpf.
Preis für Kleinverteiler 11 Rpf.
Verbraucherhöchstpreis 12 Rpf.

§ 2

Für Eier, die aus dem Reich eingeführt werden, gelten ab 16. November 1940 folgende Verbraucherhöchstpreise:

a) deutsche Handelsklasseneier

G I (vollfrische Eier)
Klasse:
S (über 65 g) 15 Rpf.
A (60-65 g) 14,50 Rpf.
B (55-60 g) 14 Rpf.
C (50-55 g) 13,25 Rpf.
D (45-50 g) 12,50 Rpf.

G II (frische Eier)
S (über 65 g) 14,75 Rpf.
A (60-65 g) 14,25 Rpf.
B (55-60 g) 13,75 Rpf.
C (50-55 g) 13 Rpf.
D (45-50 g) 12,25 Rpf.

b) aussortierte Eier
45 g und darüber 12,50 Rpf.
unter 45 g 11,50 Rpf.

c) Enteneier

(deutsche und ausländische)

60 g und darüber 12,25 Rpf.
unter 60 g 11,25 Rpf.

d) Auslandseier

Klasse:
S (über 65 g) 12,50 Rpf.
A (60-65 g) 12 Rpf.
B (55-60 g) 11,50 Rpf.
C (50-55 g) 10,75 Rpf.
D (45-50 g) 10 Rpf.

Bulgaren »Original«

11 Rpf.

e) Kühlhaus- und konservierte Eier

S (über 65 g) 12 Rpf.
A (60-65 g) 11,50 Rpf.
B (55-60 g) 10,75 Rpf.
C (50-55 g) 10,25 Rpf.
D (45-50 g) 9,75 Rpf.

§ 3

Für deutsche Handelsklasseneier, die im Elsaß erzeugt und gekennzeichnet werden, gelten die in § 2 Ziffer a festgesetzten Verbraucherhöchstpreise.

§ 4

Die Anordnung Nr. 21 über die Eierpreise im Elsaß vom 11. Oktober 1940 (Verordnungsblatt Seite 194) wird aufgehoben.

Straßburg, den 28. November 1940.

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- und Wirtschaftsabteilung -

I. V.

Rheinholdt.

Regierungs-Anzeiger für das Elsaß

5. Dezember

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Folge 5

Anordnung Nr. 60

über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln im Elsaß für den Monat Dezember

Auf Grund von § 11 der Verordnung über die Lohn- und Preisgestaltung im Elsaß vom 11. August 1940 wird folgendes angeordnet:

§ 1

Der Verbraucherhöchstpreis für Speise-

kartoffeln wird für den Monat Dezember 1940 wie folgt festgesetzt:

A. In den Gemeinden, in denen die Speisekartoffelversorgung überwiegend durch Verteiler erfolgt:

Kartoffel-sorten	Bei Grossabgabe zur Einkellierung				bei Klein-abgabe für
	ab Lager oder Eisenbahnwagen des Gross-(Empfangs-)vertellers	ab Grossmarkt	bei Zufuhr durch den Gross-(Empfangs-)Verteiler frei Keller des Kleinvertellers	bei Zufuhr durch den Gross-(Empfangs-)Verteiler oder den Kleinverteiler frei Keller des Verbr.	
	für 50 kg RM	für 50 kg RM	für 50 kg RM	für 50 kg RM	5 kg Rpf.
weisse	3.—	3.05	3.10	3.30	39
rote	3.—	3.05	3.10	3.30	39
blaue	3.—	3.05	3.10	3.30	39
gelbe	3.30	3.35	3.40	3.60	42

Verteiler, die üblicherweise die Ware den entfernter wohnenden Kleinhandlern oder Verbrauchern zuführen, dürfen bei Entfernungen über 10 km eine Sonder-zufuhrgebühr bis zu 20 Rpf. je 50 kg neben den oben festgesetzten Preisen berechnen.

Verkauft der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, so dürfen die Erzeugerhöchstpreise bei weissen, roten und blauen Sorten von 2,50 RM. für 50 kg und

bei gelben Sorten von 2,80 RM. für 50 kg nicht überschritten werden. Für Lieferung frei Keller des Verbrauchers darf für Anfuhr, Abladen und Einbringen in den Keller ein Zuschlag von den Erzeugerhöchstpreisen von höchstens 70 Rpf. für 50 kg gefordert werden.

B. In den Gemeinden, in denen die Verbraucher überwiegend vom Erzeuger beliefert werden:

Kartoffelsorten	Bei Grossabgabe zur Einkellierung			bei Kleinabgabe für
	abgeholt beim Erzeuger	bei Abgabe ab Lager od. Eisenbahnwagen des Vertellers	bei Zufuhr durch den Erzeuger oder Verteiler frei Keller des Verbrauchers	
	für 50 kg RM	für 50 kg RM	für 50 kg RM	5 kg Rpf.
weisse	2,50	2,70	2,85	35
rote	2,50	2,70	2,85	35
blaue	2,50	2,70	2,85	35
gelbe	2,80	3,—	3,15	38

STATT BESONDERER ANZEIGE.
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Verwandter

**Herr
Karl Lienhart**
Pensionierter Eisenbahner
unerwartet, im Alter von 83 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, verschieden ist. (30205)

STRASSBURG-KRONENBURG, 3. Dez. 1940
Rustbaumgasse 19.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. Dezember 1940, vormittags 10,15 Uhr, vom Sterbehaus aus, statt.

STATT BESONDERER ANZEIGE.
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Verwandte (8615)

**Frau Witwe
Josef Hurst**
geb. ALLHEILY
nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 66 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

STRASSBURG, den 4. Dezember 1940.
Schirmecker Ring Nr. 3.
Die Beerdigung findet am nächsten Samstag, den 7. Dezember 1940, um 10,15 Uhr, vom Trauerhaus aus, statt.

Amtliche Anzeigen

Ausgabe der Kleider- und Seifenkarten in Straßburg-Schiltigheim.
Am Freitag, den 6. Dezember 1940 werden von 8-12 und von 15-18 Uhr beim Wirtschaftsamt (Exen) Zimmer 2, die Kleider- und Seifenkarten für diejenigen ausgegeben, welche ihre Anträge verspätet gestellt haben; alle Personen, die ihre Kleider- und Seifenkarten noch nicht abgeholt haben, können die Karten ebenfalls an diesem Tag erhalten. (30204)

Straßburg, den 4. Dezember 1940.
Der Stadtkommissar: **ELGERING.**

Verkaufssonntage vor Weihnachten im Jahre 1940
Als »Verkaufssonntage vor Weihnachten« werden die Sonntage 8., 15. und 22. Dezember 1940 mit einer Verkaufszeit von 12 bis 17 Uhr bestimmt.
Die »offenen Verkaufsstellen« sind zur Offenhaltung während dieser Zeit verpflichtet mit Ausnahme der »Lebensmittelgeschäfte«, die überwiegend bewirtschaftete Waren führen.
Den Angestellten, die an diesen Tagen beschäftigt werden, ist nach Beendigung ihrer Tätigkeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 12 Stunden zu gewähren.
Straßburg, den 26. November 1940.
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- und Wirtschaftsabteilung -

BEKANNTMACHUNG.
Neue Versicherungsmarken.
Mit Wirksamkeit vom 10. Dezember 1940 wird der Verkauf der alten Versicherungsmarken (in der Alters- und Invalidenversicherung) durch die Postanstalten eingestellt, sodaß von diesem Zeitpunkt ab nur mehr die neuen Werte an den Schaltern der Postanstalten vorliegt.
Alle Postdienststellen sind angewiesen, schriftliche Anträge auf Umtausch oder Erwerb der alten Versicherungsmarkenwerte entgegen zu nehmen. Den Antragstellern werden die angeforderten Marken, gegebenenfalls durch Nachnahme des zu entrichtenden Gegenwertes, jedoch portofrei von der Post zugestellt.
Genauere Angabe der gewünschten Anzahl und Werthöhe der Versicherungsmarken, sowie der Anschrift des Antragstellers ist erforderlich. (30203)

Straßburg, den 3. Dezember 1940.
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß - Verwaltungs- und Polizeiabteilung -
Dr. Sprauer.

Gewerbliche Treuhand-Genossenschaft
Straßburg - Vogesenstraße 34
Durch Privatvertrag vom 5. November 1940, eingetragen und registriert zu Straßburg, Verzeichnisregister IV, am 20. November 1940, Band 48, Blatt 55, Nr. 195, ist zwischen Fräulein Mathilde Amiot und Frau Karoline Patzwald, beide in Straßburg, Blauwolkengasse 21 wohnhaft, eine offene Handelsgesellschaft gebildet worden.
Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb einer Werkstätte für Damenschneiderei in Fortsetzung der bisher unter der Bezeichnung Mathilde Amiot - Robes et Manteaux - im Handelsregister Straßburg unter Nr. 5797 eingetragenen Firma.
Die Dauer der Gesellschaft beträgt 10 Jahre vom Tage der Gesellschaftsgründung an gerechnet.
Das Gesellschaftskapital beträgt 20.000 Fr., welches von den beiden Gesellschaftern, je zur Hälfte eingebracht wird.
Zu Geschäftsführern sind beide Gesellschafter ernannt und haben hierzu die ausgedehntesten Vollmachten erhalten, um die Gesellschaft allein oder gemeinsam zu vertreten.
Zwei Ausfertigungen dieses Vertrages sind am 22. November 1940 auf der Geschäftsstelle des Landgerichts Straßburg, Abteilung Kammer für Handelssachen, niedergelegt worden. (30163)

Straßburg, den 4. November 1940.
Für Auszug und Veröffentlichung:
Gewerbliche Treuhand-Genossenschaft
Der Geschäftsführer.

BEKANNTMACHUNG
Gemäß Vertrag mit Privatunterschrift vom 1. November 1940 wurde die einfache Kommanditgesellschaft: Brennstoffhandels-Gesellschaft »Union« ROTH & Co. mit dem Sitz in Straßburg gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Union Braunkohlen-Briketts sowie mit sonstigen Brennstoffen. Persönlich haftender, geschäftsführender Gesellschafter ist Herr Friedrich Roth, Straßburg. Zwei Kommanditisten sind beteiligt. Das Gesellschaftskapital beträgt 50.000 RM. und wird in bar eingebracht. Die Beteiligung des persönlich haftenden Gesellschafters ist 7.500 RM. Die Kommanditgesellschaft ist auf unbestimmte Zeit geschlossen. Zwei Exemplare des Gesellschaftsvertrages sind am 27. November 1940 bei der Geschäftsstelle des Landgerichts Straßburg, Kammer für Handelssachen, hinterlegt worden. (29944)

Straßburg, den 4. Dezember 1940.
Gez.: Fr. Roth,
der persönlich haftende Gesellschafter.

AUSSCHREIBUNG
Lieferung von Gebrauchsgegenständen für Hauswarte
Für die in meiner Verwaltung stehenden Gebäude soll die Lieferung der Gebrauchsgegenstände für die Hauswarte öffentlich vergeben werden.
Es kommen folgende Lieferungen in Frage:
1. Glühlampen für elektrische Beleuchtung in verschiedenen Stärken,
2. Sicherungen,
3. Besen und Bürsten:
a) Besen,
b) Pflaster- oder Reibbesen,
c) Schrubber oder Bodenbürsten,
d) Besenstiele,
e) Handschneidmesser,
4. Putzlumpen (Scheuertücher),
5. Reinigungsmittel:
a) Henko,
b) Imi,
c) für Metalle unter Angabe der Marken,
6. Fensterleder.
Die Lieferung kommt für eine größere Anzahl von Gebäuden in Frage.
Angebote mit der Angabe des Einzelpreises sind bis Dienstag, den 10. Dezember 1940, 10 Uhr, in einem geschlossenen Umschlag mit dem Kennwort »Lieferung für Hauswarte« in meinem Dienstgebäude, Rupprechtsauer Allee 52, Zimmer Nr. 24, abzugeben.
Später eingereichte Angebote können nicht mehr berücksichtigt werden.
Ich behalte mir vor, Einzelleistungen aus den Angeboten herauszunehmen und die bezeichneten Waren bzw. Gegenstände anderweitig zu vergeben.
Der Chef der Zivilverwaltung
im Elsaß - Finanz- und Wirtschaftsabteilung -

Büros der Liquidatoren STEINER & MARTIN
in STRASSBURG, Finkmattstadt 2

VERÖFFENTLICHUNG
3. und letzte Aufforderung
Zufolge Gesellschaftsversammlungsprotokolle vom 30. Oktober 1940, eingetragen zu Straßburg, Amt IV am 4. November 1940, Band 48, Blatt 53, Nr. 168, haben die Gesellschafter der G. m. b. H. »Malisa«, Manufacture de Filères pour Soie artificielle (produit Elitelid), mit dem Sitze zu Schiltigheim, Küfergasse Nr. 4 beschlossen:
1. Anstelle des Geschäftsführers H. Georg Perrin in Straßburg den Liquidator H. Ignaz Martin, in Straßburg, Finkmattstadt 2, zu ernennen;
2. Die Gesellschaft aufzulösen und den vorgenannten H. Ignaz Martin als Liquidator zu ernennen.
Gesetzgemäß werden die Gläubiger aufgefordert, ihr Guthaben dem vorgenannten Liquidator anzuzeigen.
Zwei Gesellschaftsversammlungsprotokolle wurden am 5. November 1940 auf der Geschäftsstelle des Landgerichts Straßburg, Kammer für Handelssachen, hinterlegt. (30071)

Der Liquidator: Ignaz MARTIN.

SCHLETTSTADT
Höhere Handelsschule Schlettstadt
Auf Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß wird in Schlettstadt eine Höhere Handelsschule eröffnet. Sie entspricht der früheren Ecole pratique de commerce, wie sie in Straßburg, Kolmar, Mülhausen und Hagenau bestanden hat. Die neu errichtete Schule gliedert sich in einen zweijährigen und einjährigen Lehrgang.
In die zweijährige Höhere Handelsschule werden aufgenommen:
1. Begabte Schüler und Schülerinnen mit Volksschulabschluss oder gleichwertiger Vorbildung.
2. Schüler und Schülerinnen mit der Versetzung in die 5. Klasse einer höheren Schule oder Mittelschule.
In die einjährige Höhere Handelsschule finden Aufnahme:
1. Schüler und Schülerinnen mit dem Abschlusszeugnis einer Mittelschule.
2. Schüler und Schülerinnen mit der Versetzung in die 6. Klasse einer Höheren Schule.
Anmeldung und Auskunft täglich von 9-12 Uhr und 14-17 Uhr bis Samstag, den 7. Dezember 1940, 12 Uhr, bei der Direktion der Lehranstalt (Anbau zur Jakob-Wimpfeling-Schule).
Schulbeginn: Dienstag, den 10. Dezember 1940.
SCHLETTSTADT, den 2. Dezember 1940.
Der kommissarische Schulleiter:
Ritter, Direktor.

WASELNHEIM
Im Güterrechtsregister des Amtsgerichts Waselnheim Band III. Seite 97 ist heute folgendes eingetragen worden:
Borner Franz Josef, Klempner und Installateur, und seine Ehefrau Therese Heitz in Waselnheim.
Laut Ehevertrag vor Notar Oskar Lobstein in Waselnheim vom 7. November 1940 haben die Eheleute den Güterstand der Errungenschaftsgemeinschaft gemäß den Paragraphen 1498 und 1499 des französischen Zivilgesetzbuches vereinbart.
Waselnheim, den 28. November 1940.
30184) Amtsgericht.

ERSTEIN
BURGER & SOHNE
mit Sitz in Erstein.
Durch Beschluss vom 3. 12. 40 wurde die Firma »Burger & Fils« umgeändert in »Burger & Söhne«. Unternehmung für Strassenwalz- und Teearbeiten.
Zwei Ausfertigungen dieses Beschlusses wurden am 4. 12. 40 auf der Geschäftsstelle des Landgerichts, Abteilung Kammer für Handelssachen, hinterlegt. (30186)

Bekanntmachung
über die
Regelung der Bewirtschaftung von Metallen
(ausgenommen Eisen und Stahl)

Nach der am 1. Oktober 1940 in Kraft getretenen Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- und Wirtschaftsabteilung - über die Bewirtschaftung von Metallen vom 23. September 1940 - veröffentlicht im Verordnungsblatt des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß S. 84 ff. - ist folgendes zu beachten:

- Die im Elsaß ansässigen natürlichen oder juristischen Personen und Betriebe, die Metalle der im § 1 der genannten Verordnung aufgeführten Metallklassen und Materialgruppen nach § 2 erzeugen, verarbeiten oder handeln, die solche Metalle in Gewahrsam oder im Eigentum bzw. sonstige Rechte daran haben, müssen sofort dem Bezirkswirtschaftsamt eine »Erste Anmeldung zur Metallbewirtschaftung« (enthaltend den vollständigen Namen der Firma; Beruf oder Gegenstand des Geschäftsbetriebes; genaue Anschrift und Kopzahl der Gefolgschaft, unterteilt nach Angestellten und Arbeitern) melden. Diese Metalle gelten als bewirtschaftet. Zweigniederlassungen haben jeweils gesonderte Anmeldungen zu erstatten.
- Ueber die der Bewirtschaftung unterliegenden Metalle sind mit sofortiger Wirksamkeit besondere Lagerbücher anzulegen. Die Lagerbücher sind durch tägliche Eintragungen auf dem laufenden zu halten. Einzelheiten über die Führung dieser Lagerbücher regelt der § 4 der Verordnung.
- Die am 1. Oktober 1940 vorhanden gewesenen Bestände an Metallen sind dem Bezirkswirtschaftsamt auf vorgeschriebenem Vordruck, der von den zuständigen Industrie- und Handelskammern oder Handwerkskammern zu beziehen ist, sofort zu melden. Die Bestandsmeldung ist am Ende jeden Kalendervierteljahres zu wiederholen. Stichtag für diese regelmäßigen Bestandsmeldungen ist jeweils der letzte Tag des Kalendervierteljahres. Die Bestandsmeldungen sind spätestens bis zum 20. Tag des folgenden Monats beim Bezirkswirtschaftsamt einzureichen.
Von jeder Bestandsmeldung ist eine Zweitschrift vom Anmeldepflichtigen zurückzubehalten und zusammen mit dem Lagerbuch aufzubewahren. Die Führung des Lagerbuchs und die Bestandsmeldungen werden von den zuständigen Stellen überprüft.
- Das Bezirkswirtschaftsamt kann bestimmen:
a) ob, in welchem Umfang und für welche Zwecke Metalle in Form von Rohmaterial oder Halbmaterial hergestellt werden müssen oder nicht hergestellt werden dürfen,
b) ob, in welchem Umfang und für welche Zwecke Metalle, gleichviel welcher Metallgruppe, verarbeitet werden müssen oder nicht verarbeitet werden dürfen,
c) ob, in welchem Umfang, für welche Zwecke und an welche Empfänger Metalle, gleichviel welcher Metallgruppe, oder Erzeugnisse aus Metallen geliefert werden müssen oder nicht geliefert werden dürfen,
d) zu welchen Preisen und Bedingungen Metalle oder Erzeugnisse aus Metallen veräußert und geliefert werden müssen,
5. Verboten ist:
a) Metalle - mit Ausnahme von Zink- und Zinnlegierungen - zu Bedachungen, Verkleidungen, Beschlägen oder Verzierungen an Gebäuden, Innenräumen oder Fahrzeugen, zu Regenrinnen, Abfallrohren oder Blitzableitern zu verwenden,
b) Metalle - mit Ausnahme von Zink- und Zinnlegierungen - ohne besondere Genehmigung des Bezirkswirtschaftsamtes zur Herstellung von Gebrauchs- und Ausstattungsgegenständen, insbesondere Haus-, Küchen- und Tafelgeräten, Geschirren und sonstigen Erzeugnissen für Haushaltsgebrauch, persönlichen Gebrauch und Ausstattung von Räumen jeder Art sowie zur Herstellung von Zier- oder Kunstgegenständen zu verwenden,
c) Kupfer ohne besondere Genehmigung des Bezirkswirtschaftsamtes zur Herstellung elektrischer Freileitungen oder zu Rohren für Kaltwasserleitungen zu verwenden,
d) Zinn oder Zinnlegierungen mit mehr als 60 v. H. Zinngehalt zum Lötten, zur Herstellung von Lötzinn mit mehr als 40 v. H. Zinngehalt oder zur Herstellung von Lagermetallen mit mehr als 12 v. H. Zinngehalt zu verwenden.
6. Von der Verpflichtung zur ersten Anmeldung nach vorstehender Ziff. 1 und von der Verpflichtung zur Lagerbuchführung nach vorstehender Ziff. 2 sowie von der Verpflichtung zur Bestandsmeldung nach vorstehender Ziff. 3 sind nach § 7 der Verordnung diejenigen Personen und Betriebe befreit, deren Bestand an Metallen bestimmte Mengen der in § 1 der Verordnung aufgeführten Metallklassengruppen nicht überschreiten.
7. Die Strafbestimmungen ergeben sich aus § 9 der Verordnung.
8. Auskünfte über die Bewirtschaftung von Metallen erteilen die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammer oder das Bezirkswirtschaftsamt.
STRASSBURG, den 14. Oktober 1940. (30189)

Chef der Zivilverwaltung
Finanz- und Wirtschaftsabteilung
Bezirkswirtschaftsamt
Dr. MAIER.

HAGENAU
Gesetzliche Veröffentlichung
KERNER, MOOG & Cie., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit einem Kapital von 750 000 Franken, in Hagenau (Unter-Elsaß).
Durch Beschluss der ausserordentlichen Generalversammlung vom 26. November 1940 ist die Firmenbezeichnung wie folgt abgeändert worden:
Firma Peter HOERDT, Lebensmittel-Großhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Kapital: 750 000 Franken, in HAGENAU (Unter-Elsaß).
Herr Peter Hoerd ist zum alleinigen Geschäftsführer ernannt worden.
Der frühere Fondé de pouvoirs Gaston Moog scheidet aus der Firma aus.
Zwei Ausfertigungen dieses Beschlusses sind am 2. Dezember 1940 bei der Geschäftsstelle des Landgerichts Straßburg - Kammer für Handelssachen - hinterlegt worden.
Für richtigen Auszug:
30187) K. MANNE,
staatl. bestallter Buchsachverständiger u. Prüfer.

HIRZBACH
Mech. Weberei K. HISLER, G. m. b. H. HIRZBACH
In der Versammlung der Gesellschafter vom 2. Dezember 1940 wurde laut registriertem Protokoll beschlossen, den Namen der Firma »Tissage Charles Hisler, S. à r. l. Haute-Goutte«, wie folgt anzuhängen: »Mech. Weberei K. Hisler, G. m. b. H., Hirzbach, Post Natzweiler (Els.)«
30194

Evangelisches Vereinshaus
Finkmattstrasse 7
Wiedereröffnung des Speisesaals
am 5. Dezember
Dauer Gäste werden angenommen.
Kein Trinkzwang. 8574

Bau u. Reparaturen.
Modernisierung alt. Modelle.
Spezialität: Wicklungen aller Spulenarten u. Transformatoren.
HALSA, Bergherrng. 9 beim Alten Bahnhof

Merk es dir
Fernruf: 237.04
Kassen DORNER
STRASSBURG i. Els.
Grosse Renngasse 10

Bohnerwachs
reine emulg. Wachsware,
flüssig und fest, je Kg. RM. 1,60
Fussbodenöl
(Austauschprodukt)
je Kg. RM. 0,68
Wachskehrspäne
je Kg. RM. 0,90
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
SIMON RAUPS
(Handelsvertreter) (8541)
Chemische Fabriken
STRASSBURG - Hotel Hannong
Strasse des 19. Juni Nr. 15

Radio LEFREY
Börsenstr. 24
repariert
Fernr. 288.68 schnell u. gut.

Gegr. 1898
Kunststrickerei
Fritz Albrecht & Cie.
Karlsruhe a. Rh. Ruf 198
Wir drucken alles!
Buch - Stein - Offsetdruck

**Kurz-Gewinde-
Fräsmaschinen**
neu, ab Lager sofort lieferbar.
Apparatebau Karl Anemüller
Stuttgart-Feuerbach
Zimmerstrasse 25, Tel. 80478

Karl Hermann Nagel
KARLSRUHE (Baden),
Amalienstrasse 79.
Hefert (25427)
Stühle, Tische, Matratzen und
sämtlichen Tischlerbedarf
an Behörden, Handwerk
und Handel.

**Wer
auf Anzeigen verzichtet,**
verzichtet auf einen guten
Teil seines geschäftlichen
Erfolges!

BEKANNTMACHUNG
Eröffnung der Staatlichen Haushaltungsschule in Straßburg
Am Montag, 9. Dezember 1940, nimmt die Staatliche Haushaltungsschule ihren Unterricht auf.
Die Schülerinnen melden sich um 10 Uhr in der Klohidenschule, Manheimerstraße, 2. Stk. 29945)
Das Bezirks- und Stadtschulamt.

Versteigerungen
BRUNO WIRTH, Gerichtsvollzieher, STRASSBURG
Finkmattstrasse 12
Möbiliar-Versteigerung
Am Freitag, den 6. Dezember 1940, vormittags 10 Uhr, versteigere ich zu Straßburg, im Versteigerungslokal Kaufhausgasse, gegen bar und 20% Aufgeld:
BÜROMOBILIAR - große Warenschäfte sowie Hausmobiliar. (30185)
Bruno WIRTH, Gerichtsvollzieher,
Finkmattstraße 12, Straßburg.

Alois ZOOG, Gerichtsvollzieher b. Landgericht Straßburg
Freiwillige Versteigerung
Am Freitag, den 6. Dezember, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Versteigerungssaal, Kaufhausgasse hier, freiwillig gegen Barzahlung und 20% Aufgeld:
1 komplettes Schlafzimmer bestehend aus 2 Betten mit allem Zubehör einschl. blauer Steppdecke, 1 Schrank 3-türig, 1 Nachttisch, 2 Teppiche, 1 Couffee, 1 Fauteuil, 1 Paar Vorhänge, 2 Stühle und 4 Wandtafeln. (30188)
Die Sachen befinden sich in gutem Zustande.
Der Versteigerungsbeamte:
A. ZOOG, Gerichtsvollzieher.

Offene Stellen

Männlich

Leistungsfähige Süddeutsche Trikotwarenfabrik

sucht gut eingeführten

VERTRETER

für Elsass und eventl. Lothringen.

Bewerbungen mit Lichtbild und Referenzen unt. F. 20994 an die Str. N. N.

Bedeutende GROSSHANDLUNG im Rheinland

in bedruckten und buntgewebten Stoffen, Kleider- und Dekorationsstoffen sucht gute eingeführten

VERTRETER

für Elsass, Lothringen, eventuell auch Luxemburg. Herren, die gleichzeitig bei der Druckindustrie und Kleiderstoffweberei gut bekannt sind, erhalten den Vorzug.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige

SILBERSCHMIEDE

auf Puderboxen und Zigaretten-Etuis und bitten um schriftliches Angebot. Bernberg & Co. - Pforzheim Silberwarenfabrik

Leistungsfähige Spezialfabrik

für Uniformeffekten aus Metall Knöpfe, Abzeichen, Koppelschlösser, Beschläge, Orden- und Emaille-Abzeichen sucht tüchtigen

Vertreter

für ELSASS u. LOTHRINGEN, möglichst mit Kenntnissen der Branche. Ausführliche Bewerbungen unter H 20996 an die Strassburger N. N.

STRASSBURGER BAUUNTERNEHMEN

Buchhalter-Korrespondent

perfekt in beiden Sprachen. Bewerber mit langjähriger Praxis und ersten Referenzen senden Angebote mit ausführlichem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter W 20987 an die Strassburger N. N.

Gesucht zu möglichst baldigem Eintritt

Tiefbauingenieur

C. URBAN & Cie. Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau Strassburg-Meinau, Schertzstrasse 1

Wir suchen dringend:

Bauschlosser Schmiede Maler

Mannesmann Stahlblechbau A. G. Werk STRASSBURG-KÖNIGSHOFEN Eisenbahnstrasse 31.

Kutscher

der mit Warmblutpferden umgehen und kleine Pferde zu überführen kann. Verständnis für Landwirtschaft hat, gesucht. L. Georg SERTEL, Schuhfabrik, Pirmasens.

Selbständiger MALER

gesucht. PFERSCH, überführen kann, Verständnis für Landwirtschaft hat, gesucht. Bastian-Strasse 9 a.

erwarten u. Drucksachen

VERTRETER

sofort gesucht. Angebote unt. V. 20671 an die Str. N. N.

Bedeutende Lebensmittel-Industrie im Unter-Elsass

(Kleinstadt) sucht zum 1. Januar 1941 oder später

Einem Maschinenmeister

für die Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten sowie zur Überwachung u. Leitung der Dampf-, Kraft- und maschinellen Anlagen. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild unt. J 20997 an die Strassburger N. N.

Welcher tüchtige

Bäckergeselle

möchte in modern eingerichteter Bäckerei und Konditorei die Arbeit aufnehmen? Gute Bezahlung und liebevolle Behandlung wird zugesichert. Kost u. Logis im Hause (Zentrum). Bäcker u. Konditorei Edm. Nirmirer, Ludwigshafen a. Rh., Wollstr. 12.

Bäckergeselle

für Spezialbrotbetrieb in Kassel für sofort gesucht. Es handelt sich um eine ausnahmefähige Dauerstellung. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Angabe des frühesten Eintrittstermins unter A 20989 an die Strassburger Neueste Nachrichten.

Mehrere tüchtige

SCHNEIDER

per sofort gesucht. UNIFORMFABRIK, Ludwigshafen/Rh. Maxstraße 48.

Einige Zahntechniker

zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen schreiben mit näheren Angaben erbeten an das Zahntechn. Laboratorium BIHR Stuttgart-N, Seestr. 3a.

DIPLOMINGENIEUR

(Bauingenieur) im Eisenbeton bewandert, für technisches Büro, sowie

STENOTYPISTIN

sofort gesucht. NBG WAYSS & FREYTAG A.G. Strassburg, St. Gotthardstrasse 6 part.

Reifender

der Lebensmittelbr. von Strassburg. Firma per sofort ges. Ang. u. 20984 an die Strassburger N. N.

Bäder

für sofort in Mannheim gesucht. Familienansch. u. g. Weiterbildung wd. zuges. Ang. unter P. 20981 an die Str. Neueste Nachrichten.

Bäckergeselle

der auch etwas v. Konditorei versteht in die Nähe Kölns gesucht. Alter 18 b. 25 Jahre. Ang. an: P. Schmitz, Löwenstr. 6, Köln, Brauwerlerstraße Nr. 64.

Tüchtiger

Bäder Ang. an Metzger Wilh. Bischoff, Bad. Zentr. Stuttgart - Bad. Heilz. u. f. Haus Cannstatt, (30200) arbeiten ges. Ang. Gastenerstraße 19, u. 8568 an die N. N.

Tüchtiger Damen- und Herrenfriseur

sucht Friseurstation Max WILHELM, Landau/Pfalz, Reiterstr. Nr. 7.

Friseurin

Damenfriseur Herrenfriseur sucht BERNDT Paderborn Königstr. 38

Mehrere

MODISTINNEN

tüchtig in Arbeit und Verkauf, Erfahrung in Stumpfenverarbeitung, mit guten Umgangsformen per 1. oder 15. Februar 1941 gesucht.

FRISEUSE

in gutem Hause sofort gesucht. GUSTAV WIEDEMER, Friseuralon, Kreisstadt Bism. (Baden), Adolf-Hitler-Strasse 71.

Junge

BÜRO-ANGESTELLTE, von 18 bis 22 Jahre, für Küche u. Haushalt, das schon in schriftl. Form Stellung war, Frau Hermann Tränkle, TRIBERG I. Schw. Z. 20.888 an die Str. De-Pellegrinstr. Neueste Nachrichten, Nr. 42.

Zimmermädchen

zwischen 18 und 28 Jahren, in großes Einfamilienhaus nach Darmstadt zu baldigem Eintritt gesucht, das schon in derartig Stellung tätig war. Kenntnisse im Servieren und Bügeln erforderlich. Zeugnisse mit Bild und Gehaltsansprüche einzuwenden u. Q 20982 an die Strassburger N. N.

Hausmädchen

für gepflegten Villenhaushalt zum 1.1.41 oder auch später gesucht. Frau Dr. KLINGSPOR (853/ Kronsberg 1, Tausen bei Frankfurt a. Main) - Bürgerstrasse 4.

SCHWARZWALD

Kinderfräulein

für drei schulpflichtige Kinder (es kann auch eine ältere erfahrenere in angeseh. Stellung, Hilfe vorh. Gefl. Angebote mögl. mit Bild und Zeugnisabschriften an: Frau Albertine THEURER, (Wittb.) Sägewerk Theurer. (30183)

Haushälterin

in frauenl. Haush. ges. Ang. m. Gehaltsanspr. u. 8548 in W o l f e n b u t t e n s t r. 10, 1. St. N. N.

Solides MÄDCHEN

für Küche u. Haus kann sofort einziehen in mittleres Schwarzwalddorf, Kochkünnte, erw. jedoch nicht Bedingung. Angebote in W o l f e n b u t t e n s t r. 10, 1. St. N. N. (30183)

Mädchen

in meinem Haushalt in Käckingen a. Oberhein. Zuschr. an: Dr. M. Reitze, in Schleitstadt, Gesundheitsamt, (30192)

Stellengesuche

Männlich

Kino-Vorführer (sopr. a. Stellung), evtl. auch als Maschinenarbeit, usw. in and. Betr. Ang. u. 8532 an die Str. Neueste Nachrichten.

Weiblich

Wo fehlt die Stelle in Haush. f. Strassb. Ang. u. 8589 an die Strassb. Neueste Nachrichten.

Mädchen

Junge Witwe sucht Arbeit tagsüber. Adr. erf. u. 8540 in den Strassb. N. N.

Anst. Frau sucht

STUNDEPLATZ 8-11, 2-6. Dierstein, Sternwartstr. Nr. 5, Arnoldpl. (8514)

Zu verkaufen

Gut erhaltener Schuppen auf Abbruch und als Material. Otwilheim 25. (8312)

KLOSETT-SCHÜSSELN

eingetroffen. (8501) Xaver Sultzer, Bischoheim, Klein Nr. 4a.

Neues ROSSHAAR

evtl. Büro-Schreibtisch, sch. Koffergrammophon, Sofa m. Sessel, kl. Tischchen, Vorhänge, Samtvorhänge, Bettwäsche, Alum.-Geschirr, Tafelservice billig zu verk. Adr. erf. u. 8577 in den Str. Neueste Nachrichten.

Ofenrohr-BÖGEN

(von 115-141 mm, Zirkularbögen, 131 bis 125 mm, Spiegelrohr 131 mm, 125 mm, Wärmepumpen) Multicalore 125 mm zu vkf. X. Sultzer, Bischoheim, Kleingasse 4a. (8502)

Fachbücher

3 Bände Mütze, 12 Bände Bindungs-Literatur in Schweitzer-Verlag geb. u. Briefordner zu verk. Baslerstr. 4, I. St. (8483)

WEIHNACHTS-GESCHENKE

Einige Elksers-SALON. preiswert zu verk. Münsterstr. 7, III. (8515)

Kinder-Auto

zu verk. Meyer, Weilturmstr. 11, II. Anzus. zw. 12-2 Uhr. (8500)

Elektr. Zug

(Marklin) mit Zubehör, fast neu, zu verk. Am Schießrain 6, I. links. (8490)

Zu vkf.: Nähmasch., eis. Bett (Sprungf.), Schreibtisch, Schrank, Kleiderpuppe, Fuchspelz, Ang. u. 8471 a. d. Str. N. N.

Waldmöbel

mit Spiegel zu verkaufen. Rosheimerstraße 17, IV. rts. (8492)

Komplettes Bett

mit Sprungfeder, 150 RM. Kommode, 40 RM. Waschtisch, 10 RM. Ofen, 25 RM. Radio (Radio) 25 RM. verschied. Decken, Bettzeug, verschied. Gaschirr, Tafelservice, 25 RM. Kaffeeschwarz, 10 RM. Bilder-Rahmen, M. u. D. Mäntel, etc. Kleiderst., 2 gepolst. Stühle m. gepolst. Schemel 25 RM. Plöbshelmerstr. 24, II. Stock. (8499)

H-Fahrrad

Sofa, Küchentisch, Stühle, Tapete, Leinwand zu vkf. Gr. Spitzweg 15. (8533)

Zu verkaufen

H-Fahrrad 50 RM., Schreibtisch 35; Fluränder 2; Palmenständer 3; Schrank 30; Bett, nussb. gew. 38; Nachtk. 6; Rosh.-Matr. 25; Bett, nussb. pol. 25; 2 Rohrstühle 2,50; Gartent. 8; Hänge-Lampe 3; St. Lampe 3; Küchensch. 30; Küchentisch 8; Schemel 1; Überzieher 8 RM. Große Spitzweg, 1. Hofhieslerstr., I. St. (8510)

Herr-Fahrrad

Damen-Pelzmantel (Antilope), Gr. 42 bis 44, f. neu, sow. AUSZIEHROCK (Vierrecks) zu vkf. Gellerstraße 42, IV. (8488)

H-Fahrrad

Rollschuhe, Näht., (Gleichen), Fotoapparat, Händ.-Mantel, Teppich, Reisekoffer, Kristall und and. Tischdecken zu vkf. Adr. erf. u. 8536 in den N. N.

Federrolle

Einheimische KUNSTLER Lethar v. Seebach, spindler, Letsch, Allenbach, Schaidler, Haffen zu verk. Ang. unt. 8485 an die N. N.

Ki. Gasheizof.

eis. Kinderbett mit Matr., Kinderstuhl, Kinderpark zu vkf. Kronenburgerstr. 25 part. (8520)

Möbel

zu vkf. weg. Raum. 1 Büfett, Ausziehtisch, Spiegel, Küchensch. kl. B. Schrank, Stühle, Küchentisch, Vertik., Ruhbett mit Matr., 1 Kinderbettst. (Holz), Kleiderst., Kanapee. Zürcherstr. Nr. 29, I. (8518)

Schlaf-Ebzim.

kl. Salon zu verk. Ang. erf. u. 8547 in den Str. N. N.

Schlafzimmer

einzel. Möbel, sowie Gaehrd zu verk. W. Schneider, Knoblochgasse 24. (8319)

Schlafzimmer

Schlafz. Nussb., m. Doppelbett zu vkf. Anzus. nachm. ab 4 Uhr, Zimmerleutgasse 7, I. St. (8547)

Schönes Schlafzimmer

m. I. Bett, versch. Möbel zu verk. Schlittgheim, H.-Göring-Str. 11, Tagl. v. 14-18 Uhr. (8526)

Schönes Schlafzimmer

mit Kan. Birke, Küche, Teppich, Ofen f. vkf. Gerbergraben 22, I. St. rechts. (8534)

Mod. Ebzimm.

poliert, zu verk. Hartz, Kölnerring Nr. 24, I. (8530)

Arbeitszim.

kompl. Einrichtung, Stilmöbel, dunkel elchen zu vkf. Ang. u. 8531 an die N. N.

KOMMODE

Spiegelschrank, 1 KANAPEE, 2 Polstersessel zu vkf. ARNOLD, Langestr. 120, II. (8586)

Kaufgesuche

Kreiselpumpe

100 bis 150 Emsaug, mit Benzin- oder Dieselantrieb und Zubehör, ev. auch m. Riemenscheibe, kauf 8525) KNUTH Horststr. 36.

Briefmarken

Sammlungen und Sätze kauft gegen sof. Kasse K. SCHOTT, STRASSBURG Adolf-Hitler-Platz. (25124)

Schreibtisch

guterhalten, für Büro zu kaufen gesucht. Angebote unter F 20993 an die Strassburger Neueste Nachrichten.

2 LADENTISCHE

am besten sogenannte Stufentische mit Schubladen, mit Glasauflage, für den Verkauf von Herrenoberhemden geeignet, zu kaufen gesucht. In Frage kommen auch andere gute Theken, die sich für den Umbau zu eignen. Ganze Breite ca. 2 Meter. Angebote mit näherer Beschreibung und Preisangabe sofort erbeten unter W 21001 an die Strassburger N. N.

Einfach. Tisch

120x90, zu verkauf. Brunion, Neudorf, Baldnerweg 33. (8454)

Bettstelle

Zweischläfrige eis. mit Sprungfeder-matr. u. Matr. bill. zu verk. Düsseldorfstr. 5, III. (Haltest. Straßenbahn 2 Kehler Tor). (8522)

Wunderbarer KRISTALL Leudler

Polstermöbel sowie Pelzermäntel zu vkf. Antwerpenering 32 (8589)

Ankauf von

Altgold und Altsilber

2. gesetzl. Höchstpreis. Genen. m. Gutachten. Nr. C 40/50 350

Ankauf von Juwelen

u. osen Edelsteinen zu günstigen Preisen. Unverändliche Schätzung u. evtl. kostenlose Rücksendung. Robert SCHOLL, Goldwarenfabrik, PFORZHEIM

SCHUPPEN

oder Barocke zum Abbruch ges. Ang. u. 8511 an die Str. Neueste Nachrichten.

Kaufe

je den Posten gegen Kasse: (23.535) Rübsamen (808) Mirre alle Arten Kanariensaat Hanfsaat Hafer geschält Sonnenblumenkerne Blauweizen. Erlöbte Erlangebot. P a u l M a n k, BRAUNSCHWEIG, Schubstraße 40.

Zu kaufen gesucht.

Schneemaschinen und sonstige Maschinen. (27.318) A. HEYMANN, Seelösgasse 14 a (nur 10-12 Uhr) Junges Ehepaar b. NÄHMASCHINE, Herren- u. Damenrad, auch einige Möbel zu kauf. Ang. u. 8582 an die N. N.

Kinderwagen

und Puppenwagen gesucht, Ang. unt. 8492 an die Strassb. N. N.

Haushaltung

von jung. Ehepaar von Privat zu kauf. ges. Ang. u. 8560 an die Str. N. N.

Ankauf

geb. Möbel aller Art auch ganze Haushaltungen. - Alb. Weibel, Schiltgheim, Adolf-Hitler-Strasse 45.

Antike

Statuen Sitzmöbel Tapisserien Gobelen kauft Franz Strauß Münsterplatz 27

GOLD Silber

kauft zu Höchstpreisen (2660) DEETJEN, Meisenstrasse Nr. 10.

GOLD Silber

kauft zu Höchstpreisen Bijouterie Eheringfabrik Gerbergraben 29 Strassburg

Gestern angeboten...

heute schon verkauft, natürlich durch eine Kleinanzeige in den Strassburger Neueste Nachrichten. Machen Sie es ebenso, wenn etwas entbehrliches im Haushalt zu finden ist.

Donnerstag, 12. Dez. 1940
20 Uhr 15
Sängerhaus

Wiederholung
des
Meisterabends froher Unterhaltung
mit
Marita Gründgens
der Liebling aller Rundfunkhörer, die berühmte deutsche Vorkünstlerin entzücken der Kinderlieder und köstlicher Parodien

Kurt Engel
der grosse Meister u. Virtuose d. Xylophons (Staatsoper Berlin)

Dr. Alex. Geimer
der meisterliche Ansager und Plauderer

Lothar Röhrig
der singende Komiker am Flügel

Patrick Hoffmann
der kongeniale Partner von Lothar Röhrig und der Begleiter aller Künstler

L. und F. Ray
„Der Jongleur is gut“

Ballettgruppe

Hedy Pfundmayr
von der Wiener Staatsoper

Lona's Dalmatiner
Ein hervorragender Dressurakt

Karten zu 1.-, 2.-, 3.-, 4.- RM.
Hansahaus (früher Building)
Eug.-Würtzstr. 10

STADTTHEATER STRASSBURG

Donnerstag, den 5. Dez. 1940

Gastspiel
BADISCHES STAATSTHEATER MANNHEIM

Der Zarewitsch

Operette von Franz Lehár

Anfang 19 Uhr 15 Ende 22 Uhr
C-Preise

MICHEL & ELTER

SCHILTIGHEIM, Brumatherstr. 164
Fernruf 309.2

kaufen jedes Quantum
SCHROTT und METALLE
ebenso Maschinen zum Abbruch

Frau PADMANI

berätet in allen Lebensfragen
Erstklassige Referenzen
/ Kritiken über ihre letzten Vorträge liegen auf /
Täglich von 9-12 und 2-7 Uhr.
STRASSBURG - 18, Allerheiligengasse 18
II. Stock (Ecke Steinstrasse) 544

Moderne, geschmackvolle
Drucksachen
sind die Grundlagen
für den erfolgreichen und
stetigen Geschäftsaufbau

Qualitätsdrucke

liefert rasch und preiswert

A. Reiff & Cie., Offenburg

Buchdruckerei und Verlag
Kornstraße 10 / Ruf 1736/37

Zu vermieten

Geschäftsräume - Strassburg
ca. 140 qm, an verkehrsr. Platz
d. Neustadt gelegen v. Eigentüm.
zu verm. Eignet sich f. Verkaufs-,
Ausstellungs- u. Werbelokal. Jeden
Handels- u. Industriezweige wie
auch f. Büro v. General-Vertrag.
Niederlassung u. Zweigstelle jed.
Art. Ang. u. 8318 a. d. Str. N. N.

Immobilien-Agentur
PAUL SIMON

Marktstraße 9 - Strassburg

empfiehlt sich zum An- und
Verkauf von Liegenschaften.

Vermietungen
v. Wohn-, Geschäft-, Ateliers,
Lager. Wir haben Käufer f. grosse
Geschäftshäuser Strassburg. Mieter
für grosse Wohnungen und Villen
mit Komfort. (8596)
Fernruf 22997

möbl. Zimmer
sep. Eing., zu verm.
Anzuseh. ab 1 Uhr.
Reinmarstraße 4, I.
bei Universitätsk. (8398)

möbl. Wohnung
in vornehm. Hause
3 Z., K., B., Hg.
zu verm. 120 RM.
Schriftl. Ang. unt.
8521 an die Strassb.
Neueste Nachricht.

möbl. Zimmer
Schön
mit
Kochofen an allei-
stehende Person zu
vermiet. Korduan-
gasse 17, I. (8470)

möbl. Zimmer
zu verm. 2 möblierte
Zimmer im Erdg.
Erf. Kolmarerstr.
Nr. 23, Ndf. (8542)

möbliertes Zimmer
zu verm. Vogesenstr.
11, Stock. (8557)

Schön möbl. Zimmer
zu verm. N. Bahnhof.
Adr. erf. unt. 8558
in den Strassburger
Neueste Nachricht.

Sauber möbl. halbz.
Zimmer zu vermiet.
Lepold, Zimmerleut-
gasse 3. (8540)

möbliertes Zimmer
Bahnhofstr., f. sof.
zu vermieten. Gr.
Rennstraße 54, III. (8565)

Nähe Hauptpost!
möbliertes Zimmer
an 1 oder 2 Pers.
zu vermiet. Altal-
städten 5, I. (8539)

Klein, möbl. Zimm.
zu verm. Weibstür-
ring 33, III. (8545)

Möbliertes
ZIMMER
mit Küche u. Bad
zu verm. Regenbo-
gen 11, I. (8561)

Möbl. heiz. Zimm.
zu verm. Pr. 15 RM.
Gutleugasse Nr. 20
IV. Stock. (8507)

Sch. möbl. Zimmer
m. Zentr.-Htz. auf
15. 12. 40 zu verm.
dasselbst Mans. Zim.
stern ohne Heizg.
Stewartstr. 5, pt.
(8573)

Gut möbl. Zimmer
u. Htz. u. H. W. f.
vm. Vogesenstr. 18
Hochpartee. (8577)

Möbliertes
Wohn-
zimmer
zu verm. Christoph-
Heer-Strasse 20. -
Erf. Mack. (8507)

Möblierte Wohnung
od. einz. Zim., K.,
Bad, zu verm. Erf.
Gerberg 51, III. (8478)

Wir liefern nach wie vor prompt:

Salzsäure
19 bis 22°

Schwefelsäure
alle Grädigkeiten

Natriumbisulfat

Kaliummetabisulfat
krist. in Pulver und
Tabletten

Kaliumsulfat
45° neutral

Eisensulfat
Qualität Schnee

Titandioxyd
99/100%

Titankaliumoxalat

Fabrik Chemischer Produkte **Ätzkali u. Chemische**
v. Thann u. Mülhausen A. G. **Produkte A. G.**

in THANN (Elsass)
Fernruf: 233 - 235

Gute Haarpflege
garantiert Ihnen
bei gleichen Preisen

der berühmte Haarkünstler
AHNER

Strasse des 19. Juni 24

Ein Versuch wird Sie zum ständigen Kunden
machen. (30102)

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf

Tempo Wagen
Billig Sparfam Grob

St.-Johannes-Staden 9

Lieferung schon vor
der Eröffnung sofort ab Werk.
Verlangen Sie schriftlich oder
telefonisch unter 22317 so-
fortigen Vertreterbesuch.

CITROEN **L. K. W.**

Frontantrieb,
11 P. S., 2 Simons
Peugeot 202 zu vk.
Fritz Müller, Auto-
Garage, Brumath,
I. Els. (29980)

Heirat
Weihnachtswunsch
Dame 45 J. wünscht
Bekanntsch. mit
Eisenbahner zweckl.
HEIRAT, Ang. unt.
8508 an die N. N.

Heirat
mit einl. Person
Witwe v. Land erw.
Ang. u. 8558 an die
Strassburger N. N.

Heirat
Jung Mann, 33 J.,
kath., wünscht Be-
kanntsch. m. Dame
20-30 J., zw. sp.
HEIRAT
Ang. u. 8518 an die
Strassburger N. N.

Ätzkalilauge 50° Be

Ätzkali 90/92%, eingegossen
und in Stücken
Spezialqualität chlorarm
rein in Plättchen

Pottasche

Ätznatronlauge
38-40° Be (32-35% NaOH)

Flüssiges Chlor

Chlorkalk 110/115° (35/37%)

Javelwasser 47/50°

Chlorsaures Kalzium
in Lösung vortreffliches
Unkrautvertilgungsmittel

Bromkalium
Bromnatrium
Bromammonium

Von hartnäckigem
Bronchialasthma
und **Bronchitis** befreit:

„Von Oktober 1937 bis in den April 1938 hinein anhalten mich hart-
näckiges Bronchialasthma und Bronchitis. Im Januar konnte ich vier
Wochen nicht zum Dienst. Was ich dagegen anordnete, verschaffte
mir nur vorübergehende Linderung. Nichts musste ich 2 bis 3 mal
aufnehmen und nehmen. Endlich liess ich mir eine Dose der Dr. Richter-
Tabletten kommen. Davon nahm ich morgens und abends je 2 Stück.
Nach 3 Tagen konnte ich bis erste Nacht durchschlafen. Ich fante mit
sich nach 100 Tabletten. Das fand man längst alle und ich bin müde
von dem Aufsteigen befreit. Ich werde die Tabletten stets empfehlen.
So fühlte ich mich wieder gesund. Kranke, die sich nicht erholen,
Lungenentzündung, hartnäckige Bronchitis, chronische Verstopfung,
Asthma werden bei Jahren mit Dr. Richter-Tabletten auch in allem
Stadium erfolgreich bekämpft. Unschätzbliches, kostbares Spezial-
mittel. Preis 2,50 pro Dose. Bestellen Sie bei Dr. Richter, Spezial-
Medizin, Gumboldtstr. 10, Berlin. (85102)

Puppen-
Klinik

8, Metzgerstraße 8,
empfiehlt sich wie
der seiner Kundsch.
in altbew. Weise.
Alle Ersatzteile so
wie neue Puppen.
K. Gunst, Spezialist
(8787)

Der beliebte
Goldfarb Schnupftabak
und **Kautabak**
Goldfarb's Edelerzeugnis
sind in allen Fachgeschäften erhältlich.

Vertreter und Lager: Karl Schwab, Weissturmring 14

Immobilien

Komplette
Mechaniker-Werkstatt
oder
Einzel-Werkzeug
und **Maschinen**
zu kaufen gesucht.
Angebote unter B 20990 an
die Strassburger N. N.

4700 qm unbebautes
FABRIK-GELÄNDE
in Malsen (bei Karlsru-
he) an Hauptverkehrs-
strasse Karlsruhe-Bastels,
Gleisanschluss, im Allein-
auftrag günstig zu
verkaufen durch:
August Schmitt, Karlsruhe
- Hypotheken, Häuser -
Mirschstrasse 43
Fernspr. 2117. Gegr. 1879.

Villa
in der Nähe von
Lauterburg,
Waldrande südlich
gelegen, mit Gart.,
11 Zimmer, g. od.
teilweise zu verm.
oder zu verkaufen.
Anfr. u. W. 29 844
an die Str. N. N.

VILLA
g. od. 11 Z., kl. Garten,
nur Strbg. Ang. u.
8524 an die N. N.

Tiermarkt
Zudittier
angelehnt, zu verk.
18 Monate alt, Rot-
schek. (8470)
Surburg Nr. 98.

Näherinnen, Hausfrauen!
abonnieren Sie auf die bestbekannte
Modezeitschrift
VOBACHS Praktische Damen-
und Kindermode
mit zwei Schnittbogen. Auch sämtliche
andere Modezeitschriften sind erhältlich
beim
Zeitschriftenvertrieb JOSEF ROTH
Gothardstrasse 26, STRASSBURG I. Els.

Gebrüder HOLTZ
Ölfarben- und Lackfabrik
Grosshandlung
GRABEN b/KARLSRUHE
Niederlage: **FREIBURG i/B.**

Beste Bezugsquelle aller
einschlägigen Artikel für die
Industrie und das Malergewerbe.

Heeres- und Tarnfarben

Treibriemen u. Riemenverbinder

Technische Bedarfsartikel aller Art

A. LENTSCH 10150
in WEILER bei Thann (Ober-Elsass)

Lusten, Verkehlung, Asthma
Katarhe, Bronchitis

„In die goldenen Zeiten eines geschwächten, reisemüde-
lichen, oftmals ergebnislos verbrachten Winterhalbes
baute; daher Ihre Dornäpfel. Trist man ihnen oder mit
„Euphocalin“ erliegen, so ist man bei richtiger Dornäpfel
für das, was hier notat, nämlich: nicht allein bei jewei-
ligen Beschwerden über zu werden, sondern vor allem auch
auf das anfallige Schlimmwerden in wirklich heilbringender
Einnahme einzuwirken. Das ist der Beginn von „Euphocalin“,
das bei Professore, Ärzten und Kranken mitbedeute die
erfahrungen gefunden hat. - Können Sie beim Einkauf auf den
Namen „Euphocalin“ und die grüne Packung. - 60 Zaf-
fetten 0,25 in allen Apotheken, wo nicht, dann Hofap-
othek, Zähringen, Postamt, 6. - Verlangen Sie von der
Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unverbind-
lich die interess. illustr. Aufklärungsschrift S/ 862

**Kaum in der Zeitung...
schon verkauft!**

Ueberflüssige Möbel oder Haushaltgegenstände
bringen Ihnen Bargeld. Wer praktisch denkt,
gibt eine Klein-Anzeige in unserer Zeitung
auf, die »Kleinen« helfen in jedem Falle.

„Strassburger Neueste Nachrichten“
Blauwolkengasse 17-19

Bestellschein

Nachstehende Anzeige soll _____ mal in den
„Strassburger Neueste Nachrichten“
erscheinen.
Die gewünschte Grösse ist angestrichen.
(Die nebenstehenden Preise haben nur für Anzeigen prä-
vieller Art Gültigkeit.)

Grösse I.	14 mm - RM. 1,20
Grösse II.	
20 mm - RM. 2,40	
Grösse III.	
25 mm - RM. 3,-	
Grösse IV.	
30 mm - RM. 3,60	

Name: _____
Ort: _____
Strasse: _____